Vossische Zeitung

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen / Gegründet 1704

Verlag Ullstein. Fernsprech-Zentrale Ullstein: Dönhoff (A 7) 3600—3665, Fernverkehr: Dönhoff 3686—3698. Telegramme: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheck-Konto: Berlin 660. Monatlich 3,90 M (einschl. 70 Pf. Zustellkosten oder 1,24 M Postgebühren), bei Postbestellung außerdem 72 Pf. Bestellgeld

Berlin

Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Dr. Gerhard Thimm, Berlin. Anzeigen-Preise: mm-Zeile 32 Pfennig. Familien-Anzeigen: mm-Zeile 20 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

10 Pf • [Auswärts 15 Pf.] • Nr 200 — DONNERSTAG, 27. APRIL 1933 — ABEND-AUSGABE

Erweiterter Kellogg-Pakt?

Roosevelts Verhandlungen mit Herriot

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

NEW YORK, 27. APRIL

Wie aus Washington verlautet, wird die Einladung zur Weltwirtschaftskonferenz für den 12. Juni in den nächsten Tagen abgehen. Roosevelt schlägt den Mächten vor, sich mit dem Tage der Einladung auf einen Zollwaffenstillstand zu verpflichten. England nahm die Anregung an, nachdem zwischen MacDonald und Roosevelt eine Konkurrenz der Währungsdevaluation ausgeschlossen und die französischen Experten diese Fragen gegenwärtig mit Roosevelts Beratern behandeln.

Die Aussprache zwischen Roosevelt und Herriot konzentriert sich auf die Formulierung des Konsultativ-Abkommens. Erster Niederschlag der Washingtoner Bemühungen ist die programmatische Erklärung, mit der Norman Davis gestern in Genf die Stellung der Vereinigten Staaten klarlegte. **Es heißt hier, daß Roosevelt voll entschlossen sei, Amerikas Verantwortung für die Erhaltung des Weltfriedens anzuerkennen, und bereit wäre, sich auf eine Blockade bzw. andere Wirtschaftsmaßnahmen gegen eine Angreifer-Nation zu verpflichten. Diese Bereitschaft Amerikas soll in einem besonderen Abkommen aller dem Kellog-Pakt angehörenden Mächte zum Ausdruck kommen. Unter allen Umständen wird aber sich Amerika das Urteil darüber vorbehalten, wen es als Angreifer-Nation in einem Konfliktfall erkennt.** Ein Völkerbund-Beschluß in dieser Frage würde von den Vereinigten Staaten nicht als bindend angesehen werden. Ueber eine solcher Art ausgebauten Konsultativpakt hinaus ist die Regierung der Vereinigten Staaten durch Beteiligung an der internationalen Rüstungskontrolle unter der Voraussetzung der Annahme eines konkreten Abrüstungsprogramms bereit.

Noch vor einem Jahr vielleicht würden die französischen Wünsche in Washington unannehmbar erschienen sein. Heute sind die Aussichten für Herriot ungleich günstiger. Offensichtlich hat Roosevelt in der persönlichen Aussprache mit Herriot die Mauern des Mißtrauens niedergelegt.

Die französische Stellungnahme zu dem amerikanischen Anerbieten drückt Sauerwein klar aus. „Wenn das amerikanische Versprechen zur Mitarbeit an der Erhaltung des Weltfriedens trotz der Herrschaft Hitlers zu einer erheblichen Abrüstung führt, sollte man die Zweifel über die Zweideutigkeit des amerikanischen Wortes fallen lassen. Ein französischer Staatsmann, der sein Land einer so wirksamen Garantie beraubt, würde kriminell handeln. Die amerikanischen Zusicherungen sind geeignet, Frankreichs Seele den Frieden zu bringen, in einer Zeit, wo ganz Europa die Gefahr droht, nach und nach vom militaristischen Geist überrannt zu werden."

Neues Kriegsschuldenmoratorium

WASHINGTON, 26. APRIL. (REUTER)

Wie von zuständiger Seite verlautet, bereitet Präsident Roosevelt eine Entschließung an den Kongreß vor, durch die er ermächtigt wird, bis nach der Weltwirtschaftskonferenz ein Kriegsschulden-Moratorium zu gewähren. Der Antrag Roosevelts ist nur von der Erzielung eines französisch-amerikanischen Abkommens abhängig, wonach Frankreich die rückständige Rate vom 15. Dezember 1932 zahlen würde. Dies wird noch zwischen Roosevelt und Herriot erörtert.

Endkampf um die Siedlung

Vor etwa vierzehn Tagen meldete die dem Hugenberg-Konzern angehörende Telegraphen-Union, das Reichskabinett werde unmittelbar nach dem Osterfest „eine große Zahl neuer Maßnahmen von grundlegender Bedeutung für die Landwirte" zu beschließen haben. Dazu gehöre in erster Linie ein Gesetz über die Entschuldung und Umschuldung der Landwirte und über die Förderung der Siedlung. Als eine Abschlagszahlung hat nun gestern, zehn Tage nach Ostern, die Regierung einige Maßnahmen beschlossen, deren Bedeutung keineswegs verkannt werden soll, die aber jedenfalls nicht in das Zentrum der großen brennenden Agrarprobleme vorstoßen.

Es ist der Schlußscheinzwang für die Viehmärkte eingeführt worden, eine Anordnung, die den Vorteil mit sich bringt, daß die Preisnotierungen künftig die wirkliche Lage auf den Viehmärkten schärfer widerspiegeln; die Gebühren der Vieh- und Fleischmärkte werden gesenkt; zur Förderung der Schädlingsbekämpfung wird das Früchtekspandrecht auch auf Gartenbau und Forstwirtschaft ausgedehnt; der Vollstreckungsschutz kommt jetzt auch dem Pächtereigentum und den Landarbeiter-Eigenheimen zugute, und schließlich ist zur Vermeidung von Unkosten und Mißständen, die sich bei der Zwangsverwaltung von Gütern durch Treuhänder ergaben, vorgesehen, daß der landwirtschaftliche Betriebsinhaber grundsätzlich zum Zwangsverwalter zu bestellen sei. Ja, die Vorzugsstellung des Betriebsinhabers wird soweit ausgebaut, daß der Schuldner nicht nur auf Gewährung des notwendigen Lebensunterhalts für sich und seine Familie Anspruch hat, sondern daß ihm der Gläubiger unter bestimmten Voraussetzungen eine Vergütung für die Zwangsverwaltung zukommen lassen muß. Der Schuldnerschutz, der bereits in den letzten Jahren schrittweise erweitert wurde, hat also ein ungewöhnliches Ausmaß angenommen; vor dem Kriege hätten wohl die radikalsten „Agrarier" eine derart lückenlose Landwirtschaftshilfe in ihren kühnsten Träumen nicht erahnt.

Es ist nun sehr bemerkenswert, daß über die Kernstücke des Hugenbergschen Agrar-Programms, die Entschuldung und das Siedlungswerk, eine Entscheidung bisher nicht zustande kam. Entschuldung und Siedlung sind Aufgabenkreise, die sich überschneiden; gemeinsam ist ihnen das Problem des Großgrundbesitzes. Der deutsche Großgrundbesitz ist, seit die Getreideproduktion in den überseeischen Gebieten zu reicher Entfaltung entwickelt wurde, wirtschaftlich in den Grundvesten erschüttert, aber seine politisch-soziale Position hat darunter nicht wesentlich gelitten, ja in der Periode der Weimarer Republik, die ursprünglich deren Vernichtung mit sich zu bringen schien, hat er seine Machtstellung sogar erheblich ausbauen können. Jetzt steht die deutsche Agrarpolitik abermals vor der grundsätzlichen Entscheidung: Soll der Großgrundbesitz, sowei er sich als ökonomisch lebensunfähig erwies — es gibt selbstverständlich eine große Zahl rationell bewirtschafteter Großgüter — mit großen Opfern für die gesamte Volkswirtschaft erhalten werden, soll er noch einmal entschuldet oder soll er zu Siedlungszwecken aufgeteilt werden? Soll die aus nationalen wie aus arbeitsmarktpolitischen Gründen gleich wichtige Siedlung nur auf die lostspielige Melioration von Oedland angewiesen sein, oder soll sie in erster Linie auf das vom Großgrundbesitz verwaltete Kulturland zurückgreifen können?

Um die Entscheidung dieser Fragen wird gegenwärtig gerungen. Die Fronten zeichnen sich klar ab: auf der einen Seite stehen die Kräfte, die von jeher bremsend auf das Siedlungswerk einwirkten, auf der anderen Seite diejenigen, die sich energisch für die Siedlung einsetzen und zwar für eine Siedlung, die das Land vom entschuldungsbedürftigen Großgrundbesitz bezieht. So hat kürzlich der Leiter des „agrarpolitischen Apparats der N.S.D.A.P." Dr. Darré, seine Ansichten über die Siedlung im deutschen Osten dahin geäußert:

„Nehmen wir als Beispiel ein Rittergut von 5000 Morgen, dessen Besitzer ohne eigenes Verschulden wirtschaftlich zusammengebrochen ist. Ist er ein tüchtiger Mensch und sauberer Charakter, so wird er mit Freuden auf das Angebot eingehen, vielleicht 4500 Morgen zur Aufrechnung seiner Schulden herzugeben, mit der Verpflichtung, diesen Grund und Boden an eine Siedlergruppe in nicht zu kleine Stellen aufzusiedeln, für die er persnöslich als Siedlungsträger zu wirken hat . . . Wenn auf diesem Wege die Menschen, die durch persönliche Werbung zusammengefaßt worden sind und die zu dem Boden in seiner landschaftlich bedingten Eigenart wirklich passen, unter der Führung des Gutsbesitzers als geschlossene Gruppe angesiedelt werden, so gewinnt der Gutsbesitzer eine Be-

Gegen Korruption und Angebertum

Zwei Gesetze von der bayrischen Regierung beschlossen

Das bayrische Gesamtministerium hat auf Grund des § 1 Absatz 1 des vorläufigen Gesetzes zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich zum 31. März 1933 und auf Grund des Artikels 48 Absatz 4 der Reichsverfassung zwei Gesetze zur Bekämpfung der Korruption und des Angebertums beschlossen.

Das Gesetz zur Bekämpfung der Korruption bestimmt, daß in § 263 des Strafgesetzbuches wird als Absatz 2 und in § 266 des Strafgesetzbuches, in § 312 des Handelsgesetzbuches, in § 146 des Gesetzes betreffend die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften und in § 142 des Gesetzes über die Beaufsichtigung der privaten Versicherungsunternehmungen und Bausparkassen wird als Absatz 3 folgende Bestimmung eingeschaltet wird: In besonders schweren Fällen, namentlich, wenn der entstandene Schaden ein sehr hoher oder das Verhalten des Täters besonders arglistig oder volksschädigend war, kann auf Zuchthaus erkannt werden.

Artikel 2 lautete: „Wer in öffentlichen oder privaten Diensten unter Verletzung der ihm nach Gesetz oder Vertrag obliegenden Treupflicht zum Nachteil der ihm anvertrauten Interessen handelt, wird, soweit nicht die Tat schon nach andern Strafgesetzen strafbar ist, mit Gefängnis bestraft. Daneben kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. In besonders schweren Fällen, namentlich wenn der entstandene Schaden ein sehr hoher oder das Verhalten des Täters besonders arglistig oder volksschädigend war, kann auf Zuchthaus erkannt werden."

Das Gesetz zur Bekämpfung des Angebertums besagt:

Artikel 1: Wer eine falsche Anschuldigung nach § 164 des Strafgesetzbuches in der Absicht begeht, sich oder einem Dritten einen rechtswidrigen Vermögensvorteil, dienstliche Vorteile oder Vergünstigungen anderer Art zu verschaffen oder einem anderen Schaden zuzufügen, wird mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft. Auch kann gegen ihn auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Artikel 2: Wer aus Fahrlässigkeit bei einer Behörde eine Anzeige macht, durch die jemand zu Unrecht der Begehung einer strafbaren Handlung oder der Verletzung einer Amtspflicht beschuldigt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafen bestraft.

Artikel 3: Ist im Falle des § 164 des Strafgesetzbuches und des Artikels 1 dieses Gesetzes der Täter ein Beamter des Staates, einer Gemeinde oder einer anderen öffentlich rechtlichen Körperschaft, so ist gegen ihn auch das Dienststrafverfahren durchzuführen.

Artikel 4: Ist jemand einer strafbaren Handlung oder der Verletzung einer Amtspflicht beschuldigt, erscheint der Verdacht einer falschen Anschuldigung begründet, o soll, wenn dies tunlich ist, vor der Vornahme weiterer Ermittlungen der Anzeiger dem Beschuldigten gegenübergestellt werden.

Beide Gesetze treten mit sofortiger Wirksamkeit in Kraft.

Bedrohliche Zuspitzung an der Ostchina-Bahn

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

LONDON, 27. APRIL

Die japanischen Truppen, die sich längs des Ha-Luan-Flusses konzentriert hatten, sind plötzlich zurückgezogen und mit größter Eile zur mandschurisch-russischen Grenze transportiert worden. Es heißt, daß die russischen Direktoren der chinesischen Ostbahn endgültig die von der mandschurischen Regierung gestellte Forderung auf Rückgabe der 33 nach Rußland gebrachten Lokomotiven abgelehnt haben. Man hält die Lage für außerordentlich gespannt, ein Eindruck, der durch das Communiqué des chinesischen Kriegsministeriums bestätigt wird, in dem es heißt, daß der russisch-japanische Konflikt sich derart zugespitzt habe, daß man eine kriegerische Entwidlung jeden Augenblick erwarten müsse.

deutung als geistiger und wirtschaftlicher Rückhalt seiner Bauern, und er nimmt damit sein in der Geschichte der Kolonisation des Ostens begründetes Amt als ‚Schulze' oder ‚Erbscholtisei-Besitzer' wieder auf."

Wir halten die Pläne, die Siedlung durch Landabgabe der Großgüter zu fördern, für durchaus gesund. Sie sind geeignet, die Krisenfestigkeit der Landwirtschaft zu heben, denn das Bauerngut hat sich als weniger konjunkturempfindlich erwiesen als der Großgrundbesitz; sie fördern die Umstellung der Lindwirtschaft vom Getreidebau auf die Produktion von Vieh- und Gartenbauprodukten, und sie ermöglichen es, die national bedrohten Gebiete im Osten durch eine dichte Kette von Bauernhöfen zu festigen. Das Interesse sowohl der Landwirtschaft wie die politische Lage lassen wünschen, daß ein Weg gefunden werde, um unter Erhaltung der wertvollen Bestandteile des Großgrundbesitzes das Siedlungswerk endlich zur Entfaltung zu bringen.

Die Deutschnationalen beraten

Die Vorgänge in Braunschweig und beim Stahlhelm

Die deutschnationale Reichstagsfraktion versammelte sich heute unter den Vorsitz des Abg. Schmidt-Hannover und in Gegenwart des Parteiführers, Ministers Dr. Hugenberg, um die gesamtpolitische Lage und in ihrem Rahmen besonders die Situation der Partei zu besprechen, im Zusammenhang damit auch die Vorgänge in Braunschweig und beim „Stahlhelm". Der Fraktionssitzung wohnten die deutschnationalen Staatssekretäre Dr. Bang und von Rohr bei.

Zu dem Austritt von Braunschweiger Vorstandsmitgliedern und Abgeordneten aus der Partei wird in den „Mitteilungen der Deutschnationalen Volkspartei" gesagt, daß die übergetretenen Abgeordneten sich weigern, ihre Mandate, die sie durch das Vertrauen der Partei erhalten haben, niederzulegen. Diese Nichteinhaltung einer feierlichen, in den meisten Fällen schriftlich abgegebenen Verpflichtung begründeten sie damit, sie hätten ihre Mandate vom Vorstand erhalten.

Es ist also anzunehmen, daß die ausgetretenen Abgeordneten sich jetzt der nationalsozialistischen Fraktion anschließen werden.

*

Der Vorstand des Landesverbandes Pommern der Deutschen Volkspartei hat einstimmig beschlossen, den Landesverband aufzulösen.

Warum Eduard Spranger ging

Eine Darstellung des Gelehrten

Der von seinem Amt zurückgetretene Professor an der Berliner Universität, Eduard Spranger, teilt in einem Schreiben an die „D. A. Z." die Gründe für seinen Schritt mit:

„In das Glück über das wiedergewonnene Deutschland, das am 21. März kaum irgendwo so rein und ganz empfunden wurde, wie an den deutschen Hochschulen, fiel für diese bald darauf ein schwerer Schatten. Abgesehen von den tiefgehenden Umwälzungen ihrer Grundverfassung, deren Einzelheiten noch nicht spruchreif sind, beschäftigt jeden Lehrer natürlich vor allem das Verhältnis zur akademischen Jugend. Davon hängt sein innerstes Leben, die ganze Echtheit seines Wirkens ab. Es bestimmert mich, daß die Studentenschaft, die soeben verantwortliche Rechte empfangen hat, gegenüber den Professoren eine Haltung anzunehmen beginnt, die merkwürdig an die Stellung erinnert, wie sie ein Metternich gegenüber Studenten und Professoren einnahm. Mich erfüllt ernsteste Sorge um die Kraft des von mir ethisch hoch geachteten Führerprinzips, wenn es weder dem Herrn Rektor noch dem Herrn Minister gelang, einen Aufruf zu beseitigen, der bei aller guten Gesinnung ein paar Sätze enthält, die auch beim nationalsten Leser schwersten Anstoß erregen müssen. Im Verein mit Nachrichten von anderen Hochschulen Preußens bewirkten diese und ähnliche Umstände in mir das Gefühl, daß ich den Zugang zu der neuen Generation wohl nicht mehr finden würde.

Bestätigt wurde diese Auffassung durch die vor wenigen Tagen empfangene Privatnachricht, daß der Herr Minister ein Ordinariat und ein Institut für politische Pädagogik an der Universität Berlin begründet habe. Da mir bei einem so hochwichtigen Werk keinerlei Mitwirkung zugedacht ist, muß ich überzeugt sein, daß meine Lehrtätigkeit dem preußischen Staate nichts mehr bedeutet. Dies erfüllt mich um so mehr mit tiefstem Schmerz, als ich jahrelang unter Bedrückungen von links auf die Stunde gehofft habe, in der ich wieder eine mit mir in nationalem Bewußtsein, in Liebe zu Staat und Volk geeinte Hörerschaft auf den Bänken vor mir sehen würde.

Eduard Spranger."

Professor Schünemann beurlaubt

Kultusminister Rust hat Professor Schünemann in seiner Stellung als Direktor der Hochschule für Musik mit sofortiger Wirkung beurlaubt und zu seinem Amtsnachfolger den ordentlichen Professor an der Universität Kiel, Generalmusikdirektor Fritz Stein, ernannt, über dessen Verhandlungen mit dem Kultusministerium wir bereits im Morgenblatt berichtet haben. (Siehe auch Unterhaltungsblatt.)

Freitag Kabinettssitzung

Für morgen nachmittag ist eine Minister-Besprechung angesetzt worden. Daran wird sich wieder eine Kabinettssitzung anschließen.

Entspannung in Oberschlesien

Der polnische Aufständischenverband hebt Alarmbereitschaft auf

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

BRESLAU, 27. APRIL

In Ostoberschlesien ist heute eine Entspannung der Lage dadurch eingetreten, daß der Vorstand des Aufständischenverbandes die am 21. April verkündete verschärfte Alarmbereitschaft wieder aufgehoben hat. Man kann darin einen Erfolg der Intervention der Vertreter der deutschen Minderheit und vor allem des Präsidenten der gemischten Kommission, Calonder, sehen.

Die Aufständischen begründen die Aufhebung ihrer Alarmbefehls damit, daß die bisherigen Kundgebungen die nationale Wachsamkeit der polnischen Oeffentlichkeit bereits hinreichend bewiesen hätte und es nunmehr die Sache der Polizei sei, die Liquidierung staatsfeindlicher Organisationen durchzuführen. Was mit diesen staatsfeindlichen Organisationen gemeint ist, wird allerdings nicht gesagt, weil es offenkundig auch unmöglich wäre, den deutschen Organisationen gegenüber, gegen die sich die Angriffe der Aufständischen gerichtet haben, den Vorwurf der Staatsfeindlichkeit zu beweisen. Im Falle einer „Wiederholung der Terrorfälle in Deutschland oder neuer Provokationen der deutschen Minderheit" sollen im übrigen, wie die Aufständischen ankündigen, wieder neue Maßnahmen ergriffen werden.

*

Man kann nur hoffen, daß es sich bei dem Schritt des Aufständischenverbandes nicht nur um einen Formalakt handelt, durch den man den Wünschen der internationalen Instanzen Genüge tun will. Die Vorgänge noch der letzten beiden Tage haben das Vertrauen der oberschlesischen Bevölkerung zur Loyalität der polnischen Verbände nicht gestärkt. Aus allen Teilen der Wojewodschaft liegen Meldungen über Ausschreitungen vor. Sogar Frauen wurden mißhandelt und auf offener Straße mit dem Gummiknüppel geschlagen. Der Aufständischenverband erklärt jetzt, daß er alle angeblichen Terrorfälle gegenüber der deutschen Minderheit selbst untersuchen werde. Er könne nicht glauben, daß die Aufständischen bei ihrer bekannt straffen Disziplin sich Uebergriffe hätten zu schulden kommen lassen. Sollte das jedoch der Fall sein, dann würde man seine Konsequenz gegenüber den Mitgliedern ziehen.

Unerhörte Hetze des „Manchester Guardian"

Protest in London angekündigt

In Berliner politischen Kreisen wird auf eine Veröffentlichung der „Manchester Guardian" hingewiesen, der sich in der letzten Zeit besonders in antideutscher Propaganda hervorgetan hat. Er leistet sich in einem heute erschienenen Artikel etwas besonders Unglaubliches. Das englische Blatt bringt einen Artikel, der vom Reichstagsbrand und von den Schuldigen dieses Brandes handelt und kommt zu dem Ergebnis, daß die eigentlichen Brandstifter innerhalb des Kabinetts zu suchen seien. Vor dem Gerichtshof der Geschichte würden einst nicht die Kommunisten oder van der Lubbe, sondern die deutsche Regierung sich wegen dieser Tat zu verantworten haben!

Die Reichsregierung steht, wie wir hören, auf dem Standpunkt, daß Vorwürfe, wie sie in diesem Artikel gegen die Reichsregierung enthalten sind, in der Geschichte von Kulturnationen ganz ohne Beispiel dastehen. Selbstverständlich wird die Reichsregierung allerschärfsten Protest bei den Londoner zuständigen Stellen gegen diese Art der Polemik der englischen Zeitung erheben.

Die Entlohnung am 1. Mai

Eine amtliche Erklärung

Zur Klärung von Fragen, die sich über die Entlohnung der feiernden Arbeitnehmer am Tag der nationalen Arbeit ergeben haben, wird amtlich mitgeteilt:

„Voraussetzung für die Bezahlung der feiernden Arbeitnehmer ist, daß für sie am 1. Mai tatsächlich die Arbeitszeit ausfällt. Diese Arbeitnehmer sollen nach der Verordnung vom 20. April dieses Jahres so gestellt werden, als wenn sie am 1. Mai planmäßig gearbeitet hätten. Fällt auf den 1. Mai planmäßig eine Feierschicht, so entfällt die Bezahlung; würde jedoch der Arbeitgeber auf den 1. Mai außerplanmäßig eine Feierschicht legen, so würde eine solche Arbeitsverteilung dem Sinne der Verordnung widersprechen; in diesem Falle würde also der regelmäßige Arbeitsverdienst zu zahlen sein.

Hinsichtlich der Höhe der Bezahlung bestimmt die Verordnung, daß der regelmäßige Arbeitsverdienst für die ausfallende Arbeitszeit zu zahlen ist. Ueberstunden sind hiernach regelmäßig nicht zu bezahlen, weil nicht damit gerechnet werden darf, daß eine über die normale Arbeitszeit hinaus geleistet worden wären. Den Akkordarbeitern ist der durchschnittliche Akkordverdienst ihrer Gruppe zu zahlen, damit sie den regelmäßigen Arbeitsverdienst im Sinne de Verordnung erhalten. Die vorstehenden Grundsätze greifen nicht Platz, soweit tarifliche Bestimmungen eine andere Bezahlung ausfallender Arbeitszeiten an Wochenfeiertagen vorsehen.

Für Arbeitnehmer, die am 1. Mai notwendigen Arbeiten zu machen haben, wird folgendes zu gelten haben: Ist im Arbeits- oder Tarifvertrag für Arbeit an Wochenfeiertagen ein Zuschlag vorgesehen, so ist dieser Zuschlag auch für die Arbeit am 1. Mai zu zahlen. Sind für die Wochenfeiertage Zuschläge in verschiedener Höhe vorgesehen, so ist der für den Neujahrstag vorgesehene Zuschlag zu zahlen."

Das Vermögen Kleppers beschlagnahmt

Der Generalstaatsanwalt beim Landgericht I, Berlin hat das sich im Inlande befindende Vermögen des früheren Staatsministers Otto Klepper wegen Untreue beschlagnahmt.

*

Klepper war, seit November 1931, nach dem Rücktritt Höpker-Aschoffs, preußischer Finanzminister im Kabinett Braun. Vorher war er Präsident der Preußischen Zentralgenossenschafts-Kasse. Vor kurzem ist gegen Klepper die Voruntersuchung wegen Untreue in drei Fällen und Anstiftung zur Untreue in einem Falle eröffnet worden. Seit Anfang März befindet sich Klepper in Finnland.

Die Verhaftungen in Köln

Justizrat Moennig und Dr. Brüning

Ueber die Gründe zur Verhaftung des Bankdirektors Brüning und des Justizrats Moennig wird aus Köln gemeldet, die beiden seien als die Haupturheber der erfolgten Unregelmäßigkeiten anzusehen. Brüning sei dringend verdächtig, unlautere Transaktionen um die Kölner Görreshaus-A.-G. wissentlich begünstigt zu haben, und zwar so, daß er in seiner Eigenschaft als Direktor der Deutschen Bank, der er früher war, diese dunklen Geschäfte ohne Einverständnis der Gesellschaft tätigte. In Justizrat Moennigs Hand seien alle Fäden zusammengelaufen, und die ganze Angelegenheit sei von ihm aus dem Hintergrund dirigiert worden. Heute sollen die Verhafteten dem Untersuchungsrichter zur Vernehmung vorgeführt werden.

*

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Schriftleiter Kurt Pohle wurde in Breslau verhaftet.

Keine Sonderbehandlung für Ueberzeugungstäter

Im Einverständnis mit dem Reichsjustizminister haben die Landesregierungen eine Vereinbarung getroffen, durch die einer bevorzugten Behandlung sogenannter „Ueberzeugungstäter" im Strafvollzug ein Ende gemacht wird. Nach dem bisherigen Grundsatz wurden einem Gefangenen, bei dem nach ausdrücklicher Urteilsfeststellung der ausschlaggebende Beweggrund seiner Tat darin bestand, daß er sich auf Grund seiner sittlichen, religiösen oder politischen Ueberzeugung zu der Tat für verpflichtet hielt, von vornherein alle zulässigen Vergünstigungen gewährt. Diese Sonderbehandlung sei, so wird jetzt erklärt, nicht länger beizubehalten, weil sie im wesentlichen solchen Rechtsverbrechern zugute gekommen ist, deren Tätigkeit gegen Bestand und Sicherheit des Staates gerichtet war.

Hollands neue Kammer

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

HAAG, 27. APRIL

An den holländischen Parlamentswahlen, die gestern stattfanden, nahmen insgesamt 3 720758 Wähler teil. Alle großen Parteien, außer den von Colijn geführten Antirevolutionären, gingen aus dem Wahlgang mit Verlusten hervor. So kommt die römisch-katholische Staatspartei statt mit 30 Abgeordneten in die neue Kammer mit 28, die Sozialdemokraten statt mit 24 mit 22, die Freisinnigen Demokraten statt mit 7 mit 6, die Liberalen statt mit 8 mit 7. Die Antirevolutionäre Partei hingegen stieg von 12 auf 14 Abgeordnete, die Kommunistische Partei von 2 auf 4, wozu noch die neue Gruppe der Revolutionären Sozialisten mit einem Abgeordneten kommt. Von den Gruppen der radikalen Nationalisten brachte es nur der neue Verband für nationalen Aufbau auf einen Abgeordneten. Mit den vielen Zwergparteien, die je einen Kandidaten durchgebracht haben, zeigt die neue Kammerzusammensetzung das Bild großer politischer Kräftezersplitterung.

Verfassungsreform in der Schweiz

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

ZÜRICH, 27. APRIL

Als erster Schritt auf dem Wege zur politischen Neuordnung der Schweiz muß die Einberufung einer Experten-Kommission durch die Bundesregierung angesehen werden, die die Ergänzung der Bundesverfassung durch wirtschaftliche Bestimmungen prüfen soll. Zur Diskussion steht vor allem eine Beschränkung der Handels- und Gewerbefreiheit sowie eine Beteiligung der Korporationen und Berufsverbände an der wirtschaftlichen Gesetzgebung.

Wie wir es sehen

Düsterbergs letztes Frontheil

Die einschneidenden Veränderungen, die im „Stahlhelm" vorgenommen sind und wohl noch bevorstehen, erregen allgemein das größte Aufsehen. Gewiß war man auf Veränderungen vorbereitet: Der Stahlhelm ist durch die Einschaltung in die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot, deren Flügelmänner Hugenberg, Seldte und Papen waren, stark exponiert worden. Die Entwicklung seit dem 30. Januar mußte den „Stahlhelm" stärker noch als die Deutschnationale Volkspartei im Innersten aufwühlen. Denn der „Stahlhelm" hat es immer abgelehnt, eine Partei zu sein. Die Führung war in früheren Jahren volksparteilich und deutschnational — Seldt, der Begründer des Stahlhelm und erste Bundesführer, war bei der Deutschen Volkspartei, Oberstleutnant Duesterberg, der zweite Bundesführer, bei den Deutschnationalen. Die Masse der Mitglieder neigte, zum mindesten in der letzten Zeit, stark zu den Nationalsozialisten, und das Bestreben der Zugehörigkeit von Stahlhelmern zur Nationalsozialistischen Partei mußte aufgehoben werden. Wenn jetzt die Eingliederung des Stahlhelms in den nationalsozialistischen Gesamtapparat vorbereitet wird, so ergeben sich aus der Persönlichkeit Duesterbergs eher Schwierigkeiten als aus der Seldtes. Nicht als ob Duesterberg etwa einer Unterstellung des „Stahlhelms" unter Hitlers Führerschaft widerstrebt hätte. Aber er war die schärfer profilierte Figur unter den Stahlhelmführern. Er war erst vor einem Jahr als Kandidat für die Reichspräsidentschaft herausgestellt worden, und übrigens war er auch Gegenstand persönlicher Angriffe aus dem nationalsozialistischen Lager bei dem letztjährigen Berliner Stahlhelmtag. Es könnte sein, daß die Entfernung Duesterbergs aus der Stahlhelmführung ein Nachhall jener Angriffe ist. Duesterberg selbst betont in seiner Abschiedsproklamation an die Kameraden, daß er sich ohne Vorbehalt der politischen Führung des Reichskanzlers Hitler unterstelle, und daß er seine Stahlhelmämter — staatliche Aemter lehnt er ausdrücklich ab — nur um der Zukunft des „Stahlhelm" willen niederlege. Er widerspricht also weder der geplanten Eingliederung des Stahlhelms noch lehnt er sie für seine Person ab. Der Schluß liegt nahe, daß er selbst abgelehnt worden ist, wobei dahingestellt bleiben kann, inwieweit die Ablehnung von Faktoren außerhalb des „Stahlhelms" oder von der Stahlhelmführung ausgegangen ist. Die „Kampffront Schwarz-Weiß-Rot", die neben die nationalsozialistische Front sich stellte, ist, wenn diese im Gange befindlichen Entwicklungen abgeschlossen sein werden, und eigentlich schon jetzt, nicht mehr vorhanden. In einer deutschnationalen Korrespondenz wird die Absetzung Duesterbergs sehr melancholisch kommentiert. Der Kampf, der so lange im Dunkeln geführt wurde, sei nun bis in die letzten Gruppen des Stahlhelmbundes hineingetragen worden, und noch vermöge niemand zu sagen, wie sein Ausgang sein werde. In den Herzen aller Frontsoldaten zittere — so meint die Korrespondenz weiter — die bange Frage, ob nicht „das letzte Frontheil Duesterbergs das letzte Erklingen dieses stolzen Rufes überhaupt" gewesen sei; die unmittelbaren politischen Folgen könne man im Augenblick noch nicht übersehen. In der Tat werden die politischen Folgen weit über den „Stahlhelm" hinausreichen. Die Anerkennung der Führerschaft Hitlers für den „Stahlhelm" bedeutet einen neuen Schritt auf dem Weg zur Totalität.

Evangelische Reichskirche

Die Zurückziehung des „Kirchenkommissars" in Mecklenburg und die Ernennung eines Verbindungsmannes zwischen dem Reichskanzler und den evangelischen Kirchen zeigen, daß die Gefahr einer mechanischen „Gleichschaltung der Kirche" allerseits rechtzeitig erkannt und vermieden worden ist. Auf dem Gebiete der Kirche hätte die Gleichschaltung anders als auf politischem Gebiet eine „Gefahr" bedeutet: die Geschichte der Kirche zeigt, daß äußere Zwangsmaßnahmen sie eher zu Spaltungen als zur Einheit führen, weil Tradition, die Anhänglichkeit an das „Erbe der Väter" und Gewissen des einzelnen Kirchenchristen gegen Vorschriften und Regelungen von außen revoltieren — weil auch die Kirche als Gesamtheit ihren Bekenntnisstand nur aus sich selbst entwickeln kann. Bei dem Reformwerk geht es um das Streben nach einer „Evangelischen Kirche deutscher Nation". Es unterliegt keinem Zweifel, daß die organisatorische Seite der Kirchenreform — die Zusammenfassung der mehr als 25 Landeskirchen zu einer einheitlichen Reichskirche — auf seiten des Kirchenvolks vollste Sympathien findet. Was das Kirchenvolk und die Kirchenregierungen fürchteten, war und ist jeder irgendwie geartete Versuch, den vorhandenen Bekenntnisstand anzutasten, also etwa der einheitlichen Reichskirche ein „einheitliches Bekenntnis" zugrunde zu legen. Das sind Dinge, die in langsamer Entwicklung reifen wollen. Gewiß gibt es heute nur wenige kirchliche Laien, denen Bekenntnisunterricht zwischen der lutherischen Confessio Augustana, dem Konkordienbuch und der Apologia Confessionis Augustanae einerseits und der Confessio Gallicana, dem Heidelberger Katechismus und der Westminster Confession andererseits geläufig oder auch nur von innerem Interesse sind. Aber die auf diesen unterschiedlichen Bekenntnissen gewachsene religiöse Erziehung ist in jedem einzelnen eine Macht. Auch ohne jede Kenntnis theologischer Streitigkeiten ist jeder Lutheraner das Sakrament des Abendmahls eben bei vorhandenem Glauben ein „reales Gnadenmittel", während es dem Reformierten immer nur durch die Einstellung des Empfängers ein Gnadenmittel werden kann. Eine Vereinheitlichung der evangelischen Landeskirchen zur „Reichskirche" oder zur „Kirche deutscher Nation" wird sich — wenn sie der Kirche guttun soll — auch heute nur im Sinne der preußischen „Union" von 1817 vollziehen lassen: Zusammenfassung zur Kirchengemeinschaft, bei der das Trennende möglichst zurückgestellt, aber jedem Teile seine Eigenart belassen wird.

Die Ueberfüllung der Bildungswege

Amtliche Ziffern zum neuen Schulgesetz

Zu dem Gesetz gegen die Ueberfüllung deutscher Schulen und Hochschulen wird von W. T. B. statistisches Material veröffentlicht, das die zahlenmäßige Entwicklung des allgemeinen Zugangs zum höheren Bildungswesen darlegt und sodann im besonderen den Anteil der nichtarischen Schüler und Studenten nachweist. Wir entnehmen diesen Angaben folgendes:

Gegenüber der Vorkriegszeit hat sich die Zahl der Hochschüler verdoppelt Von den 62 899 reichsdeutschen Studierenden im Jahre 1911 ist eine Steigerung bis auf 130 886 im Jahre 1931 eingetreten. Das gleiche Verhältnis zeigt sich in den höheren Schulen. 1896 gab es in Preußen 4625 männliche Abiturienten, 1914 war die Zahl verdoppelt, 1931 betrug sie 18 279. Der Höchstpunkt des Andrangs wurde im Jahre 1932 erreicht: die Zahl männlicher und weiblicher Abiturienten im Reich betrug 43 214. Da jetzt die Kriegsjahrgänge immer stärker zur Geltung kommen, ist mit einer erheblichen Senkung der Kurve zu rechnen. Man nimmt an, daß schon im nächsten Jahr nur noch 38 300 Abiturienten im Reich da sein werden. Für das Jahr 1940 nimmt man eine Gesamtzahl von 27 900 an. Diese Schätzung stützt sich auf die jetzigen Schülerzahlen unter der Annahme, daß die bisher beobachteten Abgangsverhältnisse anhalten werden. Eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse könnte allerdings ein geringeres Abfallen der Kurve bewirken.

Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß die Entlastung durch die schwachen Kriegsgeburten-Jahrgänge nicht ausreicht, um die vorangegangene Stauung auszugleichen, selbst wenn die Studier-Quote, das heißt der Uebergang von Abiturienten zur Hochschule, fallende Tendenz beibehält. Besonders bei der Zahl der Abiturientinnen ist die Bedarfsgrenze um ein Vielfaches überschritten.

Der akademische Arbeitsmarkt wird also auf lange Zeit hinaus nach wie vor überfüllt sein. Rechnet man 300 000 voll-akademische Stellungen auf das ganze Reich, so ergibt sich ein jährlicher Neubedarf von 8000 bis 10 000. In Wirklichkeit steht aber heute fast hinter jedem zweiten Stelleninhaber ein vollausgebildeter unverwendbarer Ersatzmann. Zur Zeit geht noch mehr als die Hälfte der Abiturienten zur Hochschule. Es ist anzunehmen, daß in den nächsten Jahren durchschnittlich 20 000 junge Menschen im Jahr berufsfertig die Hochschule verlassen.

Das neue Schulgesetz hat deshalb nicht nur einen Numerus clausus für die höheren Schulen und Hochschulen vorgesehen, sondern es sollen auch Maßnahmen allgemeiner Art angewendet werden. Eine Ablenkung des Nachwuchses von den höheren Berufen soll im Rahmen des Vier-Jahresplans erreicht werden durch Eindämmung der Landflucht, Stärkung des Binnenmarktes, Schaffung von Siedlungsmöglichkeiten, Arbeitsdienstpflicht und die damit zusammenhängenden jugendpolitischen Maßnahmen. Es soll ferner die staatlich bewachte und beeinflußte Berufs-Vorbildung auf das zweckentsprechende Maß zurückgeführt werden. Eine Ueberprüfung und Neuordnung des Schulaufbaues, besonders der Klassen vom 10. bis 14. Lebensjahr, wird angekündigt.

Die Statistik der nicht-arischen Schüler und Studenten konnte nur nach der Konfessionszugehörigkeit aufgestellt werden. Eine zahlenmäßige Erfassung nach der Abstammung ist bisher noch nicht erfolgt. Den folgenden Angaben, die nur die jüdischen Religionsangehörigen betreffen, ist deshalb als Richtzahl für den nicht-arischen Bevölkerungsanteil ein Satz von 0,9 Prozent zugrunde gelegt!

Im Schuljahr 1931-32 zählte man in den öffentlichen und privaten Anstalten des Reiches 32 394 männliche Abiturienten, darunter 937 jüdischer Konfession. Prozentsatz 2,9. Unter 10 820 weiblichen Abiturienten 537 jüdischer Konfession, Prozentsatz 5. Knabenanstalten mit mehr als 10 Prozent jüdischer Konfession gibt es in Berlin 25, in Breslau 3, in Frankfurt am Main 3, in Fulda 1; entsprechende Mädchenanstalten in Berlin 20, Breslau 2, Frankfurt a. Main 2, Köln 1. Innerhalb dieser Kategorie hat Berlin acht Knabeninstitute mit folgenden Prozentsätzen jüdischer Konfession: 23, 26, 27, 28, 30, 31 46, 54; desgleichen sieben Mädchenanstalten mit 21, 22, 24, 28, 32, 41 und 43 Prozent. In Breslau gibt es eine Knabenanstalt mit 50 Prozent.

Für die Hochschulen liegen statistische Unterlagen nur sehr unvollkommen vor. Die Zahl der Angehörigen der jüdischen Religion unter den Studenten der Universitäten beträgt im Reich 4,71 Prozent.

Unter 19 889 männlichen Studenten der allgemeinen Medizin befinden sich 1302 Angehörige der jüdischen Konfession. Von 4919 weiblichen Studierenden der allgemeinen Medizin sind 591 der jüdischen Religion angehörig. In der Reichs- und Staatswissenschaft sind die entsprechenden Zahlen 17 227 zu 892, 1137 zu 181.

An den preußischen Universitäten beträgt der Prozentsatz der Angehörigen der jüdischen Konfession 5,76 Prozent, an den badischen Hochschulen beträgt er 8,17 Prozent. Von 1294 männlichen Studenten der Rechts- und Staatswissenschaft in Baden gehören 131 der jüdischen Konfession an, von 127 weiblichen 31. Von 1867 männlichen Studenten der allgemeinen Medizin sind 175 jüdisch, von 689 weiblichen sind 114 jüdisch.

Das endgültige Programm des 1. Mai

Uebertragung durch den Deutschlandsender

Das endgültige Programm für die Feiern des Tages der nationalen Arbeit am 1. Mai liegt nun vor. Es wird während des ganzen Tages bis in die dritte Morgenstunde durch den Deutschlandsender übertragen werden.

8,50 Uhr Funkbericht der Jugend-Kundgebung im Berliner Lustgarten.

9,00 Uhr Uebertragung der Jugend-Kundgebung im Berliner Lustgarten.

1. Hymne: vorgetragen von 1200 Sängernn des Berliner Sänger-Bundes
2. Rede des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels.
3. Gemeinsamer Gesang des Horst-Wessel-Liedes.

Funkbericht über die Fahrt des Reichspräsidenten von Hindenburg und des Reichskanzlers Adolf Hitler durch die Spaliere der Jugend in der Wilhelmstraße und Unter den Linden zum Lustgarten.

4. Gemeinsamer Gesang der Jugend „Ich hab mich ergeben".
5. Ansprache des Reichspräsidenten von Hindenburg an die deutsche Jugend.

Gemeinsamer Gesang des Deutschland-Liedes.

Schluß gegen 10,00 Uhr vormittags.

Anschließend Hörbericht deutscher Arbeiter. Es sprechen: Ein Hafenarbeiter aus Hamburg, ein Bergmann aus Niederschlesien, ein Landarbeiter aus Ostpreußen, ein Metallarbeiter aus dem Saarland, ein Bergarbeiter aus dem Siegerland, ein Winzer von der Untermosel, ein Bergarbeiter aus dem Ruhrgebiet.

13,00 Uhr Funkbericht vom Eintreffen der Arbeiterabordnungen aus allen Gauen des Reiches, aus Danzig, von der Saar und aus Deutsch-Oesterreich mit 10 Großflugzeugen auf dem Tempelhofer Feld in Berlin.

13,35 Uhr Arbeiter- und Marschlieder der S.A.: Blasorchester: Jugend marschiert, Marsch von Ernst Hanfstaengl. — Lieder der S.A.: Volk, ans Gewehr! Von allen unsern Kameraden. Es pfeift von allen Dächern. — Schalmeienkapelle der Standarte Horst Wessel: Brüder in Zechen und Gruben. Wir traben in die Weite. — Blasorchester: Wanderliederpotpourri von Heinrich Mannfred. — Lieder der S.A.: Wann wir schreiten Seit' an Seit'. Märkische Heide — Märkischer Sand. — Schalmeienkapelle der Standarte Horst Wessel: Wir sind die Sturmkolonnen. Kameraden, laßt erschallen. — Blasorchester: Deutschlands Erwachen von Julius Kochmann.

S.A.-Chor des Horst-Wessel-Sturms.

Die Schalmeienkapelle der Standarte Horst Wessel.

Das deutsche Blasorchester unter Leitung von Alfr. Engel.

14,40 Uhr Der 1. Mai wie er war und wie er wird (Pg. Schumann, Reichsleiter der N.S.B.O.)

15,00 Uhr Funkbericht vom Massenaufmarsch auf dem Tempelhofer Feld

15,05 Uhr Arbeiterdichter lesen eigene Dichtungen

16,00 Uhr Funkbericht von den Kunstflügen der Flugstaffeln auf dem Tempelhofer Feld.

16,05 Uhr „Sinfonie der Arbeit"

Dichtung: Hans-Jürgen Nierentz, Musik von Herbert Windt. Das Orchester der Funkstunde, Dirigent: Herbert Windt.

16,45 Uhr „An ihren Taten sollt ihr sie erkennen", eine satirische Hörfolge mit Gedichten von Orpheus dem Zwoten.

17,30 Uhr Hörbericht vom Empfang der Arbeiterabordnung durch den Reichspräsidenten und den Reichskanzler in der alten Reichskanzlei.

Anschließend Funkbericht vom Aufmarsch auf dem Tempelhofer Feld und Lieder der Bergleute, Bauern und Soldaten.

18,20 Uhr „Wir führen die Arbeit", Hörfolge von Eugen Diesel.

19,30 Uhr Funkbericht vom Tempelhofer Feld.

19,35 Uhr Neueste Nachrichten; Berichte über die Mai-Feiern und Aufmärsche im Reich und in den Grenzlanden.

19,50 Uhr Hörbericht vom Tempelhofer Feld.

20,00 Uhr Uebertragung der Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld.

1. Fanfarenmarsch, ausgeführt durch 7 Kapellen und 2 Spielmannszüge der Reichswehr
2. Gemeinsamer Gesang der Massen: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ".

Funkbericht von der Ankunft des Reichskanzlers Adolf Hitler.

3. Rede des Reichskanzlers mit Verkündung des ersten Jahresplanes des deutschen Aufbaues.
4. Gemeinsamer Gesang des Deutschland-Liedes.

Funkbericht von der Pflanzung einer jungen Eiche auf dem Tempelhofer Feld durch eine Abordnung der Hitlerjugend zu Ehren des Reichspräsidenten.

5. Großer Zapfenstreich: gespielt von den Reichswehrtrappellen.
6. Funkbericht vom Abbrennen des großen Feuerwerks auf dem Tempelhofer Feld.
7. Gemeinsamer Gesang des Horst-Wessel-Liedes.

Funkbericht vom Fackelzug der uniformierten Verbände zum Lustgarten, wo die Fackeln zusammengeworfen werden. Neueste Nachrichten und Berichte vom Verlauf der Maifeiern im Reich und in den Grenzlanden.

Anschließend deutsche Musik, Märsche und Tänze unter Mitwirkung der Funkorchester der deutschen Sendegesellschaften. Gegen

24,00 Uhr Funkbericht und Uebertragung der Ansprache des preußischen Ministerpräsidenten Göring im Berliner Lustgarten nach Beendigung des Fackelzuges.

Anschließend Unterhaltungsmusik.

Schluß der Reichsauflage 3,00 Uhr morgens.

Böß-Pension gesperrt

Besprechungen im Rathaus

Staatskommissar Dr. Lippert hatte vor zwei Tagen an den Oberbürgermeister Dr. Sahm das Ersuchen gerichtet, die Pension seines Amtsvorgängers Böß zu sperren. Diesem Ersuchen ist heute vormittag stattgegeben worden, nachdem im Rathaus eine längere Besprechung abgehalten worden war, die zu diesem Beschluß führte.

Außerdem weilten heute vormittag Kriminalrat Strewe und Kriminalkommissar Raul, die mit der Durchführung der neuen Böß-Untersuchung betraut sind, mehrere Stunden im Rathaus, um dort verschiedene Unterlagen, wie Quittungen usw., zu ermitteln. Dieses Material braucht die Kriminalpolizei, um die weitere Vernehmung von Böß durchführen zu können.

Der frühere Oberbürgermeister hat die letzte Nacht in der alten Stadtbogtei, dem jetzigen Polizeigefängnis, verbracht. Mit dem Verhör ist heute mittag wieder begonnen worden. Bei der gestrigen Vernehmung, die bis in die späten Abendstunden hinein angedauert hat, konnte sich der frühere Oberbürgermeister auf die einzelnen Posten nicht mehr besinnen. Bei verschiedenen Ausgaben hat nach seiner Darstellung die Genehmigung der betreffenden städtischen Körperschaften vorgelegen. Diese Behauptungen treffen aber, wie sich sehr schnell herausstellte, nicht zu.

Bisher handelt es sich bei Böß noch nicht um ein Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft, zumal die Strafverfolgungsbehörde erst heute in den Besitz des Materials gelangt ist. Falls es gelingen sollte, Böß bezüglich der von ihm verlangten Aufwandsentschädigungen strafbare Handlungen nachzuweisen, kommt eine Verjährung nicht in Betracht. Die Verjährungsfristen für Straftaten, die in diesem Fall denkbar wären, laufen fünf Jahre, während seit der Aufrollung des Skandal-Skandals, der zum Sturz des Oberbürgermeisters führte, erst dreieinhalb Jahre verflossen sind.

Zur Zeit wird im übrigen bei der Stadt geprüft, ob auch gegen diejenigen städtischen Beamten, die die Auszahlung der von Böß verlangten Gelder veranlaßt oder genehmigt haben, ein Vorgehen möglich ist oder ob sie durch Magistrats- oder Stadtverordnetenbeschlüsse gedeckt sind.

Erster Empfang bei Botschafter Nagai

Im Palais der japanischen Botschaft war gestern nachmittag große Besuchscour. Recivemento — der erste Empfang eines neuakkreditierten Botschafters — hat immer etwas besonders Feierliches. Alle Missionschefs erscheinen mit ihren sämtlichen Mitarbeitern, diesmal ohne Damen, da die Hausfrau in der Tiergartenstraße 3 noch nicht eingetroffen ist. Vom Protokollchef, Gesandten Graf Waßewitz, dem Baron Herbert von Mumm assistiert, wurde Botschafter Matsuzo Nagai mit seinen neuen Kollegen, die ihm dann wieder ihre Legationsmitglieder vorstellten, bekannt machten.

Exzellenz Nagai unterhielt sich in bestem Französisch und Englisch sehr angeregt mit dem Nuntius, den Botschaftern der Türkei, von England, Rußland, Frankreich und Italien. Angeregt unterhielt sich Reichsaußenminister Freiherr von Neurath mit Kammerherrn Sahle, der nach sechs Monaten Tätigkeit vor dem Haager Gerichtshof, nun nach Berlin auf seinen Posten zurückgekehrt ist. Besonders lebhaft wurde Bizekanzler von Papen begrüßt, auch vom französischen Botschafter, nachher führte er längere Gespräche mit dem Reichswehrchef General von Hammerstein, dem italienischen Botschafter und dem Gesandten der Niederlande.

Viel bemerkt wurde das Erscheinen des chinesischen Geschäftsträgers, Lone Liang. Vom offiziellen Berlin sah man Stadtkommandant General Schaumburg, Oberbürgermeister Dr. Sahm, eine Vertretung des Reichstagspräsidiums. Außerdem Admiral Raeder, einige Reichsratsmitglieder, Staatssekretär von Bülow, die Ministerialdirektoren Dr. Köpke und Dr. Diechhoff, Gesandter Stiewe von der Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes, Legationsrat Dr. Roehrecke, Ministerialrat Baron von Huene, und Obertegierungsrat Dr. Thomsen aus der Reichskanzlei.

b. fr.

Ertappte Falschmünzer

Der Falschgeldstelle des Polizeipräsidiums gelang es in der vergangenen Nacht, überraschend zwei gefährliche Falschmünzerwerkstätten, die getrennt voneinander arbeiteten, auszuheben und die Besitzer dieser Werkstätten festzunehmen. Die eine Werkstatt befand sich in der Nonnendammallee im Siemensstadt, wo bei einer Hausuchung über 2000 falsche Zweimarkstücke sowie eine 30 Ztr. schwere Presse beschlagnahmt werden konnten. Die beiden Hersteller der Falschstücke, der 35jährige Willy Schmidt und der 42 Jahre alte Dreher Hugo Ried, wurden festgenommen.

Die andere Falschmünzerbande stellte in der Wohnung des 39 Jahre alten Ingenieurs Herbert Kuratis in der Schönenschen Straße in Pankow Fünfmarkstücke her. Ostern war bereits in Kyritz der 53 Jahre alte Kaufmann Otto Eckert zusammen mit seiner Braut festgenommen worden, weil sie in der Ortschaft sowie in zahlreichen anderen kleineren Städten über 30 falsche Fünfmarkstücke abgesetzt hatten. Die Spur führte nun nach der Wohnung des Ingenieurs Kuratis, wo die Beamten überraschend eindrangen. Kuratis war nach der Festnahme Eckerts bereits geflüchtet. Dagegen wurden seine 37 Jahre alte Frau Frieda und deren Tochter, die 19 Jahre alte Tänzerin Charlotte, festgenommen. In Verstecken fand man dann mehrere hundert falsche Fünfmarkstücke, sowie einen Teil der zur Herstellung des Falschgeldes notwendigen Werkzeuge. Den größten Teil der Formen zur Herstellung der Falschstücke entdeckte man in der Wohnung des Motorschlossers Arthur Grischkat in der Steinstr. 10. Schließlich gelang es noch, Kuratis in einem Versteck in der Bernerstraße in Reinickendorf zu ermitteln und festzunehmen. Jetzt wird noch nach einem Helfer der Kolonne, der die Verbindung mit den Vertreibern besorgte, namens Ludwig Kraus, der in Verbrecherkreisen „Seppl" genannt wird, gesucht. Kraus hatte die Tänzerin Charlotte in einem Halbweltlokal in der Friedrichstraße kennengelernt und war so in den Kreis der Falschmünzer hineingeraten.

Entlassen — wieder festgenommen. Der bisherige Beuthener Oberbürgermeister Dr. Knakrick, der, wie berichtet, in Untersuchungshaft genommen worden war, ist aus dem Gefängnis am Mittwoch wieder entlassen worden. Wenige Stunden danach wurde er jedoch von der Polizei in Schutzhaft genommen.

Fernbeben. Heute früh, 3.47 Uhr, wurde von den Instrumenten der Reichsanstalt für Erdbebenforschung in Jena ein stärkeres Fernbeben aufgezeichnet. Die Herdentfernung beträgt etwa 7700 Kilometer. Soweit es sich aus den Aufzeichnungen einer einzelnen Station beurteilen läßt, liegt der Herd am Nordostrand von Asien, vermutlich in der Nähe der Halbinsel Kamtschatka.

Razzia im Arbeitsnachweis. Heute vormittag wurde auf dem Arbeitsnachweis in der Gormannstraße eine Razzia vorgenommen. Ungefähr fünfzehn Lastwagen mit Polizeibeamten und Hilfspolizisten fuhren vor dem Gebäude vor, riegelten alle Eingänge ab, und dann wurden sämtliche Räume eingehend durchsucht. Zwei Personen wurden wegen verbotenen Waffenbesitzes festgenommen und zum Polizeipräsidium gebracht. In einer Abteilung des Nachweises wurde illegales Druckschriften- und Hetzmaterial gefunden und beschlagnahmt. Um 12 Uhr war die Aktion beendet, nachdem die Personalien von ungefähr 20 Personen festgestellt worden waren.

Krach in der Textilindustrie

Nach Meldungen aus Zittau ist man anscheinend dort einem neuen, außergewöhnlich großen Skandal auf die Spur gekommen, der sich auch nach Berlin erstreckt. Schon vor geraumer Zeit waren Gerüchte aufgetaucht, daß durch Verschachtelungen von Firmen einerseits und Unterschlagungen und Fehlspekulationen andererseits ein Millionenschaden angerichtet worden ist. Die Höhe der Summe ist im Moment noch nicht festzulegen. Wie verlautet, soll es sich um 20 Millionen handeln. In Zittau ist als Kommissar zur Untersuchung dieser Affäre ein Rechtsanwalt Dr. Liebler eingesetzt.

Mehrere Firmen, die in Zittau vereinigt sind, haben hier in Berlin eine sogenannte Dachgesellschaft. Diese steht wieder mit zwei Bankdirektoren als Finanziers in Verbindung. Auf Anordnung des Kommissars sind diese beiden Direktoren in Berlin und der Generaldirektor der Dachgesellschaft festgenommen worden. Alle drei sind nach Zittau übergeführt worden.

Diebesfahrten

In der vergangenen Nacht wurden in verschiedenen Gegenden Berlins wiederum schwere Einbruchdiebstähle verübt, bei denen reiche Diebesbeute gemacht wurde. Ueber die Dächer kletterte eine Einbrecherkolonne in die Räume einer Versicherungsgesellschaft in der Lindenstraße 59. An einer Strickleiter hatten sich die Burschen vom Dachgiebel bis zum dritten Stockwerk heruntergelassen, dann eine Fensterscheibe zertrümmert und waren eingestiegen. Mit einem Schweißapparat wurde der Geldschrank geöffnet und mehrere hundert Mark Bargeld sowie eine Anzahl von Stempelmarken gestohlen. Bei der Arbeit wurden die Diebe offenbar gestört, denn sie flüchteten und ließen ein Jackett am Tatort zurück.

In die Villa des Syndikus Dr. Hufenbecher vom Reichsverband der Deutschen Automobilindustrie in Zehlendorf, Winterfeldtstraße 32, stieg ein Dieb mit Hilfe einer Leiter, die er im Garten der Villa gefunden hatte, in das Schlafzimmer ein und stahl dort wertvollen Schmuck, darunter ein altes chinesisches Damenarmband, eine goldene Uhr, Brillantohrringe im Wert von insgesamt 4000 Mark. Schon mehrmals hat derselbe Dieb auf gleiche Weise in den westlichen Vororten Einbrüche verübt. Bis jetzt fehlt jede Spur von ihm.

Aus der Wohnung der Sängerin Antonia Hohoff in der Kaiserin-Augusta-Allee 46 wurden von mehreren Dieben ein Persianer- und ein Bisammantel, ein Radioapparat, sowie Schmucksachen im Wert von einigen tausend Mark gestohlen. Die ganze Wohnung war durchwühlt.

Berufsbeamtentum in der städtischen Verwaltung

Zur Durchführung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums wird der Oberbürgermeister von Berlin bereits in den nächsten Tagen eine Ausführungsanweisung erlassen. Der Magistrat, der sich eingehend mit dem Gesetz beschäftigt hat, ist der Auffassung, daß zweckmäßigerweise die vorbereitenden statistischen Erhebungen schleunigst veranstaltet werden müssen. Dazu dient auch der Fragebogen, der bereits einer großen Anzahl von städtischen Angestellten zur Beantwortung zugegangen ist und gestern von uns veröffentlicht wurde. Der Staatskommissar z. b. W. Dr. Lippert teilt dazu noch mit, daß die ganze Veranstaltung auch den Zweck hat, möglichst schnell in den Besitz des notwendigen Materials über jeden Beamten zu kommen, so daß es möglich ist, jeden Fall individuell zu behandeln und billige Härten zu vermeiden.

Flottenschau in Swinemünde! Swinemünde erlebt auch in diesem Frühjahr wieder das interessante militärische Schauspiel einer Flottenschau. Die in der Ostsee zu Frühjahrsübungen versammelten Geschwader und Flottillen, bestehend aus vier Linienschiffen, zwei Kreuzern, mehreren Torpedoboot- und Minensuchflottillen und zahlreichen Begleitfahrzeugen — insgesamt ungefähr 50 — werden am Sonnabend und Sonntag (29. und 30. April) im Swinemünder Hafen versammelt sein. Den Flottenfahrern ist Gelegenheit gegeben, die Kriegsfahrzeuge zu besichtigen, da die Marineverwaltung sämtliche Schiffe für die Besichtigung durch das Publikum freigegeben hat. Für die Berliner Ostseefahrer besteht insofern eine günstige und billige Fahrgelegenheit nach Swinemünde, als die Reichsbahndirektion Berlin an diesem Sonntag drei Sonderzüge verkehren läßt (Abfahrt Stettiner Bahnhof 6.35 Uhr), der Fahrpreis ist billigst auf 6.60 Mark für Hin- und Rückfahrt festgesetzt.

Der Tag der nationalen Arbeit

Der Aufmarsch

Zur Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld, dem 1. Mai, dem Tag der nationalen Arbeit, marschieren die Angehörigen der NSBO. und Gewerkschaften, der politischen, Wehr- und Sportverbände, der Innungen, Vereine und dgl. auf den bereits veröffentlichten Anmarschstrecken geschlossen zum Tempelhofer Feld. Die Beteiligung eines jeden ist nationale Pflicht.

Um über den Umfang des Aufmarsches den erforderlichen Ueberblick zu gewinnen und um die notwendigen Maßnahmen treffen zu können, ist es erforderlich, daß jeder Teilnehmer sich bei der untersten Einheit seines Wohnbezirks oder seiner Organisation überhaupt meldet. Diese Stellen geben die Beteiligungsstärke bis spätestens Freitag, den 28. 4., 12 Uhr, der nächsten übergeordneten Einheit weiter, die wiederum die Teilnehmerzahl dem Bezirksleiter der NSBO. (Anschriften und Fernsprechanschlüsse durch die Presse bereits bekanntgemacht) bis Freitag, den 28. 4., 18 Uhr zu melden haben. Verbände, die nicht den Stadtbezirken entsprechend organisiert sind, melden an den Bezirksleiter des NSBO.-Bezirks, in dessen Bezirk sie mit antreten wollen.

An die Berliner V. D. A.-Orts- und Jugendgruppenmitglieder ergeht die Anordnung, sich am „Tag der nationalen Arbeit" um 13.30 Uhr (nicht, wie bisher angegeben um 12.15 Uhr) auf dem Wittenbergplatz zum Aufmarsch zum Tempelhofer Feld einzufinden. Die Schulgruppen fenden ebenfalls ihre Wimpelabordnungen zu der angegebenen Zeit zum Wittenbergplatz. Die V. D. A.-Ostkaffel steht ebenfalls abmarschbereit um diese Zeit auf dem Wittenbergplatz. Der Anschluß erfolgt an den Kreis II der N. S. B. O. am Bayrischen Platz.

Die Ortsgruppe Groß-Berlin im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband fordert ihre Mitglieder im Anschluß an den Aufruf der Verbandsleitung zur Teilnahme am Aufmarsch des 1. Mai auf. Die Mitglieder des Bezirks Osten marschieren in der Kolonne VII und sammeln sich um 13 Uhr an der Elbinger Straße, Ecke Paul-Henfe-Straße; die Mitglieder des Bezirks Westen marschieren in der Kolonne II und sammeln sich um 14.15 Uhr an der Freiherr-vom-Stein-Straße, Ecke Rudolf-Wilde-Platz; die Mitglieder des Bezirkes Norden marschieren in der Kolonne VI und sammeln sich um 12 Uhr am Zeppelinplatz, Ecke Limburger Straße; die Mitglieder des Bezirks Süden marschieren in der Kolonne X und sammeln sich um 15 Uhr an der Donaustraße, Ecke Roseggerstraße. Die Jungmannschaft marschiert in der Kolonne V und sammelt sich an der Linienstraße, Ecke Koblankstraße um 11 Uhr vormittags. — Der D. H. V. erwartet, daß alle seine Mitglieder an dem Aufmarsch teilnehmen.

Schüsse auf Prozeßgegner

Ein Toter, zwei Schwerverletzte

SCHWERIN, 27. APRIL

In der Ortschaft Kaeselin bei Waren schwebte seit langem zwischen dem Verwalter der Gräfin von Blücherschen Erben, dem Gutsverwalter Kurt Sommer und dem früheren Gutsverwalter Rehse, sowie dem Stiefvater der Blücherschen Erben, dem Landwirt von Nordheim ein Streit. Es kam zu einer Reihe von Prozessen. Das Verhältnis zwischen den Parteien spitzte sich immer mehr zu.

Nachdem schon tätliche Auseinandersetzungen vorausgegangen waren, zog von Nordheim plötzlich einen Revolver und gab sieben Schüsse ab, und zwar auf Sommer und seinen Rechtsanwalt. Diese beiden befanden sich grade im Handgemenge mit dem Verwalter Rehse. Flotow, Sommer und Rehse wurden durch mehrere Schüsse niedergestreckt, wobei Rehse durch einen Herzschuß auf der Stelle getötet wurde. Die anderen erlitten schwere Verletzungen. von Nordheim wurde heute vormittag auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Schwerin verhaftet, er gibt an, in Notwehr gehandelt zu haben.

Verhaftungen. In Sagan und in Sprottau wurden umfangreiche Verhaftungen von Angehörigen der Linksparteien durchgeführt. Etwa hundert Kommunisten, Sozialdemokraten, Reichsbannerangehörige wurden im Saganer Volkshaus zusammengebracht, darunter auch eine Reihe von Beamten. Die Vernehmung ist noch im Gange. In Sprottau wurden u. a. auch der Kreisarzt Dr. Brieger, ein ehemaliger Stadtrat, zwei Lehrer und andere Persönlichkeiten verhaftet. — In Dortmund wurden bei Funktionären der K.P.D. Hausuchungen vorgenommen. Hierbei wurden 14 Kommunisten verhaftet. Zahlreiche kommunistische Schriften und Bücher sowie auch Waffen und Munition wurden beschlagnahmt.

Explosion im Kraftwerk. Im Braunkohlenkraftwerk II in Deutzen ereignete sich während der Reparaturarbeiten an einem Kessel eine schwere Explosion. Dabei erlitten vier Arbeiter schwere und sieben weitere leichtere Verletzungen. Einer der Schwerverletzten ist im Krankenhaus gestorben.

Weitere Lokalnachrichten siehe Unterhaltungsblatt 4. Seite

Hierzu zwei Beilagen

Verantwortlich für die Anzeigen: Willy Sauer, Berlin

Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zweimal wöchentlich — Für Rücksendung unverlangter Manuskripte Porto beifügen

VERLAG UND DRUCK: ULLSTEIN A. G., BERLIN

UNTERHALTUNGSBLATT DER VOSSISCHEN ZEITUNG

NUMMER 116 / DONNERSTAG, 27. APRIL 1933

Der Mann ohne Selbst

Ein Buch über Krishnamurti

Durch diese Welt der Zwietracht, des Aufruhrs, des Hungers, des schonungslosen Kampfes ums Dasein, durch diese tief unselige Welt, die wir dennoch als eine zivilisierte Welt zu preisen pflegen, wandelt ein Mensch, der von sich behauptet, daß er glücklich sei. Eine aufregende Behauptung, wenn sie für zutreffend gelten müßte. Wir wissen nicht viel von ihm, und das wenige ist geeignet, Kopfschütteln zu erregen. Der Mensch heißt Krishnamurti, er stammt aus Indien und zeigt den körperlichen Habitus des eingeborenen Inders. Das Geburtsjahr scheint nicht festzustehen, er dürfte die Mitte der Dreißig überschritten haben. Er ist „entdeckt" worden, durch die Führerin und Organisatorin der Theosophen, Frau Dr. Annie Besant. Sie soll ihn, als er noch Kind war, von der Straße aufgelesen haben. Früh, so wird berichtet, fing er an zu reden und zu schreiben. Als Zehn- oder Zwölfjähriger hatte er schon eine Bewegung verursacht. 1911 wurde ein okkulter Orden „Stern des Ostens" gegründet, der Jüngling Krishnamurti war zugegen, die Versammlung sank vor ihm auf die Knie; diese Szene heißt bei den Anhängern „Das Wunder von Benares". 1925 wurde er zum „neuen Christus" ausgerufen. Von einem gewissen Zeitpunkt ab findet jährlich ein Zeltlager bei dem Orte Ommen in Holland statt, dort spricht Krishnamurti zu denen, die ihn hören wollen. Dann zieht er weiter, redend und schreibend, rings um die Welt. Vor ein paar Jahren sprach er in Berlin, zivilisiert und westeuropäisch in der Philharmonie, gegen Eintrittsgeld gemäß den Plakaten an den Säulen.

Und so könnte man ihn den Wanderpredigern und weltverbessernden Käuzen zurechnen und ihn getrost seinen Anhängern überlassen, deren er hunderttausende zählt. Er hätte, so wird behauptet, der Bevollmächtigte aller Okkultisten und Spiritisten der Erde werden können. Alles war bereit: Apostel, Rituale, Liturgien, Glaubenssätze und eine große Gemeinde. Da schlug er den Kindern und Narren, die sich um ihn drängten, ein Schnippchen: er löste den „Stern des Ostens" auf.

Frau Annie Besant hat einen genialen Instinkt bewiesen. Der auserkorene indische Knabe ließ zwar nicht aus sich machen, wozu ihn die tüchtige Lehrmeisterin bestimmt hatte. Aber er war wirklich ein besonderer Mensch und sogar ein größerer, als sich die Entdeckerin träumen ließ. Was war er, was ist er? Es liegt ein Buch vor, das über ihn Aufschluß geben will, ein wenig geheimnisvoll, wie alles, was den Inder umgibt; heißt schlicht „Krishnamurti", Verfasser Carlo Suarès, aus dem Französischen übersetzt von Dr. Annie Bigevenо, erschienen im Stern-Verlag, Neubabelsberg.

„Krishnamurti, der kein Philosoph ist, sondern ein Mensch, der sich von seinem Ich befreit hat..." Nein, er ist kein Philosoph, und sein Erklärer ist es auch nicht. Die Lehre wird nicht deutlich. Aber: „Es handelt sich hier keineswegs darum, eine Lehre zu verstehen, sondern darum, sich selbst zu verstehen." Die Lehre zu verstehen, darum handelt es sich zum Beispiel bei Arthur Schopenhauer. Hat er nicht gelehrt, mit Klarheit und Feuer, nach indischem Vorbild, sich von seinem Ich zu befreien, den Willen auszulöschen, Nirwana? Gelebt aber hat Schopenhauer seine Lehre nicht, und sich auch nicht für verpflichtet gehalten, es zu tun. Krishnamurti dagegen lebt die Lehre. Er behauptet es von sich, und seine Anhänger behaupten es von ihm.

Wie also lebt er? Oder was lebt er? Er fährt durch die Welt, schreibend und redend. Er hat Erfolg, es geht ihm gut. Das scheint gegen ihn zu sprechen. Aber er sucht nicht den Erfolg, er verscheucht ihn eher, er braucht ihn nicht. Er hat keine Jünger und wünscht keine zu haben. „Ich hoffe, ihr betrachtet euch nicht als meine Nachfolger, denn wenn ihr das tut, dann werdet ihr die Wahrheit, die ich verkünde, verdrehen und verraten." Die Wahrheit suchen, das bedeutet nicht, das Universum erklären, sondern das Ich nicht mehr erzeugen. Das Selbst ist eine Täuschung. „Das Leben hat keinen Zweck, Zweck ist eine Begrenzung." Sogar die Tugenden gehören zum Begrenzten, und der charaktervolle Mensch ist der Wahrheit nicht näher als der Mensch ohne Charakter. „Für mich gibt es keinen Uebermenschen. Man versteht darunter im allgemeinen ein Wesen, welches mit übertriebenen Fähigkeiten und Tugenden begabt ist. Der befreite Mensch dagegen hat keine Eigenschaften, denn diese gehören dem Ich an, dessen er sich grade entblößt hatte."

Wie also befreit man sich? Wie wird man sein Selbst los? Wie durchbricht man die Täuschung des Ich? Man liest das Buch über Krishnamurti von vorn bis hinten und findet kein Rezept. Der gute Wille schafft es nicht, auch nicht die bewußte Mühe, auch nicht Kasteiung und Askese. Erst recht nicht die Autorität des Meisters, der Eifer der Gläubigen oder gar irgendeine Art von Philosophie, Religion oder sonst einer organisierten Gemeinschaft. „Es ist leichter, einem anderen zu folgen, als selbst denken zu müssen." Jedem einzelnen wird auferlegt, es selber zu leisten, und auch noch den Weg selber zu finden.

Wer es aber geschafft hat, den quält diese Welt nicht mehr, mit ihrer Zwietracht, mit ihrem Aufruhr, mit ihrem Hunger, mit ihrem schonungslosen Kampf ums Dasein. Er braucht keine Erfolge, um sich glücklich zu fühlen, keine Befriedigung des Ehrgeizes, keine Freundschaften und Liebesbünde. Nicht einmal seine geregelte Arbeit und sein sicheres Auskommen braucht er: „Der Mensch, der immer weiß, woher er seine Mahlzeit nehmen soll, ist gewöhnlich mittelmäßig."

Krishnamurti lebt das Leben eines, der es geschafft hat. Er lebt es vor, er gibt das Beispiel, für seine Person ohne Geräusch und ohne sich um den lärmenden Schwarm der Anhänger zu kümmern. Revolutionär, nach üblichem Begriff, zeigt er sich nicht. Allein, daß es diesen Menschen gibt, gehört zu den revolutionärsten Tatsachen, die unsere Zeit oder irgendeine Zeit aufzuweisen hat.

gol.

Ajax und das Wasserglas

Von WERNER ILLING

Der Sonntagsfriede einer Familienpension nach dem ausgezeichneten Mittagessen schwebte als blaue Rauchwolke über den Köpfen der Herren, die von Tisch zu Tisch plauderten. Die Damen waren in den Salon hinübergegangen oder hatten ihre Zimmer aufgesucht. Mit den leeren Glastellerchen, auf denen die Löffel ein dünnes Muster von Schlagsahne- und Kompottspuren hinterlassen hatten, servierten die Mädchen die nervösen Spannungen der Woche ab.

„In deinem Alter, Ajax, war ich ein feuriges Füllen", sagte der alte Herr Hierse, während er in seine Zigarre einen Schwalbenschwanz schnitt. „Mit vierzehn badete ich in der blauen Grotte von Capri ... schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr ... Man sieht im Wasser wie versilbert aus. Du bist blaß, Ajax, und seit Tagen nicht bei Laune ..."

Der Amtsgerichtsrat ließ einen prüfenden Blick auf seinem Sohne ruhen, der teilnahmslos auf das Tischtuch starrte und mit einem Streichholz Runen und Figuren ins Gewebe drückte. Die Abschiedsworte jenes alten Majors, der aus der Pension verzogen war, weil er sich bescheidener einzurichten wünschte —, es hieß, er habe verarmte Verwandte zu unterstützen —, klangen ihm noch im Ohr: „Können auf Ihren Jungen stolz sein, Herr ... hat Charakter, der Junge." Dergleichen erfreut ein Vaterherz. Wie aber, wenn aus einem netten, offenen Buben sozusagen über Nacht ein Lümmel wird, ein verstockter Rebell? Der Amtsrichter empörte sich der duckmäuserischen Haltung des Jungen und war im Begriff, einen heftigen Tadel auszusprechen, denn es erfordert wohl der geringste Anstand, aufzublicken und eine Antwort zu stammeln, wenn man von einem alten Semester angeredet wird, als Herr Wendhorst die bedrohte Stimmung rettete.

Er war Sportlehrer, sehr jung noch, ein Mann aus Muskelstahl und von morgenfrischer Seele, der so fesselnd von der Aschenbahn und den Kampfplätzen der Leichtathletik zu erzählen wußte, daß die übrigen Herren, durch Amt und Alter gesetzter, allmählich spürten, wie vom bloßen Zuhören das Blut flüssiger durch ihre Adern strömte. Gut tat es, im verweichlichenden Klima des bürgerlichen Lebens (und nach einer reichlichen Mahlzeit) daran erinnert zu werden, daß noch immer Kraft, Gewandtheit und die Urgewalt des männlichen Willens über träges Fleisch und toten Stoff zu triumphieren vermögen.

„Aber eins gibt es nicht", sagte Herr Hierse, dem es wichtig schien, das Muskelprinzip in seine Grenzen zu verweisen, „niemand vermag ein gefülltes Wasserglas sieben Minuten lang mit ausgestrecktem Arm stehend freihändig hinauszuhalten. Dagegen wette ich jeden Betrag".

Der Knabe Ajax erwachte aus seiner Trübnis. „Auch zwanzig Mark?" fragte er ungläubig.

Herr Hierse lachte und fuhr mit gespreizten Fingern durch seine schlohweiße Künstlermähne. „Auch tausend, mein Junge", sagte er gönnerhaft und vergaß, daß er als Angestellter eines Antiquariats sein knappes Auskommen fand. „Habe das mal in einer Hafenkneipe mitangesehen; die stärksten Kerle machten nach sechs Minuten schlapp."

„Ich brauche bloß zwanzig Mark", sagte Ajax schlicht, zog seinen Pullover über den Kopf, goß aus der Wasserkaraffe ein Glas voll und stand auf.

Der Amtsrichter wollte von der Veranstaltung nichts wissen. Schaustellungen jeder Art waren ihm zuwider. Aber Herr Wendhorst begeisterte sich sofort für die Sache, setzte Regeln fest, nickte Ajax ermutigend zu, warf seinen Rock über den Stuhl und sagte, er werde sich an dem Versuch beteiligen, natürlich außer Wettbewerb.

Herr Hierse entnahm seiner Brieftasche mit der Gebärde eines glückhaften Lotteriespielers einen Zwanzigmarkschein, den letzten übrigens, und legte ihn vor sich auf den Tisch. Schön und ehrenvoll ist es, ein Kampfspiel zur Erheiterung der Menge auszurüsten und besonders angenehm, wenn man nichts dabei riskiert.

Wie auf Verabredung zogen die übrigen Herren ihre Uhren. Auf das Kommando „Los!", winkte der Amtsrichter ab, erhob sich und sagte zur allgemeinen Ueberraschung, auch er wolle zum Spaß mittun.

Es würde einer umfänglichen Untersuchung bedürfen, diesen Entschluß, der seinen Gepflogenheiten so lebhaft widersprach, auszudeuten und gehört auch nicht zur Sache. Sei es, daß ihn plötzlich die Lust anwandelte, nach manchen Jahren gesetzter Lebensweise ein sinnloses Abenteuer zu bestehen, sei es, daß er seinem Sohn ein handgreifliches Beispiel seiner väterlichen Ueberlegenheit zu geben wünschte, auch er hielt plötzlich ein Glas in der Hand, streckte den rechten Arm waagrecht von sich, spreizte die Beine, um fest und sicher zu stehen, und gab das Zeichen zum Beginn.

Drei Minuten vergingen, ohne daß sich Bemerkenswertes ereignete. Unglaublich übrigens, wie lange drei Minuten dauern, wenn der Blick auf dem Ewigkeitskarussell des kleinen Zeigers reitet. Herr Wendhorst scherzte, er habe nicht gewußt, daß sein Arm aus Blei bestehe und fünf Zentner wiege, aber er könne es schon noch aushalten. Der Amtsrichter schielte unauffällig auf Herrn Hierses Uhr und über den Scheitel seines Sohnes hinweg nach der Tür. Er stellte sich vor, was seine liebe Frau sagen würde, wenn sie ihn in dieser lächerlichen Haltung anträfe. Und weil er irgendein Gesicht machen mußte, so machte er ein hochmütiges und bitterböses und blies verächtlich durch die Nase.

„Vier Minuten ..." verkündete Herr Hierse genußvoll wie ein Folterknecht, der seinen Beruf aus satanischer Neigung liebt.

Der Amtsgerichtsrat lächelte zage und bekam ein müdes Kindergesicht. Sein Blick entglitt in weite Fernen, während

Tannhäuser

Pariser Fassung im alten Gewande

Der Generalintendant der Staatsoper hat den Strnad-Fehling-Klempererschen „Tannhäuser" zurückgezogen und den Arpadantinos-Hörth-Blechschen wieder hervorgesucht. Das ist eine Handlung, die doch wohl beispielloss ist in der Geschichte der Oper. Die neue Gestaltung war also weiter nichts als ein kostspieliges Experiment, das mißglückte?

Gestern erlebten wir die romantische Oper in der Pariser Fassung. So kamen wir ausgiebigst in den Genuß der immer noch reichlich varietéhaften Choreographie Rudolf von Labans. Aber sonst war alles in schönster Ordnung, so daß als über eine Aufführung zu berichten ist, die der Staatsoper Ehre machte.

Im Mittelpunkt des Interesses stand Max Lorenz, der einen beinahe idealen Tannhäuser bot. Er hat die Erscheinung und das gebundene, nur im dramatischen Affekt gelöste Temperament, das dem sündigen Rompilger so gut ansteht. Gebunden wie sein Temperament ist auch einstweilen sein prachtvolles Organ, von dem wir noch vollkommener Entmaterialisierung Größeres noch erwarten. Als Venus, blond und blaß, bewährte sich, hin und wieder von einem leichten Tremolo ihrer üppigen und ausgiebigen Stimme bedrängt, Anni Konetzni. Seinen gediegenen, kernigen Bariton setzte Walter Großmann für den Wolfram ein.

Franzi von Dobay (Elisabeth) und Emanuel List (Landgraf) sind, wie andere auch, aus der fallen gelassenen Fassung herübergenommen. Ganz auf der Höhe stand das Orchester unter Leo Blech, standen die von Hugo Rüdel einstudierten Chöre.

M. M.

Wettbewerb um das Leipziger Wagner-Mal. Von den 654 eingegangenen Entwürfen wurden zehn Verfasser mit gleichen Preisen von je tausend Mark bedacht wurden: Karl Kroger, Bildhauer, und Heinrich Gütger, Postbaurat, beide München; Professor Hans Schwegerle, Bildhauer, und Professor Ernst Haiger, Architekt, München; Emil Hipp in Stuttgart; Franz Reichel, Architekt, und Hanns Leo Albert, Bildhauer, beide in Nürnberg; Diplomingenieur A. Steidle BDA. und Heinrich Salomoun, Bildhauer, beide in München; Hans Petersen, Regierungs- und Baurat, und Georg Fürstenberg, Bildhauer, beide in Frankfurt a. d. Oder; Hans Richter, Architekt, und Professor Karl Albiker, Bildhauer, beide in Dresden; Paul Pfade, Architekt in Reichenbach (Vogtland), und Hermann Kreß, Bildhauer in Dresden, und Lothar Dietz, Bildhauer in München.

Die Beurlaubungen an der Musikhochschule. Außer den im heutigen Morgenblatt genannten Professoren der Staatlichen Berliner Hochschule für Musik Oskar Daniel, Leonid Kreutzer und Emanuel Feuermann ist auch Bruno Eisner, Leiter einer Klavierklasse, beurlaubt worden. Eisner genießt sowohl als ausübender Künstler wie als Pädagoge allgemeine Anerkennung. — Carl Flesch hat bereits vor einigen Wochen um seine Beurlaubung nachgesucht.

Johannes-Brahms-Feier im Rundfunk. Aus Anlaß des 100. Geburtstages von Johannes Brahms übernimmt die Berliner Funkstunde am 7. Mai, 11.15 Uhr mittags, als Reichssendung aus Hamburg eine Brahms-Feier. Ausführende sind der Hamburger Lehrer-Gesangverein, das Philharmonische Orchester und Emmy Leisner (Leitung: Eugen Papst. Ansprache: Bürgermeister Krogmann; Festrede: Professor Ferdinand Pohl). Um 7.35 Uhr abends überträgt die Funkstunde als Reichssendung aus Wien einen Hörbericht vom Wiener Zentralfriedhof: „Am Grabe von Johannes Brahms". Aus der Philharmonie hört man um 8.30 Uhr ein Konzert mit Werken von Johannes Brahms. Es spielt das Berliner Funkorchester unter Leitung von Eugen Jochum (Solist: Professor Georg Kulenkampff). Am 8. Mai wird aus der Philharmonie ein Konzert mit Chorwerken von Johannes Brahms übernommen. Der Chor der Singakademie steht unter Leitung von Professor Georg Schumann.

er eine so ungeheure Energie in den Muskeln des Schulteransatzes sammelte, daß man unter normalen Umständen zehn Ochsen damit unter das Joch hätte beugen können, sie reichte indessen kaum aus, das Glas, dessen Wasserspiegel kleine Wellen schlug, in der Schwebe zu halten. Ein bißchen Sport..., man sollte ein bißchen Sport treiben, dachte er angestrengt, und: ein übler Scherz dieses Hierse, die fünfte Minute zu unterschlagen.

Dann dachte er an viele Dinge beruflicher und privater Art, an die Dienstwohnung, in der er am Ersten einzieher würde, und an die schwierige Beweiserhebung im Prozeß Lachmann gegen Lachmann. Traumbilder aus seiner Jugendzeit wirbelten herauf, und es wurde ihm ungewiß, ob er der Amtsgerichtsrat K. sei, oder sein eigener Sohn, vierzehn Jahre alt, Tertianer im Friedrichsgymnasium mit durchaus befriedigenden Noten, im Augenblick aber ein Wasserglas stemmend.

Und gedachte auch des eisengrauen Majors, der wie ein uneinnehmbarer Festungsturm in dieser Pension gewohnt hatte, und der seltsamen Liebe dieses verbitterten Mannes zu seinem Sohn, die von dem Jungen schwärmerisch erwidert worden war. Oder mehr noch war es eine Kameradschaft zwischen Alter, Jugend und der primitiven Tierseele gewesen, denn der alte Dachshund des Majors gehörte zu dieser Dreieinigkeit wie die Erde zu Feuer und Wasser. Nun, der Major hatte sein Quartier gewechselt, und das war gut so. Aber wo, so grübelte der Richter, körperlichen und seelischen Schmerz vermischend, sind die innerlichen Gesetze der Vaterschaft verbürgt, wie ist es möglich, daß das Vertrauen eines Kindes von der Blutsverbundenheit hinüberwechselt zur fremden Person, ohne daß es je getäuscht und getränkt wurde? Darüber wäre nachzusinnen, aber wohl nicht in dieser gladiatorenhaften Auffüllung!

Plötzlich erkannte er das Unwürdige seiner Lage in übersscharfen Umrissen: einem gewissen Hierse preisgegeben, der ihn — mit welchem Rechte denn? auf Grund welchen Vergehens, bitte? — verurteilt hatte, seinen leiblichen Arm abfaulen zu lassen zum völlig nichtigen Zwecke, ein Glas, angefüllt mit gewöhnlichem Leitungswasser, ein volles Jahrhundert lang ins Leere zu halten. Eine Wutbombe drohte in seinem Innern zu explodieren und alles zu vernichten, als zum allgemeinen Heile besagter Hierse stoisch verlautete: „Vier Minuten und dreißig Sekunden."

Der Amtsrichter fühlte, daß sich das Gewicht in seiner Hand mit der gleichen Unerbittlichkeit senkte wie die Schuldlast eines Uebeltäters in der Waagschale der Justitia. Er schüttelte den Kopf, zwang ein heiteres Erstaunen in seine Züge und setzte das Glas ab. „Toll", sagte er entschuldigend, „einfach toll."

Niemand achtete seiner Niederlage, denn der trainierte Herr Wendhorst kämpfte mit knirschenden Zähnen gegen die Ermattung, kämpfte wie ein Held gegen die erdrückende Wucht dieses Wasserglases, das allmählich zur Lawine anschwoll und bot mit verzerrtem Gesicht und gräßlich gerunzelten Brauen einen furchterwecenden Anblick. Das Scherzen hatte er seit der Ewigkeit von vierzig Sekunden verlernt, leise Flüche entrangen sich seinen Lippen. Nach fünf Minuten, dreiundzwanzig Sekunden streckte er die Waffen, sank auf einen Stuhl und massierte sich den erstorbenen Arm.

Aber es stand Ajax, stand mitten im Speisezimmer wie ein Wegweiser, der auf ein dunkles Ziel hindeutet, kerzengrade und auf irgendeine Weise entkörpert. Er war bleich wie das Tischtuch, auf dem Herrn Hierses Uhr und der Zwanzigmarkschein lag, nichts lebte an ihm als die Augen, die hypnotisch-

Kleine Chronik

Ganz England erwartete in diesem Jahr etwas Besonderes von dem Shakespeare-Zyklus im Festspielhaus in Stratford am Avon, weil der Russe Komisarjewski, bekannt als Leiter der modernsten Londoner Versuchsbühne, diesmal Regiegast war. Macbeth im Stahlhelm war die Sensation, mit der er aufzuwarten hatte — und mit der er erreicht hat, daß das Festspielhaus für Tage ausverkauft ist. England, das, von „Hamlet im Frack" abgesehen, moderne Regiekunst an klassischen Werken nicht kennt, nimmt diese Aufführung als Beispiel jüngster Theaterauffassung. Bei Komisarjewski ist das feste, düstere Haus Macbeth, die finstere Burg, um die Stürme heulen, aus dünnem, blankem Rickelstahl aufgebaut; die Hexenküche im schaurigen Moor preziiert er als Schattenspiel an die Schlafzimmerwand — träumend wälzt sich der König auf seiner Couch — und die Mörder Banquos tragen Gewehr und Patronentaschen. Macbeth selbst hat eine Generalsuniform mit Epauletten angezogen, wie Banquos Geist beim Festmahl natürlich nur der eigene Schatten Macbeth' ist, von einer hochgehobenen Kerze an die Wand geworfen. Mehr noch solcher Regieneuheiten, mit denen Komisarjewski die alte Historie gegenwärtig machen und die Hexen- und Geistergeschichte aus dem Uebernatürlichen ins Psychologische übertragen wollte. Aber wenn, wie hier, die Regie nur in Einfällen, nicht in Durcharbeitung besteht, wenn die Deklamation der Schauspieler kaum genügt, den traditionellen Macbeth aufzufangen, geschweige denn einen modernen neu zu formen, dann fühlt das das Auditorium an der Nase herumgeführt, gebluft, aber nicht ergriffen. g. h.

Vor 30 bis 40 Jahren gab es in Spanien einige „Toreras", die es zu großer Popularität brachten. Später wurde die Teilnahme von Frauen an Stierkämpfen verboten. Neuerdings aber sind wieder einige Mädchen als Toreras in die Arena hinabgestiegen, angeblich aus unüberwindlicher sportlicher Begeisterung. Diese Matadoras haben keine großen, ausgewachsenen Kampfstiere zu töten, sondern junge Stiere, die aber auch nicht ungefährlich sind. Einstweilen dürfen diese Toreras nur in Provinzstädtchen ihre zweifelhaften Künste zeigen.

Der Leuthener Schlachtfeldverein will an besonders wichtigen Punkten des Schauplatzes der Kämpfe Granitblöcke mit Kupfertafeln und Inschriften aufstellen — so bei Borne, Frobelwitz, Saara und Groß-Heidau, von wo der König die feindliche Aufstellung überblickte, sowie beim Schloß von Deutsch-Lissa, wo Friedrich der Gefangenschaft von durch seine Geistesgegenwart entging.

starr an der Banknote hingen und aus ihr übermenschliche Kraft saugten.

„Hör auf, Junge, du hast dich brav gehalten", sagte der Amtsrichter heiser, sein Arm schmerzte empfindlich bis in die erkalteten Fingerspitzen.

„Sechs Minuten."

Herr Hierse sprach es mit mattem Lächeln, auch er begann seinen Geldschein mit mehr Interesse zu betrachten als je zuvor.

Es war still im Raum, die Herren fühlten, daß der Knabe Ajax das stolzeste Wort in der Welt: Es ist der Geist, der sich den Körper baut — vor ihren Augen exerzierte. Sie vergaßen, an den Zigarren zu ziehen, sie empfanden die ungeheuerliche Anspannung des Knaben wie eine Züchtigung im eigenen Leibe, sahen alle ernst und feierlich aus, als wohnten sie einer geheimen Opferhandlung bei.

Nur der Amtsgerichtsrat fühlte sich peinlich berührt. Daß sein Sohn eine geradezu heroische Leistung vollbrachte um eines dreckigen Geldscheins willen — dieser stiere Blick sprach Bände! — das erfüllte ihn mit Abscheu und tilgte alle Hochgefühle, die er eben noch empfunden, aus. Deshalb rührte es ihn auch nicht, als nun schwere Tränen über die Wangen des Buben rollten und die kleine Hand, die das Glas hielt, wie im Fieber zitterte. Er wollte eben aufspringen und der geradezu ekelerregenden Szene ein Ende machen, da ließ Herr Hierse mit einer flinken Gebärde die Uhr in seine Westentasche gleiten, als wollte er wenigstens diese retten, und sagte trocken: „Sieben Minuten."

Der Beifall, der sich in den letzten Sekunden mächtig angestaut hatte, erstarb im ersten Aufflackern, denn Ajax, der Sieger, brach ohnmächtig zusammen. Herr Wendhorst fing ihn in seinen Armen auf und trug ihn auf das Sofa.

„Bitte, nehmen Sie den Geldschein an sich, Herr Hierse", sagte der Amtsrichter mit schmalen Lippen. „Das Ganze war natürlich nur ein Scherz."

Aber der alte Hierse war ein rechtlicher Mann, so sehr ihn seines Geldes jammerte, so gewiß liebte er gutes Spiel. „Ehrlich verloren — ehrlich gewonnen, Herr Amtsgerichtsrat. Das nächste Mal wette ich bloß 'n Taler."

Ueber diesem Hin und Her kam Held Ajax zu sich, war plötzlich hellwach, machte sich von Herrn Wendhorst frei, der ihm sachkundig das Kragen frottiert hatte, taumelte auf, schnappte den Geldschein vom Tisch und flatterte wie ein lahmgeschossener Vogel aus dem Zimmer.

Die Herren blickten einander betreffet an. „Ich darf wohl bitten, daß die Sache unter uns bleibt", sagte der Amtsrichter, „ich möchte nicht, daß meine Frau ..." Er brach ab, machte eine knappe Verbeugung und schritt rasch durch die Tür. Die Scham brannte ihn wie ein Nesselaufschlag.

Es war aber keine halbe Stunde vergangen — die schlimmste, die dem Amtsrichter bisher beschieden war —, als es schüchtern an seine Zimmertür klopfte. Auf der Schwelle stand Ajax, verstaubt die Schuhe, verschwitzt das Haar. „Vater ..." — es war ein Ruf aus tiefster Not — „er ... er will es nicht nehmen ..."

Der Amtsrichter wandte sich langsam um, er hatte vor dem Fenster gestanden und mit leidendem Blick auf die sonntäglich leere Straße hinabgeschaut.

„Was, wer — will — nicht?" Er beherrschte sich, war bemüht, seine Stimme leidenschaftslos zu machen, wie es dem Richter vor seinem Angeklagten geziemt.

„Der Major", würgte der Junge hervor. „Der Major ... er, er will den Dackel, den Waldmann, erschießen, weil er kein Geld für die Hundesteuer hat, Vater ..." Die Stimme brach, der Bub schluchzte, heulte laut auf und es war Zorn, Trotz und Einsamkeitsweh in diesem Weinen. Als er aber unter Tränenschleiern den Vater auf sich zuschreiten sah, leise, schwebend fast, sehr groß und mit nie gefühlter Güte im Antlitz, warf er sich heftig an dessen Brust und verklammerte sich an ihm, als habe er nach langer Hetzjagd endlich seine Zuflucht gefunden.

Der Amtsrichter legte seinen Arm um die Schulter seines Jungen, der ihm doch schon bis zur Wange reichte. Dann sagte er nach langer Weile: „Weißt du was, Bub, wir machen einen kleinen Bummel durch die Stadt, wir gehen noch einmal zusammen zum Major. Ich denke, er wird den kleinen Beitrag zur Rettung seines vierbeinigen Kameraden schon annehmen, wenn ich ihn in deinem Namen darum bitte", machte sich behutsam los und holte seinen Hut vom Haken.

Ajax trug seinen Arm eine Woche lang in der Binde. Der Arzt hatte eine Art Muskellähmung festgestellt.

Die Frau Amtsgerichtsrat fand es unglaublich, daß der Junge im Beisein seines Vaters von einer Mauer fallen und

---

Lina Hebenstreit, Eisenwaren

Roman von

HERTHA VON GEBHARDT

24. Fortsetzung Copyright 1933 by Ullstein AG., Berlin

„Soll ich nicht lieber selbst gehen ..." versuchte er auch jetzt wieder sie abzuhalten.

„Aber ich sage dir doch, daß ich schon im Weggehen bin und einiges besorgen will! ..."

Als sie die Tür hinter sich zugezogen hatte, wäre er ihr am liebsten nachgestürzt und hätte sie zurückgerissen, aber er ließ es natürlich, es kam auch Kundschaft, und wie konnte man überhaupt nur so töricht sein? Warum das nur immer wieder so über ihn kam?

Ja, es wäre nicht nötig gewesen, so töricht zu sein. Denn in Girths Stube, in welche die Mieter einer nach dem anderen eintraten und ihre Reihe abwarteten, war im halblauten Gespräch der Umherstehenden von nichts anderem die Rede als davon, daß die alte Girth krank war. Sie hatten sie für die paar Stunden aus der Stube hinausgeschafft und in die Kammer gebettet, nee, das bedeutet nichts Gutes, wenn ein so alter Mensch sich erst ins Bett legt. Was fehlt ihr denn? Grippe, sagten die einen, Lungenentzündung war es bei den anderen. Fieber hatte sie, und immerfort mußte sie so fürchterlich schwitzen.

Der alte Girth schlich zwischen Stube und Kammer hin und her, wie ein armes Gespenst, alles schien gleich an ihm, selbst sein abgetragener Anzug, der um ihn schlotterte, selbst der Hut, den er nicht vom Kopfe ließ, nur die roten Adern auf seiner langen Nase glühten traurig und verzweifelt. Was sollte das werden? Seine Frau war noch nie krank gewesen, das war ein unvorhergesehener Fall, und jetzt auf ihre alten Tage, das war doch einfach nicht einzusehen ...

Die Stube war voll, manchmal traf man es ungünstig. Oft kam eine halbe Stunde lang kein Mensch und der Verwalter konnte sich die Fingernägel reinigen oder sonst eine angenehme Beschäftigung vornehmen, und dann auf einmal kamen sie geströmt, als hätten sie sich zur gleichen Minute hier verabredet. Die Luft war nicht gut; bei Girths wurde selten gelüftet, man wußte das ja, und nun, wo er die kranke Frau liegen hatte, machte er natürlich in der ganzen Wohnung kein Fenster mehr auf. Es roch nach Menschen, nach nassen Kleidern, nach Geld — o ja, Geld konnte man riechen, wenn so viele Menschen beisammen standen, hüstelten, mit den Füßen kratzten, tuschelten und bei sich meinten, man könnte es ihnen wenigstens ein bißchen rascher abnehmen, das Geld, das sie widerwillig hergaben, um gar nichts dafür zu bekommen, als daß sie weiter in ihrer Küche sitzen konnten wie bisher. Ach, man hatte es nun eben am Ersten bekommen, und jetzt ging es schon wieder dahin. Wie das schmolz, immer gleich in den ersten Tagen des Monats schon, das war schrecklich. Immer wieder trat einer zum Tisch und legte sein Geld abschiednehmend auf den Tisch, hinter dem auf Girths blaugepreßtem Plüschtanapee dieser Mensch saß, der mit fetter Tinte Zahlen hinlegte, schlüpfrig und genießerisch, daß es einen bald ärgern konnte, und dann einen Schnörkel unter die Quittung setzte, als sei er zum mindesten Oberpostsekretär.

Ernestine stand ein wenig abseits in einem Winkel. Die kleine Frau Weidmann gesellte sich zu ihr. Sie hatte seit jenem Weihnachtsmorgen, als es Ernestine am Milchwagen übel wurde, eine Neigung zu ihr gefaßt. Sie war selbst schon zum vierten Male in Umständen, sie kannte das gut, solche plötzlichen Uebelkeiten waren doch meist das erste Anzeichen. Ernestine ließ sie bei ihrem Glauben, sie hatte die dumme, kleine Frau gern, sie hatte so etwas Beschützerisches und Warmes, auch jetzt empfand Ernestine das, denn ob es nun eingebildet war oder nicht, immer fühlte sie doch die Blicke all der Menschen, die hier herumstanden und warteten, in ihrem Rücken.

„Jetzt ist Ihnen wohl schon gar nicht mehr oft schlecht", fragte die Weidmann auf einmal geradezu. „Das ist doch meistens nur der Anfang. Es vergißt sich."

Ernestine schüttelte den Kopf, sie hatte einen Augenblick mit den Tränen zu kämpfen.

„Aber das ist es doch nicht, Frau Weidmann", sagte sie hilflos.

„Oh!" Die Weidmann wurde rot und enttäuscht.

„Man denkt eben zu allererst daran bei einer jungen Frau", entschuldigt sie sich, „aber was haben Sie denn dann gehabt, damals — wissen Sie noch?"

Einen Moment lang ist die Versuchung ungeheuer. Diese Frau, weiß Ernestine ganz plötzlich, ist die einzige, die du fragen könntest. Mit niemand von allen den andern, aber mit dieser Frau könntest du dich aussprechen, die würde dir sagen, was du wissen mußt, unaufgefordert vielleicht, weil sie ja so dumm und so gut ist ... Ihr wird heiß, langsam steigt ihr die Röte den Hals herauf bis in die Stirn. Sie wird fragen, ja, sie wird fragen, ob die Frau Weidmann ... ob sie die Frau Weidmann nicht einmal besuchen kann, vielleicht ist jetzt doch mal was zu helfen, mit den vielen Kindern ... Das geht alles blitzschnell, sie setzt zu einer Rede an — und sagt ganz etwas anderes.

„Ach damals — das war nichts weiter — das hat nichts auf sich gehabt —"

Es ist ihre Reihe, sie geht zum Tisch vor, sie legt mechanisch das bereitgehaltene Geld hin und weiß jetzt, daß sie es nie fertig bringen könne, einen Menschen zu fragen ...

Sie gibt der Weidmann die Hand und geht. Das Herz ist ihr wie eingefroren. Die Vergangenheit ist verriegelt, die Zukunft auch. Bei der Weidmann ist es das vierte, denkt sie, und ich soll nie eins haben.

XXVI.

Das ist am Dritten gewesen. Am Morgen des Fünften geht der alte Girth in seinem schwarzen Anzug über die Straße. Er müßte nicht den schwarzen Anzug an haben, und man würde es doch sehen: seine Frau ist gestorben. Der schwarze Anzug ist ordentlich und sauber gebürstet, aber der ganze Mann hat etwas unsäglich Verwahrlostes an sich. Er hat die Nacht neben seiner schon kalten Frau gesessen und hat versucht, das zu verstehen: daß sie, die zehn Jahre jünger als er ist, nun vor ihm hat davon müssen. Sie ist wohl selber schuld, daß er das so schwer faßt; ist sie es nicht gewesen, die immerfort und ausführlich von seinem Tod sprach, aber niemals von dem ihren? Wahrhaftig, er hat das oft schon nicht mehr mitanhören können, aber jetzt wäre es ihm viel lieber, wenn alles seine natürliche Ordnung behalten hätte und sie für ihn hätte zum Beerdigungsinstitut gehen müssen.

Er denkt nicht weiter. Was über einen Tod zu denken und zu sagen ist, das zu denken und zu sagen überläßt er dem Pastor. Darin ist er anders als etwa Hebenstreit. Ihm ist das Jenseits egal und das Wiedersehen egal. Aber die Frau sagt nichts mehr. Die rührt sich nicht mehr. Die ist tot.

Lieber sollte sie noch da sein und ihn weiter ärgern, sie hat ihn ja nun an die sechsundfünfzig Jahre geärgert, aber

sich den Arm prellen konnte. „Man darf euch Männer nicht aus den Augen lassen . . .“

„Lausbubenstreiche . . .“ war alles, was der Amtsrichter zu seiner und des Sohnes Entschuldigung vorzubringen gewußt hatte, „wir sind schließlich auch keine Engel gewesen.“ Dann hatte er ein keckes Lied aus seiner Burschenzeit gepfiffen und damit auf leichtsinnige Weise angedeutet, daß er das Verfahren „Vater gegen Sohn“ wegen Unerheblichkeit einzustellen gesonnen sei.

Aus den Hochschulen

Neue Rektoren. An einer Reihe von Universitäten haben jetzt außerhalb des üblichen Turnus entsprechend der allgemeinen Neuordnung Rektoratswahlen stattgefunden. In Göttingen wurde Professor Friedrich Neumann, Ordinarius für deutsche Literatur und Sprache, zum Rektor, der bisherige Rektor Schermer, Professor für Tierheilkunde, zum Prorektor gewählt. An der Universität Münster fiel die Wahl auf den Juristen Professor Naendrup. In Frankfurt a. M. wurde vom Senat der Universität einstimmig Professor Krieck von der Frankfurter Pädagogischen Akademie gewählt, der, wie wir bereits gemeldet haben, ein pädagogisches Ordinariat übernimmt. Studentenschaft und Professoren brachten ihm einen Fackelzug.

Der Württembergische Kultusminister hat den außerordentlichen Professor für Baukonstruktionen an der Technischen Hochschule in Stuttgart Dr.-Ing. Wilhelm Stortz zum Beauftragten mit besonderen Vollmachten an der genannten Hochschule ernannt.

Der Rektor der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim, Professor Rüdiger, ist aus freiem Entschluß von seinem Amt zurückgetreten, um dem Senat die Möglichkeit zu geben, den geänderten Verhältnissen durch eine Neuwahl Rechnung zu tragen.

*

Die Ernennung von Prof. Hans Eppinger in Köln zum Ordinarius der inneren Medizin an der Universität Wien wird jetzt amtlich bestätigt. Eppinger, einer der führenden deutschen Internisten, übernimmt in Wien die Leitung der Ersten Medizinischen Klinik als Nachfolger von Menckebach.

Professor Friedrich Klausing in Marburg ist als Ordinarius für Deutsches und Bürgerliches Recht sowie Handelsrecht an die Universität Frankfurt a. M. berufen worden, wo er bereits früher lehrte. Klausing wird ein vom Preußischen Kultusministerium neu errichtetes Institut für Rechtstatsachenforschung und angewandtes Wirtschaftsrecht leiten.

THEATER UND MUSIK

Die Titelpartie von Strauß' neuer Oper „Arabella“, deren Premiere an der Dresdener Staatsoper am 1. Juni unter der musikalischen Leitung von Clemens Krauß stattfindet, ist dreifach besetzt mit Lotte Lehmann, Viorica Ursuleac und Marta Fuchs. Auch die übrigen Partien sollen doppelt besetzt werden. Die musikalische Regie wird Eva Plaschke-von der Osten führen, die Inszenierung Josef Gielen.

Max von Schillings dirigiert am Sonnabend, dem 29. April, zum erstenmal in der Städtischen Oper die „Götterdämmerung“. In den Hauptrollen die Damen Ohms a. G., von Schirach, Thorborg und die Herren Pistor, Reinmar, Hofmann, Kandl. Nornen: Maucher, Zador, Gottlieb. Rheintöchter: Friedrich, Müller, Gottlieb. Beginn 6.30 Uhr. — Aus Anlaß des nationalen Feiertages am 1. Mai findet in der Städtischen Oper an diesem Tage keine Vorstellung statt.

Die Erstaufführung von „Wilhelm Tell“ im Deutschen Theater ist auf Freitag, den 5. Mai, abends 7.30 Uhr, festgesetzt.

Hubert Marischka, der Eigentümer des Wiener Reinmund-Theaters, hat mit Dr. Rudolf Beer einen im Herbst beginnenden dreijährigen Pachtvertrag abgeschlossen. — Viktor Barnowsky beabsichtigt, eine Wiener Bühne zu pachten, da er es für möglich hält, in Wien „noch ein weiteres Theater künstlerischen Charakters erstehen zu lassen“.

Kunst, Wissenschaft, Literatur

Stiftung für die Universität Frankfurt. Aus Frankfurt a. M. wird uns berichtet: Der am 22. Mai 1932 in Frankfurt a. M. im 73. Lebensjahre verstorbene Dr. August Scheidel hat die Universität Frankfurt zu seiner alleinigen Erbin eingesetzt mit der Bestimmung, daß das Erbschaftskapital unter dem Namen Dr.-August-Scheidel-Stiftung zu verwalten ist. Die jährlichen Erträgnisse des Stiftungskapitals sind für die medizinische Fakultät bestimmt und von ihr zur Erforschung von Krankheiten und von Heilverfahren zur Bekämpfung von Krankheiten zu verwenden. Die Erträgnisse des Erbvermögens fallen der Universität erst dann in vollem Umfange zu, wenn nahestehende Verwandte, die einen Teil der Erträgnisse erhalten, gestorben sind. Von diesem Zeitpunkt ab soll beim feierlichen Schlußakt des Universitäts-Jahrs eine goldene Medaille an denjenigen medizinischen Dozenten der reichsdeutschen Universitäten verliehen werden, der nach Ansicht der medizinischen Fakultät der Universität Frankfurt die wertvollste medizinische wissenschaftliche Arbeit erscheinen ließ.

Scheidel entstammt einer alten angesehenen Frankfurter Familie. Er hat den größten Teil seines Lebens als Chemiker und als Leiter großer industrieller Werke im Ausland, namentlich in Australien und Amerika zugebracht und sich vor einigen Jahren nach Rom zurückgezogen, wo er ganz seiner Liebhaberei, der Malerei und Musik, lebte. Zur Vollstreckung seines letzten Willens hat der Verstorbene seinen Freund Prof. Schmieden und seinen Berater Justizrat Dr. Berger berufen. Das sehr beträchtliche Erbvermögen befindet sich zur Zeit fast ganz im Ausland, in Italien, England, Australien und in der Schweiz. Soweit es sich um früher feindliche Staaten handelt, konnten die Testamentsvollstrecker erst nach langwierigen Verhandlungen mit den zuständigen Behörden die freie Verfügung hierüber erlangen.

Unser neuer Roman. Am Sonnabend, dem 29. April, beginnen wir mit dem Abdruck von „Blumbergshof, Geschichte einer Kindheit“ von Siegfried von Vegesack. Aus der Kindheitserinnerung an seine baltische Heimat, an den stillen Frieden des großen Herrensitzes, hat der Autor, der seit vielen Jahren in Deutschland lebt, diesen schönen, stimmungsvollen Roman geschrieben, ein Entwicklungsbild voll starker landschaftlicher und zeitlicher Atmosphäre.

Die neue Leitung der Sächsischen Staatsbühnen. Der Reichskommissar für das Land Sachsen hat, wie uns aus Dresden berichtet wird, den bisherigen kommissarischen Leiter der Staatsoper, Kapellmeister Hermann Kutzschbach, zum Operndirektor und den bisherigen kommissarischen Leiter des Schauspielhauses Schauspieler Rudolf Schröder zum Schauspieldirektor ernannt.

Wilmersdorfer Künstler. Der „Verband Wilmersdorfer Künstler“, der im Stadthaus in der Kaiserallee seinen Ausstellungssitz hat, tritt diesmal mit einzelnen Kollektionen vor. Ein gewandter, tüchtig durchgebildeter Plastiker ist Rudolf Kaesbach, dessen kleine Bronzen vor allem ansprechen. Die sorgsam und trefflich gearbeiteten Torsi, die Maske einer Tänzerin, einige Porträtbüsten heben sich vorteilhaft aus der Reihe. Die Malerin Emmy Schulze-Schulzendorf erweist erst bei dieser größeren Reihe von Arbeiten eigentlich, was sie kann. Da gibt es Bilder aus Dresden, die zu den hübschesten Stadtszenerien der letzten Zeit gehören, dazu Berliner Ausschnitte von Charakter, wie die originellen Darstellungen der nächtlichen Tauentzienstraße, schließlich Landschaften von den Wasserläufen der Umgegend, bei denen die Potsdamer Segelboote voranstehen. Die Flughafenbilder führen zu dem wohlgelungenen Bildnis des Weltfliegers von Gronau, das kürzlich in unsern „Zeitbildern“ wiedergegeben wurde. Eine frische Landschaftsmalerei treibt Paula Staschus-Floesz, die im Aquarell wie im Oelbild eigene Handschrift zeigt. Mit einer umfangreichen Kollektion wurde das Gedächtnis des im Vorjahr verstorbenen Malers Gottfried Hofer geehrt, der seit Jahren im Engadin, hoch oben im Fextal, saß und allen Freunden jener herrlichen Gegend wohlbekannt war. Das Gebirge war ihm vertraut, Hofers Bilder von beschneiten Gipfeln, Pässen, Hochseen sind zuverlässige Dokumente. Im Porträt war er konventionell. Aber in den Zeichnungen und den Kleinplastiken zeigte sich solide Schulung, die ihre Mittel leicht beherrschte. Eine sympathische Künstlerpersönlichkeit der älteren Generation wurde hier noch einmal lebendig. mo

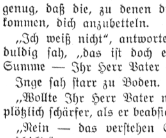
Der niederdeutsche Humor. Sind die komischen kleinen Verserzählungen Fritz Reuters, die ulkigen Situationen seiner Prosabücher spezifisch niederdeutscher Humor? Mit dieser Frage deckt Gerhard Ringeling im hundertsten Mecklenburgischen Monatsheft (Carl Hinstorffs, Rostock), das als Jubiläumsnummer der Mecklenburgischen Heimat gewidmet ist, das Problem „Niederdeutscher Humor“ auf. Reuters Formen beruhen auf alten, bis in die Antike zurückreichenden Ueberlieferungen, ihre Wirkung sind in Süd- und Mitteldeutschland oftmals stärker als in Niedersachsen. Der niederdeutsche Humor ist pointenloser, komplizierter, dem Ernste dichter benachbart. Friesen und Dithmarscher kennen kaum Humor, in ihrem Blut ist zuviel Schwere. Die Dichter Hebbel, Storm, Klaus Groth und Frenssen haben diesen Ernst, der sich am Lachen der andern freut, aber selten mitlacht. Die andre Gruppe bilden Wilhelm Raabe, Busch und Thomas Mann. Die grotesken Humorformen der Nordseeküste ist bei Dickens, Thackeray und Mark Twain ausgeprägt. Dieser niederdeutsche Humor, durch den die Tragik der Weltbetrachtung und das Grauen um das Leben klingen. Er beruht oftmals auf realistischen Schilderungen, die unmerklich ins Komische entgleiten, „wo die Nachzeichnung doch ganz leise in das Persiflierende spielt, zwischen Komik und Rührung die Mitte hält, kein lautes Lachen, sondern ein Lächeln hervorruft und ein Gefühl der Schwerelosigkeit bei aller Realistik erweckt“. Ringeling hat Schulerfahrungen und weiß, daß ebenso wie der niederdeutsche Humor an die Landesgrenzen gebunden ist, viele Arten fremden Humors in Niedersachsen nicht wirken können. Er sieht die andre Seite: das Literarische wird zu einem volkskundlichen Problem.

Vortrag im Harnackhaus. In der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft wird am Dienstag, 2. Mai, der Professor der deutschen Philologie an der Universität Genf Gottfried Bohnenblust einen Vortrag über „Goethes Wirkung in deutscher und welscher Schweiz“ halten. Der Vortrag findet pünktlich 8 Uhr abends im Harnackhaus in Berlin-Dahlem, Ihnestr. 16—20, statt.

25mal „Die Lindenwirtin“. Im Metropoltheater jubilierte Schanzer-Welischs Singspiel von Studenten am Rhein „Die Lindenwirtin“. Die 25. Aufführung fand sowohl für die Musik von Michael Krauß wie für die Darsteller — Sabo, Erika Körner, Karl Platen, Lotte Stein, Erik Ode — starken Beifall.

Oper am Freitag. Staatsoper: Drittes Gastspiel von Dusolina Giannini, „Bajazzi — Cavalleria rusticana“ mit den Damen Schöne, Arndt-Ober, Mansinger und den Herren Soot, Wittrisch, Janssen, Großmann, Kern, Noé. Musikalische Leitung: Oskar Preuß a. G. Anfang 8 Uhr.

001 55 28-156



Sie sparen so manche Flickarbeit, wenn Sie alle Wäsche mit wirklich guter, milder Seife behandeln, mit Sunlicht Seife. Auf ihre Reinheit ist seit mehr als dreißig Jahren voller Verlaß.

SUNLICHT SEIFE

Verbilligter Stückpreis jetzt 10 - 23 - 27 Pfg.

man gewöhnt sich daran, und jetzt den Aerger nicht mehr zu haben, ist furchtbar. Er hat sich doch mit ihr aussprechen können, sie ist ihm zwar immer über den Mund gefahren, und es war immer Unsinn, was er gesagt hat, aber sie hat ihm doch geantwortet, und jetzt liegt sie da und kann nichts mehr reden.

Ernestine, wie sie ihn so hinschleichen sah, hatte sich erst über einem abscheulichen Gefühl ertappt. Sie hatte sich gefreut, daß die alte Girth nun tatsächlich tot war. Die alte Girth war bei keiner Seele beliebt gewesen, und Ernestine hatte ihr am wenigsten Gutes zu danken. Aber wie sie dem alten Mann nachschaute, empfand sie nur den einen Drang, ihm irgend etwas Liebes tun zu müssen. Das war ja nicht anzusehen, so eine trostlose Verzweiflung. Sie riß die Ladentür auf, sie lief ihm nach, sie streckte die Hand aus, — und er, er sah mit seinen kleinen, wasserblauen Augen darüber hinweg. Er sah die Hand nicht, er sah gar nichts mehr, murmelnd ging er weiter mit seinem steckelnden Gang, der heute noch ein wenig knickebeiniger anmutete als sonst.

Ernestine trat langsam in den Laden zurück.

Wenn man bedachte, daß der alte Mann sein Leben lang unter dieser Frau gelitten hatte, er ja doch am allermeisten von allen Menschen . . . und nun brach ihm mit dieser alten, schmutzigen, greulichen Frau seine Welt zusammen.

„Uebermorgen wird die alte Girth begraben“, sagte sie zu Karl.

Oh, und Karl ist besser als sie. Dem zuckt noch nicht einmal ein Schimmer von Freude übers Gesicht.

„Der arme Mann“, antwortet Karl.

Und über die paar dummen, kleinen Worte steigen Ernestine die Tränen auf.

Sie sehen sich einen Augenblick an, sie beginnen nun schon, sich ohne Worte zu verstehen, und das ist der Anfang ihrer Ehe. Seine Augen haben einen Ausdruck, wie Ernestine ihn noch niemals gesehen hat.

„Aber nein, aber nein“, stammelt sie und tastet durch die Tränen nach seiner Hand, „ich bin doch noch jung.“

XXVII.

„Ich weiß nicht, was sie will, aber ich kann sie doch nicht abweisen“, sagte Ernestine, und ehe Karl Zeit hatte zu antworten, stand Inge Krecht in der Tür.

Es war abends nach Ladenschluß, eine unerlaubte Stunde, um noch Einkäufe zu machen. Auch sah sie nicht eben nach Einkaufsgedanken aus, sie bewegte offensichtlich einen wichtigen Plan hinter ihrer lockenverhangenen Stirn, und sofort verlangte sie auch deutlich, daß sie „Herrn Göbel allein sprechen müsse“.

Die Bitte wäre gar nicht mehr notwendig gewesen, denn Ernestine hatte sich sogleich in die Küche zurückgezogen. Mochten die beiden allein abmachen, was sie miteinander abzumachen hatten. Karl empfand den kleinen Trotz, der in diesem leisen Abgang lag, es wäre ihm viel lieber gewesen, sie wäre dabei geblieben. Er fühlte sich nicht ganz stark diesem fremden Mädchen gegenüber. Sie war ihm so gleichgültig geworden, er dachte mit keinem Gedanken mehr an sie und ihr Ergehen, und im Augenblick, wo sie vor ihm stand, hätte er am liebsten — ja, was denn, am liebsten Rache an ihr genommen . . .

Er bot ihr einen Stuhl an. Sie nahm den Stuhl nicht. Sie ging, die Hände in die Taschen ihrer Jacke gehüllt, wie ein Mann, der denkt, im Zimmer auf und nieder, und doch nicht wie ein Mann, denn sie hatte diesen federnden, fast tanzenden Schritt und dieses Zurückwerfen des Kopfes, das kein Mann hat.

Warum Rache? dachte Göbel, seine Augen gingen immer hinter ihr her, er konnte sie nicht wegwenden. Weil sie schlecht gegen mich war? Ach nein. Das waren so viele andere auch. Weil ich sie zu lieb gehabt habe.

Jetzt blieb sie stehen.

„Karl — Herr Göbel“, begann sie, „es ist eine unangenehme Sache, ich muß Sie um etwas bitten. Vielmehr mein Vater läßt Sie um etwas bitten. Er ist in Schwierigkeiten. Er braucht bis morgen dreihundert, eigentlich vierhundert Mark.“

Er hatte etwas Aehnliches erwartet, und doch erschreckte ihn die Forderung. Oder erschreckte ihn das Mädchen? Sie kam aus einer Welt, zu der er keinen Zutritt mehr hatte, sie sprach anders, trug andere Kleider, hielt sich anders, hatte einen andern Gang, einen andern Geruch als die Frauen um ihn herum, und das begann ihn aufs neue zu betäuben. Ein paar Sekunden starrte er sie an wie eine Erscheinung. Dann konnte er lächeln. Verscherzt, dachte er ganz leicht, ganz ohne Bitterkeit, verscherzt. Das ist nun also wirklich das Ende für dich, Karl Göbel: Heruntergekommen. Ein kleines Ladengeschäft, zwischen kleinen Leuten leben, mit einer Frau aus kleinen Verhältnissen verheiratet, grade gut genug, daß die, zu denen du so gern gehört hättest, nun kommen, dich anzubetteln.

„Ich weiß nicht“, antwortete er zögernd, da er sie ungeduldig sah, „das ist doch eine Summe, eine beträchtliche Summe — Ihr Herr Vater —“

Inge sah starr zu Boden.

„Wollte Ihr Herr Vater nicht selbst kommen?“ fragte er plötzlich schärfer, als er beabsichtigt hatte.

„Nein — das verstehen Sie doch — er hat eben mich geschickt.“

„So ist das aber nicht möglich — Fräulein Krecht. Sie müssen schon Ihren Herrn Vater bitten, daß er selber kommt. Ich darf — ich kann Ihnen das Geld nicht für ihn aushändigen . . .“

„Sie haben es also?“ fragte sie hastig. „Sie können es geben?“

„Ja — das heißt, nicht ohne meine Frau gefragt zu haben. (Er war plötzlich so stolz, sagen zu können: meine Frau.) Es ist nicht mein Geld, es ist ihres. Deshalb müßte ich auch . . . gewisse Sicherheiten . . .“

„Sicherheiten?“ sagte sie großartig. „Wenn ich Ihnen meine Hand darauf gebe, daß Sie das Geld in spätestens — sagen wir sechs Wochen, zurück haben?“

Göbel lächelte.

„Ich müßte mit Ihrem Herrn Vater . . .“

„Lassen wir das doch endlich!“ machte sie mit einer Handbewegung. „Ich sagte das doch nur so. Vater hat mit der Sache natürlich nichts zu tun. Ich brauche das Geld, verstehen Sie.“

O ja, Göbel verstand. Dies war das zweitemal, daß sie etwas vollkommen Unmögliches von ihm verlangte.

„Nein“, sagte er blaß, aber ruhig, „dann kann ich Ihnen das Geld nicht geben.“

„So — und warum nicht?“

Sie stand dicht vor ihm, er spürte ihren Atem, der Atem erdrückte ihn fast, wahnsinniger Haß stieg in ihm hoch. Nur einmal in seinem Leben hatte er so gehaßt, das war gewesen, als der einzige Freund, den er geliebt hatte und für den er zum Verbrecher geworden war, ihn vor Gericht verleugnete.

„Es ist das Geld meiner Frau“, wiederholte er. Der Haß machte ihn immer ruhiger.

Schluß folgt

SPORT / SPIEL UND TURNEN

Haltlose Angriffe

Eine notwendige Richtigstellung

In zwei Berliner Zeitungen wird der Vorwurf erhoben, ich hätte einen Artikel Torsten Tegners im Stockholmer „Idrottsbladet" vom 6. April verfaßt. Das ist vollkommen frei erfunden. Ich habe für „Idrottsbladet" niemals geschrieben und den erwähnten Artikel „Ist Deutschland reif für die Olympiade?" weder direkt noch indirekt, weder mündlich, schriftlich oder auf welche Weise immer beeinflußt, ich habe selbstverständlich den erwähnten Artikel erst kennengelernt, als mir die betreffende Nummer durch die Post zukam. Damit fallen alle weiteren Verdächtigungen von selbst fort.

Die Unterstellung für mich, wie für den Artikelverfasser ist um so unverständlicher, als ich unter meinem Namen in der führenden schwedischen Tageszeitung „Dagens Nyheter", für die ich gelegentlich arbeite, einen Berliner Brief veröffentlichte, der unter der Ueberschrift: „Hitler und der Sport — er unterstützt die Olympiade — der Arierparagraph bezieht sich nicht aufs Ausland", im zweiten Absatz folgendermaßen lautet: „Man hält hier in Deutschland an den Olympischen Spielen absolut fest. Hitler selbst hat Dr. Lewald die Weisung gegeben, die Vorbereitungen fortzusetzen, und der Rundfunk-Kommissar hat erkärt, daß er besondere Aufmerksamkeit der Uebertragung von Sportwettkämpfen widmen wolle, natürlich in erster Linie der Olympiade. Auch andere hohe Behörden-Repräsentanten sind sportfreundlich im allgemeinen und enthusiastisch, was das Olympia betrifft."

Zu bemerken wäre noch, daß dieser von der dortigen Redaktion ins Schwedische übersetzte Artikel als eine Art Richtigstellung zahlreicher Veröffentlichungen in Skandinavien gedacht war und etwa am 10. April abgesandt wurde (er erschien am 15.), lange bevor irgendeine deutsche Stelle offizielle Erklärungen zur Olympia abgegeben hatte.

Allein diese Gegenüberstellung eines Artikels von mir mit einem mir „zugeschriebenen" dürfte ausreichen, alle böswilligen Verdächtigungen zu beseitigen. **Dr. Willy Meisl.**

Frühling in Ruhleben

Morgen Traberpremiere im Westen

Der Umzug der Traber nach Ruhleben ist vollzogen. Morgen eröffnet die Sandbahn vor den Toren Spandaus ihr Frühjahrsmeeting. Ruhleben, ehemals als Sandwüste verschrien, hat sich immer mehr in ein Schmuckkästchen verwandelt. Auch in den letzten Wochen hat der Verein alles getan, um den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Neue Rasenflächen wurden geschaffen, 300 junge Bäume und 1500 Rosenstöcke sind zur Verschönerung angepflanzt worden und die Teeterrasse hat ein Dach erhalten.

Das morgige Eröffnungsprogramm ist wieder äußerst reichhaltig. Weit über hundert Pferde stehen bereit und auch einige Vertreter des Derbyjahrgangs werden am Start erscheinen. Glänzend besetzt ist der Preis von Spandau, der auf der kurzen Distanz von 2000 Meter ein Dutzend unserer besten Inländer zusammenbringt. Cordula, Humorist, Ora Leyburn und vor allem die Derbysiegerin Adria werden an den Stangen nicht leicht zu schlagen sein. Noch besser gefallen die 20 Meter dahinter abgehenden Dr. Wagner und Querulant, und auch der Hamburger David ist zu beachten, trotzdem er an Querulant noch 20 Meter geben muß. Es wird ein hochinteressantes Rennen werden. Sonst scheinen Charlie Mills und Frömming mit ihren Pflegebefohlenen die besten Aussichten zu haben. Beginn 15 Uhr.

*

Edgar, der im vorigen Jahr einer der besten Zweijährigen war und einen Rekord von 1:26,8 hatte, in diesem Jahr aber noch nicht herausgebracht werden konnte, ist von Gestüt Falkenhagen an Herrn B. Schultz verkauft worden und kam zu dem jungen Blanke in Training. Geht mit Edgar alles nach Wunsch, muß er als einer der aussichtsreichsten Derbyanwärter betrachtet werden.

Auch die Traber schalten um

Nur noch 20 Pferde pro Trainer

Unter der Führung des nationalzozialistischen Referenten der Reichskampfbundführung, Jakob, ist ein Arbeitsausschuß für den Trabrennsport gebildet worden, dem von den Trabrennpferdebesitzern Th. Retzki, O. Geßner, H. Köpke und G. Liebreich, von den Trabertrainern J. Kaupper, M. Ringius, L. Weiß und G. Lautenberger sowie als Schriftführer und Pressereferent Redakteur R. Schultze angehören.

Das Arbeitsprogramm dieses Ausschusses sieht als wichtigste Aufgabe vor, die Bevorzugung ausländischer Trainer zu bekämpfen und bei den Besitzern darauf hinzuwirken, daß sie ihre Pferde tüchtigen deutschen Trainern in Pflege geben. Ferner wird angestrebt werden, daß in Zukunft kein Trainer mehr als zwanzig Pferde unter seiner Obhut hat. Mit den Rennvereinen werden Verhandlungen geführt werden, ob die Erhöhung der Rennpreise den Verhältnissen schon entspricht, oder ob durch weitere Einsparungen im Etat noch eine weitere Herauffetzung der Rennpreise möglich ist. Schließlich ist auch noch die Gleichschaltung der Vereinigungen und insbesondere der Obersten Behörde für Traberzucht und Rennen durch den neugeschaffenen Arbeitsausschuß in Aussicht genommen.

Ein mißglückter Versuch. In München fanden nach längerer Pause wieder einmal Berufsboxkämpfe statt, die aber wenig Zuschauer angelockt hatten. Bredow-Berlin und Eigelsperger trennten sich unentschieden. List gewann gegen Hopp-Berlin in der dritten Runde durch Aufgabe. Billy de James schlug Linhuber nach Punkten, und im Hauptkampf siegte der Berliner Stief durch k. o. in der sechsten Runde über den Steiermärker Kerchitz.

Europäische Ruderer nach U. S. A. Die Achtermannschaften der englischen Universität Cambridge, der Olympiaachter Italiens sowie die Rudermannschaften der amerikanischen Universitäten Yale, Cornell, Washington, Kalifornien und Südkalifornien sowie der Marine sind zur Teilnahme an einer Internationalen Ruderregatta, am 8. Juli auf dem Olympiakurs in Long Beach, Kalifornien, eingeladen worden.

Zweimal im Wasser, 20 Tore

Hohe Siege der Ungarn in Augsburg

Am Mittwoch weilte die ungarische Nachwuchs-Wasserballmannschaft nach ihrem Gastspiel in München in Augsburg. Die Ungarn zeigten sich in ausgezeichneter Form. Sie spielten zunächst gegen eine Mannschaft des S. V. Augsburg, wobei sie sich schonten, so daß ihr 9:4- (3:2-) Sieg noch sehr schmeichelhaft für die Augsburger war. Erst im zweiten Spiel zeigten sie ihr volles Können. Sie schlugen eine aus Münchner und Augsburger Spielern kombinierte Mannschaft überlegen 11:0 (5:0). Sie waren in jeder Hinsicht um Klassen besser. Hazay, Boscei und Brandy zeichneten sich bei den Ungarn besonders aus.

Großdeutscher Schachbund

Der Deutsche Schachbund, von dessen Leitung der bisherige verdienstvolle Leiter Robinow zurückgetreten ist, wurde am Sonntag, dem 23. April 1933, in einen Großdeutschen Schachbund umgewandelt. Ihm gehören mit Ausnahme jener Arbeiterschachklubs, die politischen Charakter trugen und das Zusammenarbeiten mit der bürgerlichen Organisation schroff ablehnten, wohl alle Schachvereinigungen Deutschlands an. Der kommissarische Leiter des neuen Bundes, Pruske, ist Mitglied der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei. Er ernannte zu seinem Stellvertreter und Leiter der Bundesorganisation Viktor Stahlknecht, zum Bundesschachwart Ehrhardt Post, zum Bundesschatzmeister Karl Miehe, zum Bundeswart für Propaganda und Presse Paul Herkloz.

Neuer Führer im Boxsport

Dr. jur. Heyl Präsident der B.B.D.

Die Boxsportbehörde Deutschlands hielt in Berlin eine Vollversammlung ab, in der die Neuwahl des Präsidiums vorgenommen wurde. Zum Präsidenten wurde der Rechtsanwalt und Notar Dr. jur. Hans-Joachim Heyl, S.A.-Sturmbannführer-Berlin einstimmig gewählt. In einer der nächsten Sitzungen wird der durch das freiwillige Ausscheiden von Prof. Dr. h. c. Arthur Kämpf freigewordene Posten des 1. Vizepräsidenten neu besetzt.

Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. M. Hagemann und der 1. Vorsitzende des Verbandes Deutscher Faustkämpfer Radamm werden weiterhin im Präsidium die Geschäfte des Schatzmeisters und Schriftführers wahrnehmen. Die Boxsportbehörde begrüßte die Schaffung der nationalen Notgemeinschaft der Boxer, durch die der gesamte Boxsport angekurbelt werden soll.

Die Aegypter sind schon da

WIESBADEN, 26. APRIL

Die ägyptischen Davispokal-Spieler, Wahid Schukri und Bogdadly, sind bereits Mittwoch in Wiesbaden eingetroffen und haben der Platzanlage im Nerotal einen ersten kurzen Besuch abgestattet. Sie waren der Ansicht, daß mit englischen Bällen gespielt werde und können sich nur schwer an die deutschen Bälle gewöhnen. Unter der Leitung des Wiesbadener Trainers Bäcker werden die Aegypter ihr Training am Freitag aufnehmen.

RUHLEBEN

Freitag, 28. April, 15 Uhr

1. Fahrt Frömming — Jean D.
2. Waffenschmied — Star
3. Hasso — Casus belli
4. Blanker Hans — Aida
5. Querulant — Fahrt Frömming
6. Edelmeister — Fahrt Jauß jr.
7. David Dillon — Cortez
8. Fahrt Frömming — Fahrt Ch. Mills
9. Fahrt Jauß jr. — Palmette

Chronik vom Tage

Polizeibeamte drangen heute vormittag gewaltsam in die Wohnung der Frau Taberski in der Wilmersdorfer Straße 41 ein, da Hausbewohner gellende Hilferufe aus der Wohnung hatten dringen hören. In einem Zimmer, dessen Fenster mit Brettern vernagelt und dessen Tür fest verschlossen und verriegelt war, fand man **die 29 Jahre alte geisteskranke Tochter der Frau Taberski vollkommen abgemagert und verschmutzt** auf. Die Frau, die selbst geisteskrank ist, hatte in dem Raum ihre Tochter über drei Jahre lang gefangengehalten, da, wie sie behauptete, das Mädchen von seinen Angehörigen wegen einer Erbschaft beseitigt werden sollte. Beide wurden nach der Anstalt in Wittenau gebracht.

Beamte der Politischen Polizei fanden bei einer **Haussuchung in der Wohnung eines Kommunisten** in der Binger Straße zahlreiche Schußwaffen mit Munition, umfangreiches illegales Druckschriftenmaterial sowie tausend Opferklebemarken der K. P. D. Der Wohnungsinhaber wurde festgenommen.

Kreuz und quer durch Sudetendeutschland. In der Treptower Sternwarte führte Dr. Ernst Leibl, unterstützt von Lichtbildern und alten Stichen, seine aufmerksamen Zuhörer durch die Schönheiten des malerischen und kulturhistorisch interessanten Gebiets. Der plastische Vortrag wurde von Dichtungen und Chorgesängen des Volksdeutschen Singkreises unter Leitung von Paul Becker in wirkungsvoller Weise umrahmt.

Film-Nachwuchs. Filmhungrig wie Harold Lloyd in seinem Lustspiel „Filmverrückt" sind die Mitglieder der Herum-Tonfilmgesellschaft. Sie sind zwar weniger darauf aus, große Filmstars zu werden, als darauf, den Film künstlerisch voran zu bringen. Bei einer Nachtvorstellung im Splendid-Theater am Kaiserdamm gaben sie Proben ihres Filmschaffens. Mit stummen Aufnahmen fingen die jungen Studenten an. An Sonnabenden und Sonntagen, wenn sie zu Sport und Spiel auszogen, knipsten und drehten sie, was ihnen vor die Kamera kam. Im letzten Jahr wandten sie sich dem Tonfilm zu. Einer ihrer Mitarbeiter, Karl Ludwig Ruppel, konstruierte zu diesem Zweck eine Aufnahmekamera, deren Gewicht und Preis nur ein Zehntel so groß ist wie bei den gebräuchlichen Apparaten. Diese Kamera zeichnet Bild und Ton auf demselben Celluloidstreifen auf. Die mit ihr zuwege gebrachten Aufnahmen, Bild und Ton, sind sehr beachtlich. Es gelangen Tonfilmreportagen von großer Lebendigkeit. Und auch die Szenenausschnitte aus einem Kurztonfilm berechtigen zu der Hoffnung, daß die junge Herum-Gesellschaft ihr Ziel, den deutschen Tonfilm zu fördern, bei fleißiger Arbeit erreichen wird.

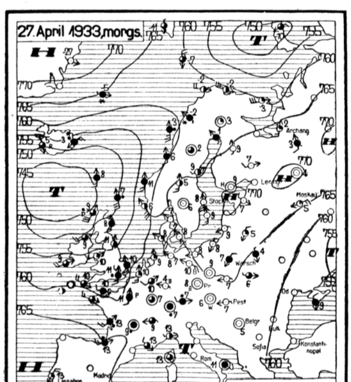
Gesundheits-, Sport- und Hygiene-Ausstellung. Vom 27. April bis 11. Mai ist der Berliner Sportpalast, sonst Schauplatz sportlicher Wettkämpfe, in eine riesige Ausstellungshalle verwandelt. Die Schau, die unter dem Protektorat des Groß-Berliner Aerztebundes steht, umfaßt auch den Sport, soweit er der Gesunderhaltung des Volkes und der Ertüchtigung der Jugend dient. Stand an Stand zeigt die deutsche Industrie im Hallenraum ihre Erzeugnisse, Bedarfsartikel für den Arzt und Zahnarzt, Produkte der chemisch-pharmazeutischen Werke, Reform-Nahrungs- und Heilmittel. Auf der Galerie geben Vereine und Verbände Zeugnis von ihrem Schaffen. Das Kaiserin-Auguste-Victoria-Haus gewährt einen Einblick in seine fast 25jährige Tätigkeit, die der Pflege und Behandlung kranker Kinder, vor allem aber dem Kampf gegen die Säuglings- und Kleinkindersterblichkeit gilt. Die Reichsarbeitsgemeinschaft gegen den Alkoholismus bringt anschauliches Bild- und Tafelmaterial. Das Sanitätsamt des Stahlhelm führt Gas- und Luftschutz vor. Sehr interessant die Sonderschau des Instituts für gerichtliche Medizin und die der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung des Kurpfuschertums. Das Oskar-Helene-Heim für Krüppelfürsorge, das Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik, sowie das Deutsche Zentral-Komitee zur Bekämpfung der Tuberkulose sind vertreten. Der Kommissar des preußischen Ministers des Innern, Ministerialrat Dr. Conti, eröffnete die Ausstellung mit einer Begrüßung der Vertreter der Ministerien, der Stadt Berlin, der Reichswehr, des Roten Kreuzes, des Hartmann-Bundes und der Berliner Universität. Dr. Conti kennzeichnete dann die Wege, die zur Hebung der Volksgesundheit beschritten werden sollen. Er sprach sich gegen übertriebene Spezialisierung im Aerzteberuf aus, forderte eine gesunde Lebensgestaltung, hygienische Lebensbedingungen und eine in Vaterlandsliebe und wahrem Patriotismus begründete Sorge für gesunden, starken Nachwuchs.

Verlängerung der Omnibuslinie A 16. Am 2. Mai 1933 wird die Omnibuslinie A 16, Gotzkowsky- Ecke Turmstraße—Schlesisches Tor über Schlesische Straße, Treptower Chaussee, Neue Krug-Allee bis zum S-Bahnhof Baumschulenweg verlängert. Die bisher nur Werktags verkehrende Linie wird künftig auch Sonntags betrieben.

Alt-Berlin. Die nächste Führung durch die vergessenen Winkel des ältesten Berlin veranstaltet das Bezirksamt Schöneberg unter der Leitung des Schriftstellers Georg Bamberger am Sonntag, dem 30. April. Treffpunkt: 10.30 Uhr auf dem Spittelmarkt, Ausgang Untergrundbahn. Teilnahme 50 Pfennig.

Wetterkarte vom 27. April

Oeffentliche Wetterdienststelle Berlin • Nachdruck verboten



Allgemeine Wetterlage

Im größten Teil des Reiches herrschte am Mittwoch heiteres, meist sogar völlig wolkenloses Wetter. Die Temperaturen stiegen höher als zu Beginn dieser Woche, am höchsten in Mitteldeutschland, wo 16 Grad erreicht wurden. In West- und Süddeutschland waren feuchte ozeanische Luftmassen eingedrungen. Sie brachten Bewölkung und Regenfälle. Am Donnerstag drang über Frankreich ein neuer Kaltluftschwall nach Osten vor. Auch erscheint seine Geschwindigkeit über Westdeutschland zu verlieren. Das Wetter in Mittel- und Ostdeutschland wird er wohl nicht beeinflussen. Dagegen nähert sich diesen letztgenannten Gebieten von Rußland her ein Wolkenfeld. Es ist also sehr wahrscheinlich, daß der morgige Tag nicht mehr völlig wolkenlos verläuft.

Wetteraussichten für Berlin und Umgebung

Fortbestand des warmen, trockenen, meist heiteren Wetters bei schwachen bis mäßigen östlichen Winden.

Allgemeine Wetteraussichten für Deutschland

In West- und Süddeutschland leichte Besserung, in Mitteldeutschland Fortdauer des warmen meist heiteren Wetters, in Ostdeutschland etwas wolkiger, aber sonst trocken und mild.

FINANZ- UND HANDELSBLATT DER VOSSISCHEN ZEITUNG

BEILAGE ZU NR. 200 • ABEND — mit Kurszettel — DONNERSTAG, 27. APRIL 1933

Weltpreise unter Dollareinfluß

Mit der Abkehr der Vereinigten Staaten vom Goldstandard hat die Loslösung vom Gold einen entscheidenden Fortschritt gemacht. Nach den Berechnungen des Instituts für Konjunkturforschung bestreiten die Länder mit entwerteten Valuten bereits 63 pCt. vom Welthandelsumsatz. Nur 20 pCt. beträgt der Anteil der Länder mit Goldwährung, und die restlichen 17 pCt. entfallen auf die Nationen mit zwangsgeregelter Währung und leicht schwankenden Wechselkursen.

Das goldreichste Land der Welt, die Vereinigten Staaten, die noch immer über einen monetären Goldbestand von 18,02 Milliarden Reichsmark verfügen (die gesamten erfaßbaren Goldbestände der Welt beziffern sich auf 60,29 Milliarden), nimmt am Welthandel mit 11,32 pCt. des Umsatzes teil, während Großbritannien mit einem Goldvorrat von 3,78 Milliarden am Welthandel mit 14,78 pCt. beteiligt ist. An der Spitze der Ländergruppe mit intakter Goldwährung steht Frankreich, da snächst den U.S.A. über den zweitgrößten Goldvorrat verfügt. Es besitzt 13,33 Milliarden Reichsmark in Gold; sein Anteil am Welthandelsumsatz beträgt 9,04 pCt. Das wichtigste Land mit zwangsgeregelter Währung ist Deutschland mit einem Anteil am Welthandelsumsatz von 9,93 pCt. und einem Goldbestand von knapp einer halben Milliarde Reichsmark.

Der neue Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung widmet den möglichen Folgen der amerikanischen Währungsdinamik ausführliche Betrachtungen. Angesichts der Unklarheit der von Roosevelt verfolgten Ziele beschränkt es sich indessen auf eine Aufzählung der vorhandenen Entwicklungsmöglichkeiten, ohne sich auf eine Prognose des wahrscheinlichen Falles einzulassen. So ist noch nicht einmal sicher, ob die in Aussicht stehende Ausdehnung der amerikanischen Kreditvolumens zu einer beträchtlichen Erhöhung der in Dollar ausgedrückten Warenpreise führen wird. Diese Frage wäre positiv zu beantworten, wenn das Publikum einen Teil seiner Bankeinlagen zu Warenkäufen benutzt, die Unternehmungen die verstärkte Liquidität der Banken zur Kreditaufnahme und Lagerauffüllung verwenden, oder die steigenden Effektenkurse zu einer Belebung des Kapitalmarktes und diese wiederum zur Entfachung der Investionslust führen. Die Preiserhöhung in Dollar tritt aber nicht ein, wenn das Publikum die ausgezahlten Beträge zur Notenhortung verwendet und die Banken ihrerseits ihre steigenden Liquiditätsreserven zur Abdeckung von Schulden bei der Notenbank benutzen.

Unterstellt man indessen eine Steigerung des amerikanischen Preisniveaus, so sind die Rückwirkungen auf den Welthandel noch immer höchst unsicher. Von entscheidender Bedeutung wird das relative Tempo zwischen Steigerung der Dollarpreise und Abgleiten des Dollarkurses sein. Sinkt der Dollar rascher, als die amerikanischen Preise steigen, so besteht die Gefahr eines Valutadumpings zu Lasten der europäischen Exporteure. Die rohstoffarmen Länder würden allerdings in diesem Fall den Vorteil eines verbilligten Rohstoffbezugs für sich verbuchen können. Ob dieser Profit aber dazu ausreicht, um trotz der sinkenden Warenpreise in Gold dem allgemeinen Beschäftigungsgrad einen Impuls nach oben zu gewähren, ist natürlich fraglich.

Alles spitzt sich also auf das Problem zu, wie sich der Dollarkurs in Zukunft entwickeln wird. Bleibt die amerikanische Valuta dem freien Spiel der Kräfte überlassen, so würde sich das Dollarangebot in erster Linie aus den in Amerika ruhenden fremden Kapitalien und einer etwa einsetzenden amerikanischen Kapitalflucht rekrutieren. Im Gegensatz zu England, Japan und Deutschland würde aber die Nachfrage nach Dollar auf alle Fälle recht beträchtlich sein. In diesem Zusammenhang ist zu berücksichtigen, daß Amerika ohne die strittigen Kriegsschulden in der übrigen Welt im Kredit- und Anleihewege Riesensummen investiert hat, deren Höhe man auf 65 bis 85 Milliarden Reichsmark schätzt.

Mit jedem neuen Absinken des Dollarkurses würde sich der Anreiz für die Schuldner, sich ihrer Dollarschulden durch vorzeitige Kredittilgung oder durch Anleiherückkauf zu entledigen, vergrößern. Schon das Ausmaß der bisherigen Entwertung bedeutet rechnerisch eine Schuldenerleichterung von 6 bis 8 Milliarden Reichsmark für die Schuldner-Nationen. Die häufig verfochtene These, es sei für die Vereinigten Staaten schwerer, den Dollar wesentlich unter als auf dr Parität zu halten, wird vom Institut infolgedessen zwar als überspitzt, aber doch als verständlich bezeichnet.

Italien gegen Inflation

ROM, 27. APRIL

Nach den Kundgebungen der italienischen Presse kann man damit rechnen, daß Italien unter keinen Umständen gewillt ist, sich auf die Bahn einer inflationistischen Politik locken zu lassen. „Giornale d'Italia" erläuterte in einer offensichtlich inspirierten Note die schweren Folgen eines Nachgebens der Valuten für alle Arbeiter, Beamten und kleinen Sparer. „Die Entwertung des Geldes und die Inflation", schreibt das Blatt, „gehen nur zum Vorteil des Schuldners und zum Schaden des Gläubigers aus. Mussolini hat nie daran gedacht, durchaus unmoralische, aber auch unwirtschaftliche Politik mitzumachen. Die Geschichte schuldet uns noch jeden Beweis dafür, daß irgendwann die Inflation einem Volk geholfen habe, aus dem Elend herauszukommen."

Amerikanische Währungsvorlage vom Repräsentantenhaus angenommen. Das Repräsentantenhaus nah mam Mittwoch die Währungsvorlage an, durch die Roosevelt ermächtigt wird, den Goldgehalt des Dollars beliebig herabzusetzen und Silber in bestimmtem Verhältnis zum Gold als Münzmetall zu verwenden. Die Annahme der Vorlage ist jedoch noch nicht endgültig, da sie eine Zusatzvorlage zu dem bisher noch nicht angenommenen Famrhilfsgesetz ist.

Anfechtungsklage Spaten-Franziskaner-Leistbräu. Gegen den Beschluß der G.-V. der Spaten-Franziskaner-Leistbräu AG., München, vom 21. März 1933 auf Genehmigung der Bilanz und Entlastung vom Vorstand und Aufsichtsrat haben die Aktionärinnen Kathinka von Sedlmayr und Sophie von Günther Anfechtungsklage erhoben. Der erste Verhandlungstermin ist vor dem Landgericht München I, Erste Kammer für Handelssachen, auf den 5. Mai d. J. anberaumt worden.

Industrie-Beschäftigung nimmt zu

Märzbericht des Statistischen Reichsamts

Nach den Ergebnissen der Industrie-Berichterstattung des Statistischen Reichsamt ist die Beschäftigung der Industrie im März dieses Jahres bedeutend stärker gestiegen, als im in den entsprechenden Monaten des Vorjahres. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter erhöhte sich von 40,3 auf 42,0 Prozent der Arbeitsplatzkapazität, das ist die Höchstzahl der Arbeiter, die bei voller Ausnutzung aller Betriebseinrichungen beschäftigt werden können. Allerdings ist die Zahl der beschäftigten Angestellten mit 58,2 Prozent der Kapazität gegenüber dem Vormonat fast unverändert geblieben, weil der Beschäftigungsgrad dieser Arbeitnehmerkategorie auf die Schwankungen der Konjunktur und Saison weniger stark reagiert, als die Beschäftigung der Arbeiter. Die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit ist leicht auf sieben Stunden gestiegen.

Der hese Wertmesser für die Intensität der industriellen Produktion dürfte die Zahl der geleisten Arbeiterstunden sein. In Prozenten der Kapazität — also der Höchstzahl von Arbeiterstunden die bei voller Ausnutzung geleistet werden können — ergibt sich folgendes Bild, wobei wir aus dem Konjunkturstatistischen Handbuch Vergleichsziffern für das Vorjahr hinzufügen.

	Februar 33	März 33	Februar 32	März 32
Gesamte Industrie	**34,0**	**35,8**	**34,4**	**35,0**
Produktionsgüter	28,5	30,6	27,5	28,3
Großeisen	35,6	39,0	33,5	32,3
N. E. Metalle (Hütten u. Walzwerke)	34,9	36,7	34,6	34,3
Maschinen	27,3	28,2	27,0	27,1
Bauwirtschaft	11,4	17,1	10,4	12,2
Fabrzeuge	27,3	30,7	20,6	24,8
Verbrauchsgüter	41,1	42,5	43,5	43,8
Hausrat u. Wohnbedarf	31,1	34,3	34,6	35,3
Kulturbedarf	25,3	26,4	29,1	30,0
Nahrungsmittel	49,6	51,0	51,6	50,9
Genußmittel	60,0	58,0	50,7	51,5

Daraus ergibt sich, daß die Zunahme bei den Produktionsgüter-Industrien fast doppelt so stark war, wie bei den Verbrauchsgüter-Industrien. Bei den Investitionsgütern, die in besonderem Maße Träger der konjunkturellen Entwicklung sind, hat sich die Beschäftigung leicht erhöht, so abgesehen von den in der Tabelle genannten Zweigen im Dampfkessel- und Waggonbau sowie in Teilen der Elektro-Industrie. Im Baugewerbe hat sich die Beschäftigung weit stärker vermehrt als in der ent-prechenden Periode des Vorjahres, sie verharrt freilich auf einem sehr niedrigen Niveau. Davon konnten auch verschiedene Baustoffindustrien profitieren Die Entwicklung des Fahrzeugbaus zeigt, daß die jüngste Belebung der Automobil- und Fahrzeugindustrie sich in verstärktem Maße fortgesetzt hat.

Innerhalb der Textilindustrie wurde die Belebung in Seide, Samt und Baumwolle und Wirkwaren durch den Rückgang in der Wollindustrie sowie in den Teppich- und Möbelstoffwebereien wettgemacht. Unter den Herstellern von Hausrat-, Wohn- und Kulturbedarf zeigen namentlich die Produzenten von Möbeln, Oefen und Herden, Geschirrsteingut, Uhren, Metallwaren, Fotoapparaten und Rundfunkgeräten eine Belebung. Bei den Nahrungs- und Genußmittel-Industrien wurde der saisonbedingte Rückgang in den Stärke-, Zucker- und Zigarrenfabriken sowie in den Fischräuchereien durch die Beschäftigungszunahme bei den Oelmühlen und der Süßwarenindustrie kompensiert.

Vor der Entscheidung über die Elektrifizierung Augsburg—Nürnberg. Wie verlautet, wird die Elektrifizierung der Strecke Augsburg—Nürnberg in Monatsfrist in Angriff genommen werden. Die Herstellungskosten sind mit etwa 32 Mill. RM veranschlagt, die aus verschiedenen Quellen aufgebracht werden; u. a. werden 6 Mill. RM von der bayerischen Staatsbauverwaltung zur Verfügung gestellt. Mit der Vergebung der Aufträge soll in Kürze begonnen werden. Wie der DHD. hierzu von Berliner zuständiger Seite hört, wird die endgültige Entscheidung über das Projekt erst in einer Besprechung am Mittwoch nächster Woche fallen, da die Stellungnahme eines bisher in die Finanzierungsverhandlungen noch nicht einbezogenen Partners noch ausstcht.

Neue Schutzzölle

Für Viehzucht und Ackerbau

In der nächsten Nummer des Reichsgesetzblattes erscheint ein auf Vorschlag des Reichsministers Dr. Hugenberg von der Reichsregierung beschlossenes Gesetz über Zolländerungen, das eine weitere Vervollständigung des Schutzes der nationalen Wirtschaft, insbesondere der Landwirtschaft, darstellt. — Zur Förderung des für eine ausgeglichene Produktion in der Landwirtschaft wichtigen Hülsenfrucht- und Futtermittelbaues werden u. a. der Zoll für gereinigte Linsen von 8 auf 12 M je dz. der Wickenzoll von 5 auf 10 M je dz erhöht. Die Wickenzoll-Erhöhung wird allerdings nur den nichtmeistbegünstigten Ländern wie Polen gegenüber wirksam, da im übrigen eine vertragliche Bindung des Zollsatzes im deutsch-russischen und deutsch-bulgarischen Handelsvertrag vorliegt.

Um den deutschen Züchtern von Saathülsenfrüchten eine Erleichterung beim Absatz von Saatgut von Hülsenfrüchten zu geben, ist zur Ausfuhrförderung nunmehr die gleiche Regelung wie die bisher für Saatgut von Getreide bestehende getroffen worden. Der Zoll für Kleesaaten ist von 18 auf 30 Rm je dz. erhöht worden. Auf Grund der bestehenden handelsvertraglichen Bindungen wird dieser verstärkte Zollschutz zunächst allerdings nur bei Seradellasaat und Weißkleesaat sich auswirken können. — Ein besonderer Schutz wird für den Absatz deutscher Blumensamen in Kleinpackungen durch Einführung eines besonderen Zollsatzes von 500 Rm je dz für Einzelpackungen von 50 g oder weniger geschaffen. Um lokalen Erfordernissen Rechnung zu tragen, ist ferner der Kümmelzoll von 4 auf 20 Rm erhöht worden. Zur Verstärkung des Schutzes für gemahlenes Heu, das als Alfafamehl, vor allem aus Uebersee, eingeführt wird, von 3 auf 6 Rm je dz vorgenommen worden. Einem Wunsche der Forstwirtschaft entspricht die Beseitigung des niedrigeren Sonderzolles für Parkettrohfriesen. Im Interesse der deutschen Korbweidenzüchter ist eine weitere Erhöhung der Zölle für Korbweiden und Reifenstäbe erfolgt.

Zur Ausgestaltung des Schutzes der deutschen Pferdezucht ist der Zoll für sogenannte Panjepferde von 150 auf 500 RM erhöht worden. Eine Verstärkung des Schutzes der deutschen Kaltblutzucht wird mit Energie betrieben. — Für die Viehwirtschaft dürfte schließlich die Erhöhung der Zollsätze für Haarwild und Kaninchen nicht unwichtig sein. Dies wird sich vor allem bei der Einfuhr von Hasen und Kaninchen aus Polen auswirken.

Einem besonderen Wunsche der Ostpreußischen Landwirtschaftskammer entspricht die Herabsetzung des Zolls für Kaseinplättchen, die mit Genehmigung der Reichsregierung zur Kennzeichnung von Markenkäse eingeführt werden, von 280 auf 10 RM je dz.

Polemik der Sofina

Gegen die öffentliche Hand

BRÜSSEL, 27. APRIL

Der Geschäftsbericht der Sofina für das Jahr 1932 beschäftigt sich zunächst mit der Konkurrenz konzessionierter privatwirtschaftlicher Betriebe in öffentlicher Hand. Es sei charakteristisch für öffentliche Körperschaften, daß sie die ungünstige Lage ihrer Finanzen durch übermäßig starke Beanspruchung konzessionierter Wirtschaftsbetriebe zu verbessern suchen. Auf diese Weise werde einer gedeihlichen Entwicklung dieser Unternehmen entgegengearbeitet. Da es sich bei den konzessionierten Betrieben meist um lebenswichtige Betriebe handele, so sei deren Rentabilität für die Allgemeinheit von erheblicher Bedeutung.

Einen breiten Raum nimmt der Nachweis ein, daß die Verwaltung gewisser lebenswichtiger Betriebe in privatwirtschaftlicher Hand erhebliche Vorteile biete. Nicht allein, daß die in der Hand von Staat oder Gemeinden befindlichen Unternehmungen meist höhere Tarifsätze hätten (da die Betriebe meistens für fiskalische Zwecke herangezogen werden) auch die Gestehungskosten seien meist höher.

Der Bericht geht alsdann auf die Energie-Erzeugung in den letzten vier Jahren ein. Er verzeichnet für 1932 ein Anwachsen der Elektrizitätserzeugung gegen 1931 von 6,3 pCt. für Argentinien, 3,4 pCt. für Großbritannien, 1 pCt. für Italien, 3,5 pCt. für die Niederlande. Der Rückgang beträgt für Polen 12,2 pCt., die Vereinigten Staaten 11,8 pCt., Belgien 9,7 pCt., Deutschland 9,5 pCt.

Ueber die Tätigkeit der Sofina und ihrer Konzerngesellschaften wird gesagt, daß sie durch die Wirtschaftskrise stark beeinträchtigt worden sei. Die Ausführung neuer Arbeiten durch die Sofina sei weniger umfangreich gewesen, als in den Vorjahren. Außerdem habe die Verminderung der Zinssätze die Erträge aus den flüssigen Mitteln verringert. Abgesehen von den Tramways des Buenos Aires, die Opfer eines wilden Konkurrenzkampfes seien, sind die industriellen Ergebnisse der hauptsächlichsten Unternehmungen als befriedigend angesehen werden.

Im Anhang des Berichtes befinden sich im einzelnen Angaben über die Konzerngesellschaften der Elektro-Holding, so über Chade, Sidro, Société de l'Electricité de Rosario, die Tramways de Buenos Aires, die Electro-Bel, die Berliner Kraft und Licht AG., die Gesfürel, das Elektrizitätswerk Südwest in Berlin und andere mehr. Ueber die zahlenmäßige Zusammensetzung des Portefeuilles gibt auch in diesem Jahr der Bericht keine Auskunft. Das ist um so bedauerlicher, als in der wertmäßigen Einsetzung des Effekten-Portefeuilles kaum eine Aenderung vorgenommen wurde. Es wäre zumindesten von Bedeutung gewesen, festzustellen, inwieweit im abgelaufenen Jahr dem allgemeinen Kursverfall auch bei vielen zur Sofina gehörigen Werten Rechnung getragen wurde und in welchem Ausmaße die Sofina festgefrorene Guthaben in Ländern mit Devisenausfuhrbeschränkung besitzt.

Kapitalreduktion bei Philips Glühlampe? Infolge des großen Umfanges der liquiden Mittel der Philips Glühlampenkonzerns, Eindhoven, sind zur Zeit Erwägungen im Gange, die auf eine Kapitalreduktion durch eine 25proz. Rückzahlung der Aktienkapitals hinauslaufen. Der Aufsichtsrat hat sich jedoch bisher mit diesem Plan nicht befaßt. Der Jahresabschluß der Gesellschaft dürfte erst Mitte Mai zu erwarten sein.

Brandschäden steigen. Nach der Feststellung des Verbandes öffentlicher Feuerversicherungsanstalten in Deutschland sind die Leistungen bei den öffentlichen Feuerversicherungsanstalten (Brandversicherungsanstalten, Sozietäten, Brandkassen) wieder gestiegen. Sie betrugen im Monat März 1933: 6,93 Mill. RM gegenüber 5,3 Mill. RM im Februar 1933. Die Anzahl der Schäden (Schadenhäufigkeit) belief sich im März d. J. auf 6810, im vergangenen Monat auf 6676.

Die Kosten für die Bankenprüfung

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten über Bankenaufsicht vom September 1931 hat der Reichswirtschaftsminister gemeinsam mit dem Reichsfinanzminister eine Verordnung erlassen, wonach, wenn der Reichskommissar für das Bankgewerbe die Nachprüfung einer Bank veranlaßt, die durch die Nachprüfung entstehenden Kosten dem Reich von der betroffenen Bank zu erstatten sind. Die Kosten werden ebenso wie Gemeindeabgaben beigetrieben.

Vorsorgliche Ausfuhr-Finanzierung

Verdoppeltes Demag-Bankguthaben

Einen interessanten Einblick in die Finanzierung des Maschinen-Exports gewährt die Bilanz der den Vereinigten Stahlwerken nahestehenden Demag A.-G., Duisburg. Die Gesellschaft zahlt, wie schon in der G. V. ihrer Großaktionärin der Muag mitgeteilt wurde, wieder 5 pCt. Dividende auf das Aktienkapital von 38 Mill. Rm. Das Ziffernwerk ist zwar infolge der verstärkten Aufgliederung mit dem Vorjahr schwer vergleichbar, dafür aber um so aufschlußreicher.

Infolge des weiteren Umsatzrückganges haben sich die Forderungen ermäßigt. Sie werden nach Vornahme einer Wertberichtigung von 1,02 Mill. M. mit 13,05 (i. V. 16,99) Mill. Rm ausgewiesen. Dagegen ist trotz der Verminderung des Russengeschäfts der Wechselbestand, der sich im wesentlichen aus Sowjet-Akzepten zusammensetzt, von 7,72 auf 11,61 Mill. M gestiegen. Diese Bewegung erklärt sich daraus, daß die für ältere Geschäfte eingereichten Wechsel zum Teil sehr langfristig sind, so daß dem Neuzufluß von Akzepten aus neuen Lieferungen oder fälligen Raten kein entsprechender Abgang durch Einlösung älterer Wechsel gegenübersteht.

Darüber hinaus hat sich aber auch der Bestand an solchen Wertpapieren, die als Kreditsicherung hinterlegt worden sind, von 0,11 auf 4,17 Mill. M erhöht. Dieses Konto setzt sich im wesentlichen zusammen aus 2,97 Mill. M Schatzscheinen eines ausländischen Staates, die 1933-1934 fällig werden, sowie aus 1,19 Mill. M Russenwechseln. Die Hinterlegung diente zur Aufnahme von Exportkrediten, die teils zur tatsächlichen Finanzierung langfristiger laufender Geschäfte, teils aber auch vorsorglich zum Zwecke der Kurssicherung, also wohl in ausländisáer Währung, hereingenommen wurden.

Im Verein mit der Freisetzung von Betriebsmitteln durch den erwähnten Rückgang der Außenstände sowie mit dem Vorratsabbau von 8,34 auf 6,51 Mill. RM führte diese vorsorgliche Kreditbeschaffung zu einer Vermehrung des freien Wertpapierbestandes auf 0,89 (0,26) Mill. Reichsmark sowie namentlich zu einer reichlichen Verdopplung des Bankguthabens auf 11,28 (5,08) Mill. RM.

Per Saldo ist also eine erhebliche Zunahme der Betriebsmittel festzustellen. Soweit die Vergrößerung des Besitzes an hinterlegten Wertpapieren dazu beigetragen hat, fehlt leider eine Erklärung im Bericht. Zum Teil handelt es sich, wie ausgeführt wurde, auch um eine geborgte Liquiditätsstärkung. Endlich aber kommt hinzu, daß ein Teil der Wertberichtigungen und Rückstellungen, die in der Vorjahrsbilanz als stille Reserven von den entsprechenden Aktivkonten abgesetzt worden waren, diesmal auf der Passivseite als offene Rücklagen ausgewiesen werden. Die Betriebsmittelkonten stehen deshalb wohl mit relativ höheren Beträgen zu Buche.

Infolge dieser Umbuchung erscheint neben dem gesetzlichen Reservefonds von 3,8 Mill. M neu eine Delkredererücklage von 4 Mill. M und ein Rückstellungskonto von 5,25 Mill. M. Zum Teil sind diese neu sichtbar gemachten offenen Reserven von mehr als neun Millionen auch aus den bisher unter Kreditoren verbuchten Rückstellungen entnommen. Die „sonstigen Verpflichtungen“, in denen bisher solche Rückstellungen enthalten waren, sind infolgedessen von 4,99 auf 2,14 Mill. M zurückgegangen. Insgesamt haben sich die echten Verbindlichkeiten, obwohl die bei Banken beanspruchten Exportkredite von 3,18 auf 7,29 Mill M gestiegen *sind, auf 12,30 (14,20) Mill. M ermäßigt. Außerdem erscheinen die* Anzahlungen der Kundschaft mit 7,39 (7,87) Mill. M.

Wenn sich dieses Konto trotz des Geschäftsrückgangs nur wenig verändert hat, so scheint dies darauf hinzudeuten, daß sich der Anteil der Kundschaft an der Finanzierung der laufenden Produktion relativ vergrößert hat. Auch darin kann man eine Erklärung für die Liquiditätsstärkung erblicken. Wie bekannt, hat die Gesellschaft im neuen Jahr ihren hohen Stand an flüssigen Mitteln dazu benutzt, 3 Mill. M eigene Aktien zwecks Einziehung zu erwerben.

Exportförderung tut not

Im Bericht wird darauf hingewiesen, daß der Umsatz im angelaufenen Jahr infolge des aus dem Vorjahr übernommenen Auftragsbestandes noch rund die Hälfte der Durchschnittsumstände von 1928 bis 30 erreicht hat. Dieses Ergebnis dürfe aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß dieser Gesamtumsatz den Vorkriegsstand unterschritten hat, obwohl der Umfang des Unternehmens gegenüber der Vorkriegszeit wesentlich erweitert worden ist. Die Gesellschaft versucht weiter, ihre Geschäftseinrichtungen auf ein entsprechendes Maß einzuschränken und hofft im wesentlichen auf eine Besserung des Inlandabsatzes. Denn der Export ist infolge der Devisen- und Zollmaßnahmen in aller Welt grade auf dem Gebiete der Produktionsmittel stark behindert, und nur die Investitionstätigkeit Rußlands gewährte dem Auslandsabsatz noch eine gewisse Stütze. Trotzdem hält die Gesellschaft ernste Pflege des deutschen Exports für dringend erforderlich, wenn Deutschlands Export-Industrie nicht zugrunde gehen, wenn eine Riesenzahl jetzt noch beschäftigter vor dem Verlust ihrer Arbeitsstätte und die Quelle der Devisenbeschaffung, vor der Gefaher des Versiegens bewahrt werden soll. Eine Regulierung des Exports auf einen bestimmten Devisenbedarf hält die Verwaltung für undurchführbar, weil eine leistungsfähige Ausfuhrindustrie nur bei ausreichender Beschäftigung aufrecht erhalten werden kann.

In das neue Geschäftsjahr wurde ein beträchtlicher Auftragsbestand übernommen, der dem Werk Duisburg für mehrere Monate Beschäftigung sichert. Der neue Auftragseingang war jedoch in den ersten Monaten 1933 derart unzulänglich, daß die Verwaltung sich jeder Aeußerung über die vermutliche Entwicklung enthalten möchte.

Mobiliar-Gesellschaft m. b. H., Hamburg, die „Idag“, Internationale Darlehens-G. m. b. H., Hamburg, die Deutsche Bauspar AG., Hamburg, und die Hanseatische Darlehens-Gesellschaft, Hamburg, der staatlichen Aufsicht unterstellt, einen Wirtschaftsprüfer zum Kommissar für *die erwähnten Gesellschaften ernannt mit dem besonderen* Auftrag, für Sicherstellung des Geschäftsvermögens, des Sparvermögens und aller neuen Geldeingänge zu sorgen und hat den bisherigen Geschäftsführern die Verfügungsberechtigung entzogen.

●

Nordwolle-Gesellschaften arbeiten mit Gewinn

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

BREMEN, 27. APRIL

Der jetzt erschienene achte Bericht des Konkursverwalters der Norddeutschen Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei enthält auch die Eröffnungsbilanz der aus der Konkursmasse neu gegründeten Unternehmungen, Norddeutsche Woll- und Kammgarnindustrie AG. in Delmenhorst und Wollgarnfabrik Tittel u. Krüger und Stern-Wollspinnerei AG. in Leipzig, per 31. Dezember 1932. Ihre sämtlichen Aktien befinden sich in den Händen des Konkursverwalters. Den Geschäftsbetrieb der zugehörigen Werke hat Delmenhorst am 1. Juli 1932, Leipzig am 1. April 1932 (mit Wirkung vom 1. Januar 1932) auf eigene Rechnung übernommen. Beide Unternehmen haben 1932 aus der Konkursmasse Betriebskredite in Anspruch genommen, die zurückgezahlt sind.

Die Norddeutsche Woll- und Kammgarnindustrie AG. in Delmenhorst erzielte in sechs Monaten bis Ende 1932 nach 0,19 Mill. RM Abschreibungen auf Anlagen einen Gewinn von 1,7 Mill. RM, der dem Reservefonds zugeführt wurde. Mit diesem Betrag, zuzüglich 1,125 Mill. RM Agio aus der Aktienausgabe, zusammen also mit 2,83 Mill. RM wurde der Reservefonds in die Bilanz vom 31. Dezember 1932 eingestellt. Der Gewinn von 1,71 Mill. RM ist nicht in voller Höhe Betriebsgewinn. An Bankguthaben sind 1,19 Mill. RM ausgewiesen,

*

Die Wollgarnfabrik Tittel u. Krüger und Stern-Wollspinnerei AG. in Leipzig hat nach rund 0,30 Mill. RM Abschreibungen einen Gewinn von 1,86 Mill. RM erzielt, der dem Reservefonds zugeführt wurde, der insgesamt mit 2,99 Mill. RM in die Bilanz eingestellt ist. Unter den Passiven sind 1 Mill. RM Darlehen aufgeführt. Das ist die von Leipzig an den Nordwolle-Konkursverwalter zu zahlende Barleistung für die in die Gesellschaft eingebrachte Einlage. Hierauf sind inzwischen 0,75 Mill. RM an den Nordwolle-Konkursverwalter abgeführt worden. Die Bilanz vom 31. Dezember 1932 enthielt noch 5,76 Mill. RM Bankguthaben. Das Aktienkapital beider Gesellschaften beträgt je 7,5 Mill. RM. Wegen der Forderungen der Bremer Hansabank und der Bremer Reedereivereinigung im Betrage von 17,2 Mill. RM an den Nordwollekonkurs haben die Verhandlungen dahin geführt, daß der Nordwolle-Konkursverwalter die Beträge, die angemeldet, für den Ausfall bei der abgesonderten Befriedigung anerkannt hat.

Demnächst weitere Konkurs-Quote

Zum Stand der Nordwolle-Konkurstabelle sagt der Konkursverwalter: An bevorrechtigten Forderungen waren 5,24 Mill. RM angemeldet. Davon sind inzwischen weggefallen die Ansprüche der Pensionäre usw. Die Forderung der Ultramare von 27 Mill. RM bleibt auch weiterhin bestritten. Hinsichtlich der Forderung der Danatbank (jetzt Bremer Bank, Filiale der Dresdner Bank) ist insofern eine Klärung eingetreten, als die angemeldete Forderung vom Konkursverwalter in Höhe von rund 19,85 Mill. RM unbedingt anerkannt worden ist. Wegen der bestritten gebliebenen Beträge von rund 14½ Mill. RM hat die Bremer Bank beim Bremer Landgericht die Klage auf Feststellung erhoben. Der Prozeß schwebt noch in der ersten Instanz. Bei den noch strittigen unberechtigten Forderungen handelt es sich im übrigen in der Hauptsache um solche von Pensionären. Es kann mit einer weiteren Abschlagsverteilung Mitte dieses Jahres, wahrscheinlich im Juli, gerechnet werden.

Ueber die Einsetzung von zwei Staatskommissaren für den Nordwolle-Konzern ist dem Konkursverwalter von maßgebender Stelle gesagt worden: Beide Staatskomissare arbeiten im Auftrage ihrer Regierungen gemeinsam. Die Aufgabe der Staatskommissare geht dahin, die Ueberführung der Nordwolle-Werke in selbständige und von der Konkursabwicklung unabhängige Unternehmen zu ermöglichen. Mit dem Lahusen-Prozeß und der Erledigung der *Parteistreitigkeiten befassen sich* die Staatskommissare nicht. Ein Eingreifen derselben in die Konkursverwaltung kommt nicht in Frage. Pressemeldungen, nach denen im Wege über die Staatskommissare der Nordwolle-Komplex wieder aufgerollt, die Ursachen und Wirkungen des Nordwolle-Zusammenbruchs untersucht werden sollen, seien unrichtig.

●

Behaupteter Kosmetik-Export

Die Absatzverhältnisse der deutschen kosmetischen Industrie, besonders der Seifenindustrie, lagen bisher relativ günstig. Auch die Exportverluste der letzten Monate infolge der allgemeinen internationalen Schwierigkeiten, der Festsetzung hoher ausländischer Zölle für kosmetische Produkte und der Ausdehnung der Eigenproduktion in den Abnehmerländern konnten hieran nichts ändern. Der Inlandsverbrauch hat kaum abgenommen, so daß sich die Produktionsmenge nach wie vor auf einer ansehnlichen Höhe halten konnte. Allerdings mußten im Inlandsgeschäft die Preise meist über die Verbilligung der Rohstoffe hinaus gesenkt werden.

Zum Teil zwang die rückgängige Kaufkraft weiter Verbraucherschichten, zu den billigeren Erzeugnissen überzugehen. Weit mehr ist aber der Preisverfall eine Folge der Schleuderangebote, die sicher nicht nur beim Vertrieb geringwertiger Seifen, Parfüms, Crèmes usw. im Straßen-, *Hausier- und Markthandel, sondern auch im regulären Handel* mit besseren Qualitäten bemerkbar machten. Infolgedessen hatten bereits zu Ende des vorigen Jahres einige sehr maßgebende Verbände beschlossen, zur Abwehr der ständigen Unterbietungen selbst mit einer Reihe von anerkannten Markenartikeln zu schleudern. Nur der außerordentlichen Vielgestaltigkeit der kosmetischen Industrie war es zu verdanken, daß dieser verhängnisvolle Beschluß dann nicht zur Ausführung gelangte.

Der richtige Weg zur Bekämpfung des Schleuder-Systems wird schwer zu finden sein, da man sich bisher über eine Produktionsregelung noch *nicht verständigen* konnte. Trotz der relativ guten Absatzmöglichkeiten ist daher heute auch eine bedeutende Ueberproduktion der meisten Erzeugnisse vorhanden, die im natürlichen Verlauf der Dinge noch stets zu gegenseitigen Unterbietungen bei dem Konkurrieren der Fabriken geführt hat.

In geringerem Umfange wird die deutsche kosmetische Industrie durch die Auslandskonkurrenz bedrängt. Den inländischen Betrieben ist es grade in der allerletzten Zeit dank *wesentlicher* Preisverbilligungen, Qualitätsverbesserungen und nicht zuletzt durch geschmackvollere Verpackungen gelungen, die Auslandswaren weitgehend zurückzudrängen. Um diesen Vorsprung behaupten zu können, bedarf jedoch die Industrie einer pfleglichen Behandlung ihrer vitalen Interessen. Man erwartet daher in diesen Kreisen zuversichtlich, daß für die Seifenfabrikation Erleichterungen in der Handhabung des Oel- und Fettmonopols geschaffen werden.

Von dieser allgemeinen Lage der kosmetischen Industrie weicht die einzelner Spezialzweige etwas ab. Am stärksten sind die Abweichungen bei der Industrie der synthetischen Riechstoffe, welche die Essenzen für sämtliche parfümierten Artikel herstellt. Die wirtschaftliche Lage der *deutschen Riechstoffproduzenten ist wesentlich günstiger* als die der Erzeuger kosmetischer Fertigprodukte. Ein sehr großer Teil der deutschen Gewinnung (bei einzelnen führenden Werken bis zu 50 pCt.) geht ins Ausland. Da für Riechstoffe keine besonders hohen Zölle erhoben werden, und da in den Einfuhrländern kaum eine eigene Industrie vorhanden ist, haben die zahlreichen Exporterschwerungen das Auslandsgeschäft hier weit weniger beeinträchtigt, als bei den meisten anderen Erzeugnissen. Bemerkenswert ist, daß im Gegensatz zur allgemeinen deutschen Exportorientierung der größere Teil der deutschen Riechstoffe nicht nach Europa, *sondern nach Uebersee geht. In den Kreisen der deutschen* Riechstofferzeugung sieht man recht hoffnungsvoll in die Zukunft. Man ist davon überzeugt, daß die schwersten Zeiten der Branche bald überwunden sein werden.

AG. für chemische Industrie weiter flüssig

Die AG. für Chemische Industrie, Gelsenkirchen Schalke (Kapital 3,5 Mill. RM), die auf Grund des I.-G.-Vertrages mit der Sachtleben AG. Bergbau und Chemischen Industrie wieder 5 pCt. Dividende verteilt, berichtet für 1932 über eine weitere rückläufige Absatzentwicklung. Das hat zu einer verstärkten Drosselung der Produktion gezwungen. Trotzdem sind die Vorräte an Fertigerzeugnissen weiter gestiegen.

Im Bericht wird lebhaft Klage über die ausländische Konkurrenz am heimischen Markt geführt, während das Ausland dem Absatz deutscher Erzeugnisse wachsende Hindernisse in den Weg lege. Die niedrigeren Gesteheungskosten des Auslandes erleichtern, wie im Bericht betont wird, dieser Konkurrenz die Bedrängung der deutschen Industrie. Vielfach würden auch Ueberschußmengen des Auslandes ohne Rücksicht auf normale Erlöse nach Deutschland abgestoßen. Anträge zur Herbeiführung staatlicher Maßnahmen gegen diesen Wettbewerb seien fehlgeschlagen. Die Ratschläge der zuständigen Behörden durch direkte Verständigung mit nen ausländischen Erzeugern eine Milderung der Lage herbeizuführen, hätten an den Ansprüchen der in Betracht *kommenden Industrien scheitern müssen.*

Auf Grund des Gemeinschaftsvertrages wird der Reingewinn von 0,19 (0,1) Mill. RM auf die Sachtleben AG. übertragen, die den für die 5proz. Dividende erforderlichen Betrag zur Verfügung stellt. Entsprechend den Beschlüssen der letzten o. G.-V. sind die im Besitz der Sachtleben AG. und der I. G. Farben-Industrie befindlichen Stammaktien der Gesellschaft für 1932 dividendenberechtigt.

Die Bilanz ist noch flüssiger als im Vorjahr. Die gesamten Verbindlichkeiten sanken auf 0,16 (0,19) Mill. RM, während demgegenüber allein die Bankguthaben mit 0,61 (0,5) Mill. RM ausgewiesen werden. Forderungen erscheinen mit 0,185 Mill. RM, davon 0,17 (0,16) Mill. RM Warenschuldner und ferner Wechsel und Schecks mit 0,06 (0,07) Mill. RM. Auch Wertpapiere zeigen eine leichte Erhöhung auf 0,43 (0,41) Mill. RM. Vorräte stiegen, vor allem infolge der angedeuteten Entwicklung bei den Fertigwaren, auf 1,16 (1,12) Mill. RM. Das Anlagevermögen steht nach 0,22 Mill. RM Abschreibungen (i. V. sämtliche Aschreibungen 0,42 Mill. RM) mit 1,58 (1,8) Mill. RM zu Buch.

Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr werden vom Vorstand nicht günstig beurteilt. Zu den bisher schon bestehenden Schwierigkeiten sei ein Preiskampf unter den deutschen Lithopone-Fabriken getreten, der die Gewinnmöglichkeiten in Frage stelle.

●

Zusammenschluß der Handelskammern im Rhein-Main-Gebiet. Bei Besprechungen der Handelskammer Frankfurt/Main-Hanau unter Führung ihres Beauftragten Präsident Luer (N.S.D.A.P.) mit dem Präsidenten der Handelkammern Wiesbaden und Limburg statt. Es wurde beschlossen, die beiden Handelskammern Wiesbaden und Limburg mit der Handelskammer Frankfurt/Main-Hanau zu vereinigen. Diese große Handelskammer des Rhein-Main-Gebietes, die künftig die Gebiete Frankfurt/Main, Hanau, Wetzlar, Fulda, Wiesbaden und Limburg umfaßt, nimmt die Bezeichnung „Preußische Industrie- und Handelskammer für das rhein-mainische Wirtschaftsgebiet“ an.

Durchführung der Hamburger Zwecksparkassen-Aufsicht. Der Staatskommissar für das Zwecksparwesen, der in Hamburg für die Zwecksparkassen eingesetzt wurde, hat die „Deuka“, Deutsche Kapital- und

Verlustabschluß bei Chillingworth. In der Bilanzsitzung der Preß-, Stanz- und Ziehwerke Rud. Chillingworth wurde beschlossen, der GV. vorzuschlagen, den für 1932 nach Abschreibungen von 0,15 Mill. RM sich ergebenden Verlust von 0,20 Mill. RM auf neue Rechnung vorzutragen.

Belebteres Isolatorengeschäft. Die G.-V. der Vereinigten Isolatorenwerke, Berlin-Pankow (Gesfürel-Konzern) genehmigte den Abschluß für 1932. Der Gewinn von rund 20 000 RM ermäßigt sich um den vorjährigen Verlust von 8800 M, so daß rund 11 000 RM vorgetragen werden. In den ersten drei Monaten des laufenden Geschäftsjahres sind die Umsätze gestiegen. Auch sonst liegen vermehrte Anfragen aus der Kundschaft vor, so daß insgesamt eine gewisse Belebung festzustellen ist.

Nestlé will Kapital zurückzahlen. Die G.-V. der Nestlé and Anglo-Swiss Condensed Milk Co., die von 252 Aktionären besucht war, genehmigte einstimmig die Bilanz und Ertragsrechnung sowie die Herabsetzung der Dividende von 16 auf 14 pCt. Präsident Dapples betonte die immer noch relativ günstige Lage des Unternehmens, obwohl Umsatz und Ertrag sich vermindert hätten. Auch im laufenden Jahr sei trotz Einführung neuer Artikel die Schrumpfung des Geschäfts noch nicht zum Stillstand gekommen. Mit einer eventuellen Dividendenreduktion müsse daher gerechnet werden. Immerhin sei es gelungen, die gesamten Investitionen und Anschaffungen im Geschäftsjahr zu amortisieren und außerdem weitere große Abschreibungen auf Immobilien vorzunehmen, ebenso die gesamten Obligationen bis auf 5 Mill. Franken, die erst 1935 fällig werden, zurückzuzahlen. Präsident Dapples kündigte in diesem Zusammenhang auch Rückzahlungen auf das Aktienkapital an, falls der Rückgang des Umsatzes weiter anhalte.

Dividenden

AG. für Grundbesitz, Köln: Wieder 0 pCt.

N. V. Koninklijke Paketvaart-Mij., Amsterdam. Wieder 0 pCt.

Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft AG., Dresden. Vorschlag wieder 6 pCt.

Deutsche Schiffsbeleihungs-Bank, AG., Hamburg: Vorschlag wieder 6 pCt.

Börse im Verlauf befestigt

Montan- und Brauerei-Aktien im Vordergrund

Die Berliner Börse eröffnete auch heute bei ruhigem Geschäft. Eie einheitliche Tendenz konnte sich bei den geringen Umsätzen zunächst nicht herausbilden. Kleineren Kurserhöhungen standen kleinere Rückgänge gegenüber. Noch in der ersten Börsenstunde erfuhr das Geschäft eine Belebung und es konnte sich daraufhin fast allgemein eine Befestigung durchsetzen. Diese nahm, wie schon am Vortag, ihren Ausgang von einer Reihe von Spezialmärkten, an denen teilweise kräftige Kurssteigerungen zu verzeichnen waren.

Aufkäufe in Harpener

Im Vordergrund stand hierbei entschieden wieder der Markt der Harpener-Aktien. Bei lebhaftem Umsatz zog der Kurs nach einer ersten Notiz von 103, die etwas unter dem Vortagsschluß gelegn hatte, rasch bis auf 107 an. Aus den Käufern wollte man schließen, daß es sich um Orders für westdeutsche Rechnung hanmelte. Man glaubt, daß eine Montangruppe bestrebt ist, ihren bisherigen Besitz an Harpener-Aktien zu vergrößern. Diese Bewegung regte zunächst dengesamten Montanmarkt an, an dem Klöckner etwa 2, Rheinstahl 2, Mannesmann 1¾ und Gelsenkirchen 1¼ pCt. gewannen. Braunkohlen-Aktien folgten dagegen dieser Bewegung zunächst nicht.

Weiter gehörte zu den bevorzugten Gebieten der Markt der Brauerei-Aktien. Hier wollte man Käufe für Rechnung von Stillhaltekonten beobachten. Die Führung hatten Engelhardt (+ 5 pCt.) und Schultheiss (+ 4 pCt.).

In Tarifwerten erfolgten weitere Rückkäufe insbesondere in den Aktien der Berliner Kraft u. Licht A.-G. (+ 3½ pCt.). Diese Befestigung wirkte auf die übrigen Elektrowerte zurück, unter denen Siemens bis auf 165 (+ 1½ pCt.) und Schuckert bis auf 107½ (+ 3 pCt.) steigen konnten. Gesfürel lagen (+ 3½ pCt.) ebenfalls sehr fest. Vernachlässigt blieben nur A.E.G., die nach kleineren Schwankungen nur unwesentliche Veränderungen gegenüber dem Vortag zeigten.

Am Farbenmarkt bemerkte man gute Käufer, so daß der Kurs allmählich um mehr als 3 bis auf 145½ anziehen konnte. Auch die übrigen chemischen Werte wurden 1—2 pCt. höher bewertet. Kaliaktien ruhig und bis in die zweite Börsenstunde hinein nur wenig verändert.

Zu den vernachlässigten Werten zählten Reichsbankanteile, die allmählich bis auf 136½ (minus 1⅜ pCt.) zurückgingen. Dagegen waren Bank für Brauindustrie (plus 2 pCt.) infolge der Hausse in Brauereiaktien gesucht. Maschinenwerte nur geringfügig verändert, während unter Kabelwerten Deutsche Kabel (plus 2 pCt.) gefragt blieben. Gasaktien (besonders Dessauer Gas (plus 2¼ pCt.) ebenso wie Wasseraktien freundlich. Deutscher Eisenhandel (plus 3 pCt.) setzten ihre Aufwärtsbewegung fort. Es verlautete, daß der Geschäftsgang des Unternehmens verhältnismäßig günstig sei. Unter den Textilwerten waren Aku (minus 3 Mark) angeboten, in Erwartung einer Reorganisation des Unternehmens. Daraufhin lagen auch Bemberg (minus 2 pCt.) schwächer.

Am Einheitsmarkt der Industriewerte war die Haltung in Uebereinstimmung mit der Tendenz am variablen Markt durchaus freundlich. Starke Nachfrage fanden Mimosa, die einen Kursgewinn von 12 pCt. erzielen konnten. Unbestätigt verlautete, daß die Gesellschaft recht gut beschäftigt sei und die Liquidität des Unternehmens sich weiter günstig entwickelt habe. Auch Grün u. Bilfinger waren rege gefragt und um 8 pCt. befestigt. Angesichts der Kurssteigerung in den variablen Brauereiwerten waren auch die Bieraktien des Kassamarktes gesucht. Reichelbräu konnten 4, Holsten- und Dortmunder Aktienbrauerei, Aschaffenburger und Radeberger ca. je 2 pCt. anziehen. Vereinigte Glanzstoff waren nach ihrem Rückgang um 4½ pCt. erholt. Recht fest lagen auch Trachenberger Zucker (+ 6). Kleinere Realisationen fanden in einigen vorher stark gestiegenen Papieren wie Eilenburger Kattun statt, doch gingen die Abschläge kaum über 1 pCt. hinaus

Am Bankenmarkt trat in den Aktien der Großbanken eine sichtbare Beruhigung ein. Obwohl auch heute noch eher etwas Angebot vorlag, blieben sämtliche Kurse unverändert, lediglich Berliner Handelsanteile gaben um ¼ pCt. nach. Hypothekenbankaktien waren nicht ganz einheitlich. Während Bayerische Hypothekenbank um 2½ und Westboden gegen ihren letzten Kurs um 3 pCt. nachgaben, konnten Rhein.-Westfäl. und Sächs. Boden

Unnotierte wenig verändert

Am Markt der unnotierten Werte hatten nur Glückauf Braunkohle (+ 2½ pCt.) eine nennenswerte Veränderung zu verzeichnen. Albrecht & Meister 22, Glückauf 107—108,50, Hochfrequenz 70, Karstadt 2,37—2,50, Linke Hofmann 21, N. S. U. 14, Oehringen Bergbau 113, Scheidemandel 21,50, 10proz. Ufa-Bonds 91,75—92, Burbach 22,12, Wintershall 110,25—109,50, Diamond 4,25 G, do. Vorzüge 5,25.

Renten still

Am Markt der heimischen Rentenwerte war das Geschäft wesentlich stiller als an den Aktienmärkten. Nur für Schutzgebietsanleihe erhielt sich anfangs reges Interesse, so daß der Kurs im Freiverkehr zunächst einen Stand von 8,80 erreichte. Bis zur amtlichen Notiz bröckelte das Papier aber wieder auf 8,50 ab und wurde später mit 8,45 gehandelt. Die rückläufige Bewegung war zum Teil die Folge einer schwächeren Allgemeintendenz des Rentenmarktes, die durch leichte Abgaben in den anderen Werten dieses Marktes bedingt wurde.

So lag Altbesitzanleihe per Saldo etwa 1¼ pCt. niedriger, während Neubesitzanleihe gut behauptet blieb. Von den Reichsanleihen des Kassamarktes gab die Deutsche wertbeständige Anleihe von 1923, die auf Dollarbasis gestellt ist, in Nachwirkung der Währungsmaßnahmen in Amerika um 4 pCt. nach. Auch Young- und Hilferding-Anleihe wurden etwas niedriger gehandelt. Dagegen zogen die Kurse der Steuergutscheine erneut um je ⅛ pCt. an.

Staatsanleihen blieben im allgemeinen recht gut behauptet. Vereinzelt ergaben sich kleinere Kursgewinne, so für Hessische Anleihe und Braunschweiger von 1928. Dagegen bröckelten Thüringer von 1927 und Mecklenburger von 1929 etwas ab. In Stadtanleihen kam zum Teil etwas Angebot heraus. Insbesondere Duisburger und Elberfelder Emissionen lagen bis zu 2 pCt. schwächer, auch 7proz. Berliner (minus 1¼) und Verkehrsanleihe (minus ½) waren angeboten. Am Pfandbriefmarkt war die Haltung nicht einiheitlich. Goldpfandbriefe der Hypothekenbanken schwankten nach beiden Seiten um etwa ½ pCt., Kommunalobligationen lagen eher etwas schwächer und Landschaftliche Emissionen wiesen überwiegend Abschläge von etwa 1 pCt. auf.

Industrieobligationen litten zum Teil gleichfalls unter Realisationen, vor allem soweit sie auf Dollarbasis gestellt sind. Auch Aschinger (— 3), Klöckner (— 2) und Hackethal (— 1⅛) waren niedriger, während Mix & Genest gesucht blieben (+ 1¼). Für die seit einigen Tagen mangels Angebot nicht mehr notierten Arbed-Bonds kam heute wieder ein 3 pCt. höherer Kurs unter Repartierung der Kaufaufträge zustande.

Pfund wieder schwächer

Am internationalen Devisenmarkt neigte das englische Pfund weiter zur Schwäche. Dagegen zeigte der Dollar eine gut stetige, eher etwas festere Haltung. Man hörte London gegen New York mit 3,79½ à 3,75¼. Die Reichsbank trug dieser Entwicklung Rechnung, indem sie den Dollarkurs mit 3,85 unverändert ließ, während sie die Notierung für Auszahlung London erneut auf 14,42 (Vortag: 14,50) RM ermäßigte. Die Mark war aus dem Ausland weiter gut behauptet zu hören. London gegen Berlin wurde mit 14,98 à 14,91 genannt. Der kanadische Dollar wies wieder etwas festere Haltung auf. London gegen Montreal stellte sich auf 4,38 à 4,33.

Am Geldmarkt machte sich der herannahende Ultimo in einem weiteren Anziehen der Tagesgeldsätze bemerkbar. Erste Adressen mußten bereits 4⅝ pCt. anlegen, und nur vereinzelt kamen noch Abschlüsse mit 4½ pCt. zustande. In Privatdiskonten blieb das Geschäft gering, der Privatdiskontsatz lautete unverändert 3⅞ in der Mitte. Reichsschatzanweisungen und Reichswechsel hatten ruhiges Geschäft.

Ostdevisen: Warschau, Kattowitz, Polen 47,40 G 47,60 B. — Noten: Große und kleine Polennoten 47,10 G 47,50 B.

MOSKAU, 22. APRIL. Devisen: 1000 engl. Pfd. gleich 677,73 G 679,09 B; 1000 Dollar gleich 175,32 G 175,68 B; 1000 RM gleich 43,97 G 44,05 B.

Schluß bleibt freundlich

Wen sich auch nicht überall die vorangegangenen Befestigungen voll behaupten konten, so schlossen doch die Aktienmärkte in fester Haltung. Harpener lagen allerdings bei 106¼ (erster Kurs 103) nach Erledigung der vorliegenden Aufträge wesentlich ruhiger. Vereinigte Stahlwerke 46½ (46½), Rheinstahl 93⅞ (92¾), Gelsenkirchen 69 (69½), Mannesmann 77⅝ (76¾). Farben weiter freundlich bei 145 (143¾), ebenso Elektropapiere: Berliner Kraft u. Licht 113 (111¾), Siemens 165½ (162), Schuckert 107 (105¾), Gesfürel 96¾ (95¼). Reichsbank 136 (136¾), AEG bei 28⅝ (29⅛) und Aku bei 34¼ (36) weiter angeboten.

Renten schlossen lustlos: Altbesitz 72 (73), Neubesitz 13,05 (13⅜), Reichsbahn-Vorzugsaktien 100⅝ (100½).

Frankfurter Börse

Das Börsengeschäft in Frankfurt war außerordentlich still. Am Aktienmarkt war die Tendenz nicht ganz einheitlich. Anfangs lagen die Kurse meist etwas fester, aber später bröckelten sie leicht ab. Gesfürel war weiter befestigt. Montanaktien waren meist leicht erhöht, doch Harpener gaben nach. Die I. G. Farbenaktien und Deutsche Erdöl zogen anfangs leicht an und waren im Verlauf nur knapp behauptet. Auch der Rentenmarkt war still. Altbesitz-Anleihe knapp behauptet.

Es notierten: Altbesitz-Anleihe 72⅞; Neubesitz-Anleihe 13,30; Reichsbankanteile 136; AG. f. Verkehrsw. 51⅝; Aku 36; Buderus 76; Zement Heidelberg 73; Deutsche Erdöl 118¼; Deutsche Linoleum 41⅜; Farbenindustrie 143⅝—143; Gelsenkirchener 69; Gesfürel 95½; Harpener 103; Aschersleben 144⅝; Westeregeln 146; Klöcknerwerke 65¾; Mannesmann 76⅜; Metallgesellschaft 38; Phönix 47; Rütgerswerke 54; Stahlvereins-Oblig. 72¾.

*

KÖLN, 27. APRIL (Privat-Telegramm)

	27. 4.		
Basalt	26,13	Rhein Braunkohl.	209,25
Bonner Bergwerk	55,00	Viersener Spinn.	*
Dahlbusch	69,50		

Tendenz: Etwas fester.

DRESDEN, 27. APRIL (Effektenkurse)

	27. 4.		
Erste Culmbacher	60,00	Mimosa A. G.	215,25
Felsenkellerbrauerei	76,00	Peniger Patentpapier	24,00
Heidenauer Papier	23,00	Reichelbräu	139,00
Kulmbacher Rizzi	106,00	Soc. Brau. Waldschlößchen	96,00
		Thode Papier	41,00

Tendenz: Fester.

LEIPZIG, 27. APRIL (Effektenkurse)

	27. 4.				
Adca	52,25	Leipz Kammg-Spin	80,00	Schulz jr., Leipzig	49,50
Fritzsche-Hager	13,00	do. Spitzf. Barth&Co	—	Sondermann „B"	—
Kirchner & Co.	19,25	Mansfelder Bergb.	30,00	Stöhr & Co., Kammgarnsp., Leipzig	109,25
Lpz. Baumwollsp. Lindenau	68,00	Polyphonw Wahren	35,50	Thür. Gasg., Leipz.	108,00
		Riquet & Co. A.-G.	80,00	Pr[illegible] Br[illegible]un	144,00
		H. Schneider, Leipz.	55,00		

Tendenz: Befestigt.

*

London nicht einheitlich

Die Londoner Börse eröffnete bei kleinem Geschäft uneinheitlich. Konsols behauptet, Kriegsanleihe unverändert 100⁷/₁₆. Internationale, besonders anglo-amerikanische Werte, folgen der Befestigung in Walltsreet und notieren höher. Kaffirs bei kleinem Geschäft fest. Oelwerte vernachlässigt, behauptet Royal Dutch 17⅝. 7proz. Dawesanleihe 70 (70¾), 5½proz. Younganleihe 59½ (60¾), 7proz. Oesterreichische und Ungarische Völkerbundsanleihe je 1 pCt. höher 59 bzw. 38. Die heute zum ersten Male gehandelte 4½proz. dänische Sterlinganleihe eröffnete mit 3⅝ Agio. Englische Industriewerte bei behaupteter Tendenz umsatzlos.

Am Devisenmarkt hat sich der Dollar weiter befestigt und auch die übrigen Golddevisen haben gegenüber dem Pfund angezogen. Es notieren New York um die Mittagszeit erholt mit 3,74. Letzter Kurs: Paris 86⅞, Brüssel 24,42½, Amsterdam 8,50½, Zürich 17,65½, Berlin 14,95.

Anleihe-Gerüchte in Paris

Die Pariser Börse war heute nervös. Bei verhältnismäßig geringem Geschäft an der Börse gingen Gerüchte um über eine neue große Milliardenanleihe der französischen Regierung im Betrage von 5—6 Milliarden. Man wollte sogar wissen, daß diese Anleihe im Ausland aufgenommen werden sollte. Im Zusammenhang damit waren die französischen Reniten, Banken und Industriewerte auf der ganzen Linie schwach. Auch die Auslandswerte folgten der allgemeinen Bewegung nach mit Ausnahme der Goldgruben. Am Devisenmarkt leichte Abschwächung des Dollars auf 23,09. Das englische Pfund dagegen sank stärker auf 86,65.

Pariser Anfangskurse: Bank von Frankreich 11 175; Banque de Paris 1512, Union Parisienne 342, Crédit Foncier 4460, Crédit Lyonnais 2080, Crédit Commercial 721, Société Génèrale 1098, Nordbahn 1290, Lans 413, Courrière 320, Aciéries du Nord 501, Kuhlmann 531, Pechiney 975, Thomson Houston 297, Wagon Lits 75½, Say 1918, Azote 780, Rio Tinto 1372, de Beers 416, Goldfields 207, Rand Mines 504, Royal Dutch 1535, Shell 193, Suez 16950, Tubize 147, Schneider-Creuzot 1362, Young-Anleihe 401, Dawes-Anleihe 5930.

Zürich freundlich

Die Börse reagierte auf die höheren New Yorker Kurse mit größeren Publikums- und Meinungskäufen, so daß die freundliche Stimmung sich behauptete. Auf einigen Gebieten haben jedoch auch Abgaben und leichte Kursrückgänge stattgefunden. Schweizerische und ausländische Renten meist angeboten und schwächer. 3½proz. Bundesbahnen 96,90 (97); Young-Anleihe 43 (44); Württemberg 60 (61); Bewag 75 (72); deutsche Arbitragewerte unregelmäßig: Licht u. Kraft 235 (240); Gesfürel 68 (67,50); AEG. 21,50 (22); Elektrobank 715 (711); Chade 665 (650); Aluminium 1790 (1765); Nestlé 575 (567); Creditanstalt 674 (673); Brown-Boveri 158 (160); Motor Columbus 215 (217).

Warenmärkte

Berliner Produktenbörse

An der Berliner Produktenbörse war die Umsatztätigkeit nicht groß Das Angebot in effektivem Brotgetreide blieb weiter gering. Es bestand weiter Interesse für den laufenden Bdarf. Dazu traten einige Stützungskäufe in Roggen. Die Notierungen blieben am Promptmarkt wie im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft behauptet. Lediglich Weizen zur Juli-Lieferung wurde um 1 Mark schwächer notiert. Das Mehlgeschäft blieb ruhig bei unveränderten Forderungen der Mühlen. Hafer hatte stetige Tendenz.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse

	27. 4.	26. 4.
Weizen, märk.	196—198	196—198
Futterweizen	—	—
Sommerweizen	—	—
Roggen, märk.	154—156	154—156
Braugerste	172—180	172—180
Futter- und Ind.-Gerste	165—172	163—171
Hafer, märk., neue Ernte	127—130	127—130
Weizenmehl	23—27,25	23—27,25
Roggenmehl	20,60—22,60	20—22,60
Weizenkleie	8,50—8,90	8,50—8,90
Roggenkleie	8,70—8,90	8,70—8,90
Viktor.-Erbsen	19—23	19—23
Kl. Speiseerbs.	19—21	19—21
Futtererbsen	13—15	13—15
Peluschken	13—14,50	13—14,50
Ackerbohnen	12—14	12—14
Wicken	13—14,50	13—14,50
Lupinen, blau	8,25—9	8,25—9
„ gelb	11,80—12,50	11,80—12,50
Seradella	16—18	16—18
Erdnußkuchen	11 *)	11 *)
„ „ -Mehl	11,60 *)	11,50 *)
Leinkuchen	11 *)	11 *)
Trockenschn.	8,60	8,50
Sojabohnenschrot ab Hamb	9,90 *)	10 *)
ab Stettin	10,60 *)	10,60 *)
Kartoffelflock.	13,40	13,50

*) exkl. Monopolabgaben

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen Mai 210¼—210 (210¼), Juli 215¼—215 (216¼), ruhig. Roggen Mai 166 (166), Juli 169 (168¾), stetig. Hafer Mai 133—132¾ (132½), Juli 141 (141), stetig.

BERLIN, 27. APRIL **Metallpreise**

	Für 100 kg in GM	(Vortag)
Elektrolytkupfer wire bars (festgestellt v. d. Verein f. d. deutsche Elektrokupfernotiz)	52,25	53
Notier. d. Metallb.: Originalhüttenaluminium 98—99 pCt.	160	160
do. do. in Walz- od. Drahtbarren	164	164
Reinnickel	350	350
Antimon Regulus	39—41	39—41
Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	42—45	44,50—47,50

Amtliche Berliner Metall-Terminnotierungen vom 27. April. Kupfer: April 45 B 44 G; Mai 44½ B 44¼ G 44¼ bis 44½ bz; Juni 44¾ B 44½ G; Juli 45 B 44½ G 44½ bz; Aug. 45 B 44¾ G; Sept. 45¼ B 44¾ G; Okt. 45¾ B 45½ G 45½ bz; Nov. 46 B 45¾ G; Dez. 46½ B 46¼ G; Jan. 46¾ B 46½ G; Febr. 47 B 46¾ G 47 bz; März 47½ B 47 G; Tendenz kaum stetig. Blei: p. April 16 B 15 G, Mai 16¼ B 15¼ G, Juni 16¼ B 15¼ G, Juli 16½ B 15½ G, August 16½ B 15½ G, Sept. 16¾ B 15¾ G, Oktober 17 B 16 G, Nov. 17¼ B 16 G, Dez. 17¼ B 16¼ G, Jan. 17½ B 16½ G, Febr. 17½ B 16½ G, März 17¾ B 16¾ G. Tendenz lustlos.

Zink: April 21½ B 21 G; Mai 21½ B 21 G; Juni 22 B 21¼ G; Juli 22 ½ B 21½ G; August 22 ½ B 21½ G; September 22¾ B 21¾ G; Oktober 22¾ B 21 ¾ G; November 23 B 22 G; Dezember 23¼ B 22¼ G; Januar 23½ B 22½ G; Februar 23½ B 22¾ G; März 23¾ B 22¾ G. Tendenz stetig.

LONDON, 27. APRIL. Metalle. (Anfang.) Kupfer: Standard per Kasse 30⅞ W; per 3 Mon. 30¹⁵/₁₆ W. — Zinn: Standard per Kasse 164¾ bK; per 3 Mon. 165⅜ bV. — Blei: ausländ. prompt prompt 10¹⁵/₁₆ nom.; entf. Sichten 11³/₁₆ bK. — Zink: gewöhnl. promppt 15³/₁₆ K; entf. Sichten 15¼ bK.

MAGDEBURG, 27. APRIL. Zucker. Gemahl. Melis: prompt per 10 Tage 31,85—32,10; April 32,10; Tendenz ruhig. — Zuckertermine: April 5,30 B 5,10 G; Mai 5,40 B 5,20 G; Juni 5,45 B 5,30 G; Juli 5,60 B 5,45 G; Aug. 5,75 B 5,55 G; Sept. 5,80 B 5,60 G; Okt. 5,85 B 5,70 G; Dez. 5,90 B 5,80 G; Tendenz stetig.

BREMEN, 27. APRIL. Baumwolle: loko 8,70. — Amtliche Notierungen: Mai 8,28 B 8,25 G 8,25 b; Juli 8,40 B 8,35 G; Okt. 8,60 B 8,57 G 8,60 b; Dez. 8,74 B 8,71 G 8,74—73—72 n. Nz. 8,71 b; Tendenz ruhig.

Der Baumwoll-Terminmarkt eröffnete stetig, unverändert bis 5 Punkte höher. Auf dieser Preislage war das Inland verschiedentlich starker Abgeber, so daß die an sich gute Nachfrage nicht genügte, ein Abgleiten der Preise im Laufe des Vormittags zu verhindern. Der Markt schloß um 13 Uhr ruhig, 4 bis 7 Punkte unter Eröffnungsnotierungen.

LIVERPOOL, 27. APRIL. Baumwolle. (Anfang.) Lokomarkt. American Universal Stand middl.: Tendenz stetig; Mai 5,20; Juli 5,19—5,20; Okt. 5,20—5,21; Jan. 5,25; Mai 5,31. — Aegypt. Sakellaridis: Tendenz stetig; Mai 7,12; Juli 7,23; Nov. 7,38.

ALEXANDRIA, 27. APRIL. Baumwolle. Sakell.-Ashmouni: Mai 13,32; Juni 11,54; Okt. 11,49; Nov. 14,01.

Frister konsolidiert

Die ordentliche Generalversammlung der R. Frister AG. Berlin-Oberschöneweide (1 127 200 RM) vertreten) genehmigte den Abschluß per 31. Dezember 1932, der nach Abschreibungen von rund 0,19 Mill. und nach Wertminderungen von rund 1,35 Mill. einen Verlust von rund 0,16 Mill. ausweist, der vorgetragen wird. Das Geschäft selbst hat demnach einen Gewinn von rund 1,37 Mill. gebracht.

Aus dem Aufsichtsrat scheiden aus: Rechtsanwalt Bernhardt, Fürstenheim, Krämer, Simon und Loeb. Neu gewählt wurden Generaldirektor Keßler, Dr. Paul Rohde, Justizrat Wangemann, Direktor Raaz und Direktor Wilhelm Bölcke. Im laufenden Geschäftsjahr haben sich die Umsätze ungefähr auf der Vorjahrshöhe gehalten.

Die Liquidität hat sich verbessert. Die Gesellschaft konnte die Kreditoren 1933 um rd. 0,32 Mill. RM, die Bankschulden um rund 0,2 Mill. ermäßigen. Die Anteile an der Progas Co. Ltd. London wurden an eine englische Gruppe abgegeben, doch bleibt Frister weiterhin am Gewinn der Gesellschaft beteiligt.

Der Bericht stellt fest, daß die Hauptabnehmer der Gesellschaft, die kommunalen Werke, auch 1932 nicht in der Lage waren, die Erneuerung und den Ausbau ihrer Anlagen in größerem Umfange durchzuführen und dem Unternehmen entsprechende Aufträge zu erteilen. Der Umsatz in den für den Haushalt bestimmten Gasgeräten konnte gesteigert werden. Ferner wurde dem weiteren Ausbau des Auslandsgeschäfts besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Dank des guten Auftragsbestandes und der erwähnten Maßnahmen konnte nahezu der gleiche Umsatz wie 1931 erzielt werden. Die im Vorjahr vorgenommene Sanierung konnte ohne neuen Geldbedarf durchgeführt werden; darüber hinaus ist eine erhebliche Schuldenreduzierung erreicht werden. Die Gesellschaft ist 1932 so weit konsolidiert worden, daß die liquiden Mittel einschließlich derjenigen der Tochtergesellschaften die kurzfristigen Schulden übersteigen, während am 31. 12. 31 die kurzfristigen Schulden noch rund 170 pCt. der liquiden Mittel betragen haben. Die Reorganisation der Israel-Frister A. G. hat sich günstig ausgewirkt; für eine normale Entwicklung dieses Unternehmens ist nunmehr eine solide Basis geschaffen. Da die bestehenden Zoll- und Einfuhrschwierigkeiten immer mehr dazu zwingen, Teile der Fabrikation in das Ausland zu verlegen, sind die Verbindungen im Auslande weiter ausgebaut worden. In den ersten drei Monaten des Jahres 1933 haben fiá die Umsätze ungefähr auf Vorjahrshöhe gehalten.

●

Belebung am Drahtmarkt. Am Drahtmarkt war, wie der „Vossischen Zeitung" aus Essen gedrahtet wird, die Abschlußtätigkeit des Inlandes im April etwas lebhafter als im Vormonat. Trotz der Osterfeiertage war kein nennenswerter Ausfall an Abschlüssen zu verzeichnen. Das Geschäft zeigte vielmehr eine bemerkenswerte Stetigkeit, die auch für die nächste Zeit eine einigermaßen gleichmäßige Beschäftigung der Werke erwarten läßt. Im Exportgeschäft ist der Umsatz in der Berichtszeit zurückgegangen. Namentlichdas englische Geschäft litt unter den dortigen Einfuhrzöllen. Ferner machte sich die japanische und schwedische Konkurrenz auf den verschiedenen Absatzmärkten unangenehm fühlbar. Der Geschäftsverkehr nach Mittel- und Nordamerika wird durch die Entwertung des Dollars erschwert und ist wahrscheinlich nur unter starken Preisnachlässen aufrechtzuerhalten.

Bank für wertbeständige Anlagen 10 nach 8 pCt. Die Bank für wertbeständige Anlagen Aktiengesellschaft erzielte 1932 einen Reingewinn von 58 000 (50 000) RM, aus welchem 10 (8) pCt. Dividende auf unverändert 5000 RM Vorzugsaktien und 500 000 RM Stammaktien ausgeschüttet werden. Zum Vortrag gelangen 8000 RM. Bei unveränderten Reserven von 100 000 und Rückstellungen von 90 000 (75 000) RM ermäßigten sich die Bankschulden von 0,25 auf 0,10, der Umlauf an 5proz. Goldrentenbriefen von 5,31 auf 5,07 Mill. RM. Auf der Aktivseite gingen die langfristigen Darlehen von 5,58 auf 5,28, Wertpapiere von 0,67 auf 0,60 und Bankguthaben von 0,105 auf 0,066 Mill. RM zurück.

AMTLICHE KURSE DER BERLINER BÖRSE VOM 27. APRIL 1933

Fortlaufende Notierungen

			Einheitskurs heute	vor
Altbesitz des Dt. Reichs		73,0-71,88-72,00	72 10	72 63
Neubesitz		13,38-13,3-13,05	13 20	13 25
Hoeschel.u.St	6	—	90 00	91 00
Krupp RM	6	86,38-6,25-85,75	85 75	86 00
Mitteld. Stahl	6	78,00-78,25	78 00	79 00
Verein. Stahl	6	72,63-72,50	72 88	73 88
Bosn. Eisenb.	5	13,75	—	—
da Invest.	5	13,75	—	—
Mexikan. 99	5	8,00	8 20	7 50
da 1904	4	5,00	4 80	—
Oest. Schatz	4½	—	—	15 00
da Gold	4	—	—	14 00
da Silber	4,2	—-1,20	—	1 15
Rumän. 03	5	5,00-5,25	5 25	5 25
da 1913	4½	9,55	9 70	9 75
da da	4	4,38-4,40	4 50	4 60

TürkBagd.S1	4	5,75	—	5 50
da Ser. 2	4	5,50-5,60	5 60	5 40
da unif. Anl.	4	6,25	—	6 40
da Zoll-Obl.	4	5,55-5,63-5,60	5 50	5 55
Ung.St.-R.13	4½	—	—	—
da 1914	4½	—	—	—
da Gold	4	—	—	—
da St.-R. 10	4	—	—	—
Lissabon	4	34,50	34 88	34 25
Mexik. Bew.	4½	4,75	4 75	—
Anatol. 1 u. 2	2½	27,88	27 75	27 50
Mazedon.	3	3,95-4,05	—	—
Tehuantepec	5	—	—	—
da	4½	—	—	—
Accumul.-F.	37	212-212,50	212 00	210 00
Aku	0	36-35,50-34,13	35 00	37 38
Allgem. E.-G.	0	29,13-28,63	28 75	28 75
Aschaff. Zell.	0	—-26-25,75	25 25	26 13
Bayr. Motor.	0	134-133,50-135	134 88	134 00
Bemberg	0	48,75-48,50-48	48 00	50 50
Berger	12	183,75-183,50	182 00	182 00

Berl.-Karlsr.	0	87-86-86,50	86 50	87 50
Berl. Kr. u. L.	10	111,75-113,75-13	113 00	110 25
Berl. Masch.	0	44,88-45	45 00	44 75
Bubiag	10	184,5	183 00	183 75
Brem. Wollk.	10	—	—	—
Buderus Eis.	0	76,5-76-77	77 00	73 88
Charl. Wass.	5	72,5-72,25-73,75	73 75	72 88
Chem. v. Heyd	0	70-72-72,5	71 50	70 00
Cmp. Hispano	12	148,75-148,5-150	148 63	148 25
Cont. Gummi	8	158,5-158,25	158 75	158 75
da Linoleum	0	38-38,5-39,25	38 50	37 00
Daiml.-Benz	0	34,13-34,38-34	34 00	34 88
Dtsch. Atlant.	8	—	124 50	125 00
DessauerGas	7	113,5-115-114,13	114 75	112 50
Dtsch. Erdöl	4	117,88-18,5-8,63	118 25	117 50
da Kabel	0	70-72	71 75	70 13
da Linoleum	0	41,75-42,5-44-45	42 50	40 50
da Tel.u.Kab.	0	—-62	62 00	61 00
da Eisenhdl.	0	52,75-52,25-54,5	54 13	50 75
Dortm. Union	12	214-213,5-215	214 75	211 00
Eintracht Br.	10	—	189 00	—
Eisenb.-Verk.	6	—	96 00	96 75
Elekt. Liefer.	5	91,63-91,75-92	92 25	90 00
E.Wk. Schles.	0	84,5-85,5	85 50	85 75

El. Licht u.Kr.	6	106-106,50-107	106 00	105 75
Engelhardt	8	108-110-112	111 50	102 50
J. G. Farben	7	143,75-145-145	145 00	142 75
Feldm. Pap.	0	73,38-73,25-74,5	73 00	72 25
Felt. & Guill.	0	67,13-66,5-67,88	66 88	67 50
Gelsenk. Br.	0	69,50-69,75-69	69 00	68 50
Ges. f. el. Unt.	4	97,63-97-96,75	96 00	94 25
T. Goldschm.	0	59,50-60-60,50	59 75	59 00
Hamb. Elektr.	8½	104,25-103,5-105	105 50	103 50
Harb. Gummi	0	34,38	34 50	33 75
Harpen. Bgb.	0	103-107-106,25	105 50	103 25
Hoesch KölnN	0	77,50-77-78,25	77 88	76 25
Holzmann	0	56-56,25-56	56 00	57 00
Hotelbetrieb	0	57,25-57	56 00	58 00
Ilse Bergbau	7	175,50-177,50	174 50	179 50
da Genuß	7	117-118-118,88	117 75	117 00
Junghans	0	25,38-25-25,38	25 25	25 25
Kali Chem.	0	93,25-93,50	93 25	92 50
KaliAscherst.	6	145,25-145	145 00	143 75
Klöckner	0	65,75-65,5-66,75	66 50	64 88
Koksw. Ch. F.	0	81-81,25-81,50	80 88	80 00
Lahmeyer	10	131,50-132	132 75	129 50
Laurahütte	0	22,75	22 63	22 88
Leopoldgrb.	0	44,13	44 13	43 63

Mannesmann	0	76,75-77,63	77 38	76 00
Mansfeld Bgb	0	29-29,75-29,5-29	29 50	30 00
Masch.-Unt.	0	56,5-56,25-56,75	56 75	56 75
Maxhütte	9½	120	120 00	121 75
Metallgesell.	0	37,50-37-37,25	37 00	37 88
Montecatini	12	—	—	—
Niederl. Kohl.	10	—	180 00	179 00
Orenst.&Kopp	0	48,75-49	49 00	49 00
Phönix	0	47-47,25-47,25	47 00	46 88
Polyphon	0	37,75	35 75	36 00
Rh. Braunk.	10	209-208,25-202	208 25	209 50
Rh. Elektriz.	5	94-93,25	—	94 50
Rh. Stahlwk.	0	92,75-94-93,88	94 00	92 50
Rh.-W. Elekt.	5	91,25-92-91,50	92 00	90 50
Rütgerswke.	0	54-53,50	53 50	52 75
Salzdetf. Kali	9	204-203,50	203 50	205 00
Schl. Bergb.	0	—	—	28 00
Schl. El. La.B	8	107,25-108	107 75	105 75
Schub. & Salz.	10	191-192-196,50	193 00	193 13
Schuckert	0	105,75-107,5-107	105 50	104 88
Schulth.-Ptz.	4	135,88-138,7-139	138 50	133 00
Siemens & H.	7	162-163,75-165,5	163 50	163 00
Stöhr & Co.	5	110-109,75	109 63	109 00
Stolberg Zk.	0	—	—	50 50

Südd. Zucker	8	175	173 50	174 50
Thüring. Gas	6½	—	107 50	107 75
Leonh. Tietz	6	25,75-25-25,25	25 25	26 50
Ver. Stahlwk.	0	46,5-46,25-46,5	46 75	46 00
C. J. Vogel	0	65,25-65-65,25	65 00	64 75
Wass. Gelsk.	7	112-111-109,50	111 00	114 50
Westeregeln	6	146-146,5-146,25	146 00	146 00
Zellstoff-Ver.	0	3,00	3 00	3 00
Zellst. Waldh.	0	53,38-53,88	53 38	53 50
Bk. el. Werte	0	68	68 25	66 50
Bank f. Brau	11	93-93,50-93	92 50	90 75
Reichsbank	12	136,75-136,5-136	136 38	137 25
AG. f. Verkehr	0	51,13-51-51,50	51 38	51 25
Allg. Lokalb.	5	89,50-89,88	89 50	88 50
Canada	0	—	—	—
Dt. Rchsbf.-Vz.	7	100,50-100,63	100 63	100 75
Hbg.-Am.Pak.	0	19,75-19,63-19,5	19 75	19 75
Hamb.-Süd	0	—	38 50	40 00
Hansa Dampf	0	—	33 00	32 25
Nordd. Lloyd	0	20,50-20,25-20	20 13	20 50
Otavi	10	19,25-19,13	19 25	19 25

Reichsschuldb.-Forderungen

Fällig 31. 3.	Alte Geld	Brief	Posen-schäd.
1934	99 50	—	99 13
1935	—	97 63	95 75
1936	93 25	95 00	91 88
1937	91 63	92 88	90 63
1938	88 88	90 38	87 50
1939	86 38	87 63	84 38
1940	85 38	86 63	83 63
1941	—	84 63	—
1942	82 13	83 50	81 32
1943	82 00	83 13	—
1944	81 38	82 63	80 88
1945	81 13	82 63	80 88
1946	81 13	82 63	80 88
1947	81 13	82 63	80 88
1948	81 13	82 63	80 88

Wiederaufbau-Anleihe

1944/45	41 25	42 00
1946/48	—	41 63

Festverzinsliche Werte

Deutsche Staatsanleihen

	Zs.	heute	vor
Dt. wertb. Anl. fällig 35	6	88 00	92 00
Dt. Reichs 29	6	97 00	97 50
Dt. Reichs 27	6	85 00	85 00
Dt. Reichsch.K	4	80 00	—
Int. A.d.Dt.R.	5½	81 00	81 63
Prß. St.-A. 28	6	98 25	98 00
da 30 1. Folge	6	100 00	100 00
da 33 1. Folg.	6	99 25	98 50
Bad. Staat 27	6	83 50	83 50
Bayern St. 27	6	89 00	89 00
da Sts.Schatz	5	110 00	—
Braunschw28	6	82 75	82 00
da 29	6	—	83 00
da da 30	6	—	—
Hessen 29	6	83 75	83 00
Lübeck St. 28	6	—	—
da da 30	6	96 50	97 00
da da 30	6	91 00	91 00
Mckl.Schw.28	6	82 00	80 75
da da 29	6	81 50	82 50
da da 26	6	81 25	81 25
Mckl.-Str. 30	6	81 00	81 50
Sächs. St. 27	6	84 00	84 00
Thüring.A. 26	6	80 50	80 75
da RM-A. 27	6	79 50	80 50
Dt. Rchsb.R.1	6	97 50	97 63
Dt.R.Post Sch. 1930, F. 2	6	100 30	100 13
da 1931, F. 1	6	100 20	100 30
Pr.Ld.-Rtb.1,2	6	90 38	90 25
da R. 5 u. 6	6	89 13	89 13
da Liq. Gld.	5½	91 00	91 00
da Abfindg.	6	85 50	85 50

Steuergutsch.

fällig	1934	95 88	95 75
da	1935	89 75	89 63
da	1936	83 50	83 38
da	1937	79 00	78 88
da	1938	76 25	76 13
Gruppe I		84 88	84 75

(Nicht amtlich)

Ablös.-Scheine

Hamburg alt	66 00	67 00
da neu	11 50	11 80
Lübeck alt	—	—
Thüringen alt	—	—
Oberhessen, alt	—	—
Ostpreußen, alt	67 00	67 75
Pommern I	—	—
Pommern II	—	—
Rheinprov., alt	67 50	68 20
Schleswig-Holstein, alt	—	—
Westfalen, alt	67 00	67 50
Teltow, alt	—	70 00
Mannheim, alt	67 00	65 90
Rostock, alt	—	—
Dt. Kom. Abt. I	67 00	67 00
Dt. Kom. Abt. II	91 50	91 25
Dt. Kom. neu	12 25	12 25
Kurmark Kom.	67 00	68 00
Schutzgeb. alt	8 50	8 38

Anleihe der Kommunalverb.

Brandbrg. 28	6	—	—
da da 30	6	—	—
da da 26	6	—	—
Hann.Prov.1B	6	81 00	—
da RM2B.4B.5	6	—	—
da R. 10-12	6	80 00	80 00
da R.13, 14	6	76 50	80 00
da Prov. R.7	6	—	77 50
N.-Schl.Pr.26	6	—	85 00
da da 28	6	81 13	—
Ostprß.Prov.-Anl.27,A.14	6	74 00	74 50
Pom. Pr.G.28	6	80 50	80 50
da da 30	6	80 25	—
Sächs. A. 13	6	85 00	85 00
da Ausg. 18	6	—	87 00
da Ausg. 14	6	87 00	87 00
da Ausg. 15	6	—	84 00
Schl. H.Pr.14	6	76 25	78 00
da da A.18	6	—	—
da Vb.28,29	6	74 75	77 75
da da 30	6	—	77 50
Kassel Bz.-V.	6	—	—
da Schätze	5	—	—
Wiesbd. Bz.-V.	5	103 00	103 00

Kreis- und Stadtanleihen

	Zs.	heute	vor
Aachen 29	6	73 50	73 00
Altenb.-Thür.	6	—	—
Augsburg 26	6	—	—
Berlin 29, 30	6	86 25	86 00
Berl.26 1u2A	6	75 25	76 50
da da 1928	6	77 00	77 50
da da 1924	6	75 50	75 50
Berlin Sch.28	5	—	—
Boch. Gold29	6	70 25	71 50
Bonn St. 26 N	6	73 50	—
da da 29	6	73 00	73 00
Braunschw.26	6	—	—
Breslau 28 I	6	75 75	76 00
da 28 II	6	73 50	75 00
da Schatz 29	6	73 75	73 25
da RM-Anl.26	6	—	—
Dresden 28	6	71 00	71 00
da Schatz 35	6	72 85	73 00
da 26 R.1, 2	6	70 00	70 38
da 1928	6	—	—
da Schatz 33	6	86 00	87 00
Duisburg 28	6	70 25	71 25
da 1926	6	71 00	71 00
Düsseldorf26	6	73 00	—
Eisenach 26	6	74 00	74 25
Elberfeld 28	6	71 00	72 25
da 1926	6	71 00	73 50
EmdenSt-A26	6	72 50	73 00
EssenSt.A.19	6	—	—
FrankfurtM26	6	72 00	72 00
da Schatz 29	6	72 00	72 50
Glskr.-Buer28	6	72 25	72 38
Gera Stadt26	6	74 00	74 00
Görlitz 1928	6	—	—
Hagen 1928	6	—	—
Kassel 1929	6	71 88	73 13
Kiel St. 1926	6	72 50	—
Koblenz 1926	6	—	—
da 1928	6	72 75	73 00
Köln 1929	6	72 25	73 00
Königsb A2,3	6	71 00	70 50
da 1929	6	71 00	71 38
da 1927	6	—	71 38
da 28 A. 1	6	—	70 50
Leipzig 1928	6	—	79 63
da 1929	6	78 50	79 63
Magdebg. 26	6	—	—
da 1928	6	—	—
Mannheim 26	6	77 00	77 13
da 1927	6	—	—
Mülh. a.R. 26	6	—	74 75
München 29	6	—	—
Nürnberg 26	6	—	—
da 1923	5	—	—
Oberh.Rh. 27	6	71 50	—
Pforzheim 26	6	—	—
da RM 27	6	—	73 75
Plauen 1927	6	—	74 75
Solingen 28	6	71 00	71 00
Stettin 1928	6	77 00	—
Weimar St.26	6	80 00	80 00
Wiesbd.28S.1	6	—	—
Zwickau 26	6	73 75	73 75
da 1928	6	71 50	72 00
Emscher 6 B	6	—	—
Ruhrvb. R. A	6	—	92 50

Oeffentl. Pfdbr.

	Zs.	heute	vor
Br'schw.Stb.Pf. Reihe 14	7½	—	—
da da R. 16	6	—	—
da da R. 20	6	89 00	89 00
da da R. 17	6	—	89 00
da Km.R. 15	6	—	—
da R. 21	6	—	—
Hess. Ld.G.-H. Pf.R.1,2,7-9	6	87 00	87 50
da R. 10, 11	6	—	87 50
da da R. 12	6	86 50	—
da da R. 13	6	—	—
da L.GSch.R2	6	76 75	78 50
da da R. 3	6	—	—
OldenbrgA25	6	—	—
da da Ser.5	6	91 50	91 50
da Liquid.	5½	84 25	85 25
da da K.S. 2	6	—	81 50
Pr. Lds.-Pfdb.-Goldm. R. 4	6	—	89 50
da da R. 11	6	90 00	90 50
da R. 13, 15	6	89 50	90 00
da Reihe 19	6	89 00	—
da Reihe 10	6	90 00	90 00
da Reihe 21	6	89 00	89 50
da Reihe 22	6	90 50	90 75
da Kom.R.12	6	84 00	84 50
da Reihe 20	6	84 00	84 00
da Reihe 6	6	83 50	—
ThürStaatsb	5½	91 00	91 00
Bad.K.Lbk.G1	6	89 00	—
da da K. 3	6	—	—
Hann.Ldkr.-A.	6	—	90 50
da da 26,27	6	90 00	90 00
da da Ser. 5	6	90 25	—
Kass.Ldkr.1,2	6	—	—
da da R.7-9	6	87 50	88 50
da da R. 10	6	87 50	88 50
da da 11,12	6	88 00	88 50
da Kom. R. 1	6	—	—
Mitteldtsche.	6	—	—
da 29 A. 1,2	6	89 00	90 00
da 30 A. 1,2	6	89 00	90 00
Obschl.B.Pf.2	6	—	—
Pom.Prov.-Bk. 26 A. 1	6	—	—
Rhpr.Gld. A.3	6	—	—
da Kom. A. 4	6	—	72 00
da K.A.1a,1b	6	72 00	72 00
da Kom. A. 3	6	—	73 00
da Kom. A. 2	6	72 00	72 25
Schl.H.Lb.1,3	6	86 00	—
da Kom. 2,4	6	73 50	75 00
Westf.LDollR2	6	—	—
da da R. 25	6	82 50	82 50
da Gold R.1,2	6	85 25	85 25
da K. R.2, 3	6	77 00	77 50
da K. R. 4	6	77 00	77 50
da 1930 K.2	6	77 50	78 50
da Hgst. R.1	6	—	—
da da R. 3	6	85 75	85 50
Zentr. f.Bdk.1	6	80 50	—
Dt.KGd.25,26	6	83 00	83 75
da 28 A.1, 2	6	83 75	84 25
da 1928 A. 3 u. 29 A.1-4	6	82 50	82 75
da 30 A. 1-2	6	83 75	83 75
da 1926 A.1	6	83 75	83 75
da 1928 ..1	6	—	—
da 1930 R.1	6	83 75	83 75
da Schatz31	6	96 00	96 13
da 27 A. 1	6	83 00	83 00
da 23 A. 1	5	81 00	81 00

Landschaften-Pfandbriefe

	Zs.	heute	vor
Kur-Neum. R1	6	78 00	79 50
da Abfind.	5½	—	—
da Anteilsch.Gd.	6	81 50	81 00
da da R. 2	6	81 00	82 50
Ldsch. C.-G.	6	81 63	81 75
da Liq.-Pfbr.	5½	79 50	80 25
da Anteilsch	Z	—	1 55
Mecklb. Ritt.	6	79 00	81 00
da Abfind.	5½	—	—
Ostpr.ld.G.Pf.	6	77 75	78 63
da da	6	75 00	75 25
da da	5½	76 00	77 25
Pomm.Lnsch.	6	78 00	79 00
da da	6	78 00	—
da Abfind.	5½	—	78 00
da neuld.	5½	—	—
Prov. Sächs.	6	81 90	82 00
da da	6	79 50	80 00
da Liqu.	5½	83 00	83 00
Sächs. LdwKr.	6	81 00	—
da da	6	—	—
Schl.Ld.G.E.1	6	84 25	85 00
da da Em. 1	6	—	—
da da Em. 2	6	—	—
da da	6	—	—
da da Liq.	5½	82 75	82 00
da Anteilsch f.Z		6 90	6 90
Schleswig-Holstein A. 24	6	75 13	—
da da A. 30	6	—	77 10
da da A. 26	6	—	—
da da A. 27	6	75 13	77 00
da da A. 26	6	—	—
da L.Kdvb.Gd	6	80 00	—
da da 30	6	—	—
da da	6	76 75	77 50
da Liquid.	5½	—	—
Westf.Ld.-Gd.	6	86 75	86 50
da da	6	—	—
da Abfindg.	5½	84 50	85 50
Westpreuß. ritt.		—	—
da neulandsch.		—	—

Stadtschaften

	Zs.	heute	vor
Berl. Pfdbr.	7½	89 50	90 00
da da	6	80 50	82 00
da da	6	—	81 75
da da	6	82 88	82 00
da S. A Liq.	5½	82 88	82 88
da Anteilsch f.Z		—	—
da S. B Abfd.	5	—	—
da Goldst.	7½	93 50	—
da 26 R. 1-3	6	75 00	76 00
da da	6	—	—
da da	6	74 00	—
Brandbg.R 8	5½	87 00	—
da Anteilsch f.Z		—	—
Pr.Ztst.R.5,7	7½	—	93 00
da R.3,6 u.10	6	86 00	86 25
da R. 14, 15	6	86 50	86 50
da R. 18	6	—	—
da R. 22	6	86 00	—
da R. 23	6	96 00	—
da R. 24	6	86 75	87 00
da R. 25-27	6	—	—
da R. 28	6	86 50	86 50

Hypotheken-Bank-Pfandbr.

	Zs.	heute	vor
BayHbkG R1-6	6	94 00	94 00
da R. 1-5	6	94 00	94 00
da Hypoth.- u. Wechs. 4-7	6	93 50	94 00
da V.-Bk.S.1-5, 11-25,36-95	6	94 00	94 00
da 96-112	6	94 00	94 00
da Ser.10-19	6	94 00	94 00
da K. S. 1-10	6	87 00	87 00
Berl.Hyp.-Gold Pf. S.5,6.12	6	86 50	86 50
da Serie 15	6	86 50	86 50
da Serie 7	6	86 00	86 50
da Serie 8	5½	88 00	89 00
da Kom. S.1	6	78 25	79 00
da da S.4,5	6	78 25	79 00
da Kom. S.2	6	78 50	79 00
BrschwHan Hyp. G.-Pfbr.25	7½	—	—
da da 27	6	91 25	91 50
da da 28	6	—	92 00
da da 29	6	92 00	92 00
da Liq. 26	5½	88 00	89 00
da Antsch.	5½	5 05	5 05
da Gold-K.26	6	86 50	87 00
da Gold-Kom.	5	75 00	—
Dt.Centrbd.E2	6	87 25	88 00
da Kom. E. 3	6	75 75	76 00
da da E. 2a	4½	75 00	—
da da Ant. f.Z.		22 50	—
da Gn.HGPR.1	6	86 50	87 00
da da R. 5	6	—	86 50
da da R. 6	6	86 00	86 50
da da R. 7	6	—	86 50
da Kom. R. 2	6	77 50	77 50
da Reihe 4	6	77 50	—
da Reihe 3	6	—	77 50
do.HP26-29	5½	86 50	86 00
da da S. 36	6	86 50	86 50
da da S. 37	6	86 75	87 50
da da S. 38	6	86 50	86 00
da GP Liq.S.32 v. 26 u. 29	6	88 00	88 00
da Kom. S.6	6	79 50	79 50
da da S. 9	6	79 50	80 00
da da S. 8	4½	91 00	91 00
Dt.Wnnst.R.1	6	86 50	86 50
da da R.4,5	6	84 00	84 50
da da R.7-9	6	84 00	84 00
da da R. 2	6	86 00	86 00
da da R. 10	6	86 00	86 00
da Kom. R.6	6	82 00	82 00
Frkf.P.E.3,10	6	—	88 38
da 12,13,15	6	87 88	88 25
da da Em.17	6	—	—
da da Em.18	6	87 25	—
da da Em. 2	5	—	—
da Liq.E.11	5½	89 63	89 00
da Km.G.E.4	6	—	—
da Em.14,16	6	—	—
Gothaer Grdkr. Abt.4.5.5a	6	86 00	86 00
da da R. 8,9	6	86 00	86 00
da da R. 2,6	6	86 50	86 50
da da A. 7	5½	85 25	86 00
da Antsch f.Z.		3 80	3 90
da K. 28, 29	6	76 50	—
Hbg. H.E.D,F-K	6	90 50	90 40
da Em. B	6	—	91 00
da Em. E	6	—	—
da Em. L	5½	86 50	86 38
da Antsch. f.Z.		5 00	5 00
Hann.BK R.7	6½	90 00	90 00
da R1-6,8,12	6	88 25	87 50
da R. 13, 14	6	88 25	87 50
da R. 18	6	88 00	87 00
da R.15 Liq.	5½	85 00	85 20
da Antsch. f.Z.		6 50	6 75
da. KR.1,2,3	6	79 00	79 00
LeipzHGPf.E.3 11-13,15-17	6	89 00	89 00
da da E. 6	6	—	—
da da E. 9	6	—	—
da E. 7, 7a	5½	87 00	88 25
da G.K4,14,8	6	—	81 00
Meckl.Hp.-Pfb. E. 2,4,5,1	6	85 25	85 75
da Em. 8, 9	6	85 60	85 75
da E.7 u.7a	5½	85 00	85 50
da Km. E.3,6	6	—	76 00
Meckl.Str.S.3	6	86 75	87 00
da da S. 2	5½	—	—
Mein.Hp.-B.G.-Pfbr. E. 3,8	6	87 75	87 50
da E15,17,18	6	87 75	87 50
da Em. 22	6	87 75	87 50
da Em. 23	6	87 75	87 50
da 9, 11, 12	6	87 00	87 25
da Em. 25	6	87 00	87 25
da Em. 2	5	85 00	—
da Em. 10	5½	87 50	87 00
da K.E4,16,21	6	76 50	77 00
da E.7,13,14	6	76 75	76 50
Mitteld. Bdkr.-Gd. R. 1, 2	6	86 00	86 50
da R. 3-5	6	86 00	87 00
da R.10u.Erw	6	86 50	86 50
da Reihe 11	6	92 25	93 50
da Reihe 1-3	6	86 00	86 00
da Mob.R.1	5½	88 00	88 50
da Liq. G. 2	5½	91 50	92 00
da K. R. 1, 2	5	—	—
Nordd. Grdkr.-GdPf.E3,6,7	6	86 50	86 75
da Em. 5	6	*	88 00
da Em.14, 17, 20, 21	6	87 00	87 00
da Reihe 25	6	86 50	86 75
da E.8,11-13	6	86 00	86 25
da Em. 26	6	*	*
da Em. 16	5½	87 25	87 75
da Kom. E. 4, 15, 18	6	77 50	78 00
da K.E.23u.Er	6	76 76	77 75
da Kom. E. 9	6	*	*
Pr. Bd.-Kd.-Gd. Pfdb. E.3, 9	6	86 75	86 50
da Em. 5	6	88 50	88 50
da.15E,17,18	5	86 38	86 50
da Em. 21	6	86 50	87 00
da E.10,23,12	6	86 00	86 50
da Em. 2	5	—	—
da Em. 7	5½	86 00	85 50
da Antsch. f.Z.		4 85	4 95
da Kom. E.4	6	76 50	—
da E. 16, 20	6	76 50	77 50
da Em. 22	6	77 00	*
da E8,14u.13	6	76 50	77 50
Pr. Ctr.Bd.-G.-Pfdbr.1924	6	86 00	86 25
da 1928	6	86 50	87 25
da 1926, 27	6	85 75	86 50
da da	5	82 00	83 00
da A. 2	5½	86 00	85 50
da Antsch. f.Z.		5 10	5 10
da C.B.G.K.25	6	76 25	76 25
da da 26-28	6	76 25	76 25
da da	5	—	—
da Liqu. 29	4½	75 00	75 50
da Ctr.Bod. u. Pfdb.-B. E.1	6	86 00	87 00
da Kom. E.1	6	76 00	76 00
da da E. 2	5	75 50	75 50
da Hypotheken-BankSerie1	6	86 75	87 25
da 27 Ser.11, 28 S. 12-13	6	86 50	87 00
da 29 S. 14	6	87 00	—
da 26 S.5-8	6	86 00	86 50
da 27,29S10	5½	86 00	86 00
da Hyp.-Bank 26 S. 1, 2	6	—	—
da Serie 1-4	6	76 00	76 50
da Pfb.GH.E41	6	87 00	87 25
da Em. 47	6	86 75	86 75
da Em. 50	6	86 50	86 50
da E. 45, 46	6	86 50	86 25
da Em. 42	6	86 00	—
da Liq.E.43	5½	85 75	84 75
da K17,18,19	6	76 00	76 25
da Em. 20	6	76 00	76 25
Rhein. Hyp. G. Reihe 2-4	6	88 00	88 50
da R. 18-25	6	88 25	88 50
da R. 26-30	6	88 00	88 50
da 35,36u.39	6	88 50	88 50
da R. 37, 38	6	78 00	88 50
da Liquid.	5½	89 50	89 50
da Km.R.1-3	6	83 50	—
da da R. 4	6	82 75	—
Rhn.HG. R.5-8	6	82 75	—
Rh.-Westf.Bdk. S.4,6,10,12	6	88 50	89 00
da Serie 15	6	88 50	88 75
da Serie 16, 1 u.2 u.Erw.	6	88 00	88 75
da S. 7,9,17	6	88 75	88 75
da Serie11	5½	87 00	87 00
da 26 S. 4, 5, 27 Ser. 6	6	79 50	79 75
Rogg.nBR1-3	6	87 00	87 25
da Reihe 4-6	6	86 00	86 00
da R. 1 u. 2	5	—	—
Sächs. Bdkrd.-Pf.R.3-5u.8	6	—	—
da R. 16-21	6	89 00	90 13
da R. 10	6	—	—
da R. 15-22	6	89 00	90 00
da R. 11	6	—	—
da R. 1 u. 2	5	—	—
da R. 9, 9a	5½	93 75	93 00
da Km.R.1,2	6	—	—
Schl.BG.E 3,5	6	86 50	86 75
da E. 7,9,11, 12, 14, 16	6	86 25	—
da E18,21,23	6	86 25	—
da Em. 22	6	—	—
da E.10,10a	5½	85 75	86 00
da Antsch. f.Z.		6 25	6 35
da GK.E.4,6,8, 13,15,17,20	6	75 75	76 00
da da Em.24	6	76 00	—
Südd.B.-P.R.5	6	—	—
da da R.9,10	6	—	—
da da 1, 2	5½	89 25	89 00
da Antsch. f.Z.		—	—
Thür.L.-H.1-3	6	86 50	86 50
da da Ser. 5	6	86 00	86 50
da da Ser.12	6	86 50	87 00
da da Ser.14	6	87 00	87 00
da da Ser.17	6	87 00	87 50
da da Ser.19	6	86 00	86 75
da da Ser.21	6	86 50	87 00
da da Ser. 7	6	86 25	87 00
da da Ser. 9	6	86 50	86 50
da da Ser.10	6	—	86 75
da Kom. S. 4	6	78 75	—
da da S. 13	6	77 75	77 50
da da Ser. 18	6	78 50	78 50
da da 20	6	76 00	—
da da 6, 8	6	76 00	77 00
WstdBGPf.	6,7½	—	—
da Em. 3, 9 bis 12, 14	6	86 00	86 00
da da 20, 22	6	86 00	—
da da Em. 7	6	—	—
da da 17	5½	95 25	95 75
Westd.Bodenkr. S. 18	5½	87 00	87 00
da GoldK.4,8	6	75 50	76 75
da 21, 23	6	76 00	—
D.Schiff.-P.A4	6	83 00	—
Mitteld.B. S.2,3		4 05	4 05

BERLINER DEVISEN-KURSE

Disk.	Reichsbank Diskont 4 % Lombard 5 %	Einheit	Devisen 27. 4. Geld	Brief	26. 4. Geld	Brief	Noten 27. 4. Geld	Brief	26. 4. Geld	Brief
2½	Holland	100 Guld.	170,58	170,92	171,33	171,67	170,21	171,89	170,96	171,64
3½	Belgien	100 Belga	58,99	59,11	59,19	59,31	58,83	59,07	59,03	59,27
4	Oslo	100 Kr.	73,53	73,67	74,18	74,32	73,35	73,65	74,00	74,30
3½	Kopenhagen	100 Kr.	64,24	64,36	64,69	64,81	63,87	64,13	64,32	64,58
3½	Schweden	100 Kr.	74,53	74,67	75,17	75,33	74,35	74,65	75,00	75,30
4	Danzig	100 Guld.	82,92	83,08	83,17	83,33	82,73	83,07	82,99	83,31
6½	Helsingfors	100 Fm	6,394	6,406	6,424	6,436	6,33	6,37	6,36	6,40
4	Italien	100 Lire	21,98	22,02	22,08	22,12	21,91	21,99	22,06	22,14
2	London	1 Lstr.	14,40	14,44	14,42	14,52	14,36	14,42	14,44	14,50
	do. kleine	1 Lstr.	—	—	—	—	14,36	14,42	14,44	14,50
3	New York	1 Dollar	3,846	3,854	3,846	3,854	3,80	3,82	3,80	3,82
	do. kleine	1 Dollar	—	—	—	—	3,80	3,82	3,80	3,82
2½	Paris	100 Frcs.	16,62	16,66	16,64	16,68	16,58	16,64	16,60	16,66
2	Schweiz	100 Frcs.	81,67	81,83	82,17	82,33	81,49	81,81	81,99	82,31
6	Spanien	100 Pes.	36,16	36,24	36,36	36,44	36,03	36,17	36,23	36,37
6	Wien	100 Schill.	45,45	45,55	45,45	45,55	—	—	—	—
3½	Prag	100 Kr.	12,70	12,72	12,70	12,72	—	—	—	—
	do. 1000 Kr.	100 Kr.	—	—	—	—	11,63	11,67	11,63	11,67
5	Budapest	100 Pengö	—	—	—	—	—	—	—	—
9	Buenos Aires	1 Pap.-Peso	0,853	0,857	0,853	0,857	0,805	0,825	0,805	0,825
8½	Sofia	100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053	—	—	—	—
4,38	Japan	1 Yen	0,899	0,901	0,899	0,901	—	—	—	—
—	Rio de Janeiro	1 Milreis	0,239	0,241	0,239	0,241	—	—	—	—
7½	Jugoslawien	100 Dinar	5,195	5,205	5,195	5,205	5,21	5,25	5,18	5,22
6½	Lissabon	100 Esc.	13,09	13,11	13,29	13,31	—	—	—	—
9	Istanbul	1 türk. Pfd.	2,038	2,042	2,038	2,042	1,97	1,99	1,97	1,99
10	Athen	100 Drachm.	2,468	2,472	2,448	2,452	—	—	—	—
—	Canada	1 k. Dollar	3,327	3,333	3,337	3,343	3,28	3,30	3,30	3,32
—	Uruguay	1 G. Peso	1,648	1,652	2,448	2,452	—	—	—	—
7	Rumänien	100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492	—	—	—	—
	do. unt. 500 L.	100 Lei	—	—	—	—	—	—	—	—
—	Kairo	1 ägypt. Pf.	14,78	14,82	14,86	14,90	—	—	—	—
6½	Reykjavik (Isld.)	100 isl. Kr.	65,68	65,82	65,93	66,07	—	—	—	—
5½	Tallinn (Estld.)	100 estn. Kr.	110,59	110,81	110,59	110,81	—	—	—	—
6	Riga	100 Latts	73,18	73,32	73,18	73,32	—	—	—	—
7	Kaunas (Kowno)	100 Litas	42,46	42,54	43,46	43,54	42,22	42,38	42,27	42,43

Industrie-Obligationen

	Zs.	heute	vor
Aschinger	6	76 00	79 00
Bank f. Brau	6	—	91 00
Basalt Gold	6	80 00	80 00
Concord.Bgb.	6	79 00	79 50
da Spinnerei	6	—	—
ContCaoutsch	6	100 00	100 38
Daimler-Benz	6	76 00	76 00
Dt.Lino.f.Berl.	6	87 75	88 00
Elektrowerk	6	98 00	98 00
EngelhardtBr.	6	—	88 75
Fahlbg.-Liszt	6	—	—
Hackethal-Dt.	6	78 13	79 25
Hamb. El.-Wk.	6	—	—
HarpenerBgb.	6	—	—
Isenbecku.Cie	6	—	—
KlöcknerWkc.	6	81 00	83 00
Krupp Gd. A,B	6	—	—
da da C, D	6	—	—
Leipzg. Messe	6	—	80 50
da Riebeck	7½	—	—
Leopoldgrube	6	—	80 00
Lingnerwerke	6	—	—
Ludw. Loewe	6	—	84 50
M.K.E.HagS	7½	—	95 00
M.Achenb. St.	6	83 50	83 88
Mix & Genest	6	81 25	—
Mont Cenis	6	78 50	78 50
Nation.Auto-G	6	68 40	69 40
Natronzellst.	6	69 25	69 50
Neckar A.-G.	5	69 53	70 00
Neckarwerk	6	86 75	—
Rh.-Main-Don.	5	68 50	70 00
Rheinstahl	6	—	—
Schl. Cellul.	7½	—	—
Siem.&Halske	6	94 50	—
Thüring. El.L.	6	83 50	—
Ver.IndU.Viag	6	83 00	82 50
Zuck.G. S.1-4	6	97 25	97 25
Lüdenscheid	6	—	57 50
Siem.-H.A.R.1	6	—	140 00
J.G.Farb.RM	6	118 50	117 00
E. A. G. 2, 3	5	—	—
da Serie 4	5	83 50	—
da Ser. 5-8	5	75 00	75 00
Augsb.-Nb. M.	6	—	—
Dt.Gasgesell.	5	78 00	—
da Solv.-Wk.	5	75 00	—
da Tel.Kabel	5	—	—
Elekt. Lief. 08, 10, 12	5	84 00	84 00
da 1914	5	—	—
Felten & Guill.	5	—	—
Klöckner-Wk.	6	—	—
Knt.Wass. S.1, 2, 98, 04	6	—	—
Gebr. Körting 03, 09, 14	6	—	—
Laurahütte	5	—	73 00
da 95, 04	6	—	—
Linke-Hofm.	6	—	—
Neckar-A.-G.	5	—	82 75
ObschlEb.-Bed. 1902, 07	6	—	—
da 1919	5	—	—
Obereis95,16	6	—	—
Treuhand	6	—	—
Brl.-Ch. Strb.	5	—	—
Gr.Berl.Strb.	5	—	—
Dt. Zuckerbk.	6	21 00	—
Kur-u.Nmk.Rg.	5	6 35	6 39
Ldsch.Ct.-Rg	7½	—	—
da da	5	6 51	6 55
Roggenrentenb Berl.R.1-11	5	7 15	7 10
da R. 12-18	5	7 00	6 97

Ausländische Anleihen

	Zs.	heute	vor
Oest. am.Eb.	4½	—	2 00
Portugiesen		11 80	11 80
Rumän. Mon.	7	53 88	53 13
Türk. Adm.03	4	3 90	4 15
da Anl. 1905	4	5 40	5 38
da da 1908	4	—	4 70
da 400 Fr.		8 10	8 15
Ung.Kronenr.	4	—	0 30
da St. 97	3½	9 60	—
da f.d.eis.T.	3	—	—
Bukarest 95	4½	—	—
da 98	4½	—	—
Budap14abg	4½	35 13	35 00
da da	4½	—	32 00
Sofia Stadt	5	—	—
Danz. Hyp.-Bank Ser. 19-26	6	—	—
Chil.HypGP12	5	20 00	19 75
Arbed	5½	116 00	—
Anat.Eb. S.3	2½	28 50	28 00
Elis. 1883	4	—	2 25
da 1890	4	—	—
Kasch-Oderb.	4	—	—
Lemb.-Czernowitz. stfr.	4	3 30	—
da steuerpfl.	4	—	—
Öst.Ung.St.83	4	7 00	7 00
da da 1-10	3	10 38	10 13
da Ergänzg.	3	—	10 50
Rudolfbahn	4	—	3 25
da Salzkmrg.	4	2 25	2 25

AKTIEN

Industrie

	Div.	heute	vor
AdlerZment	0	32 50	32 50
Adlerh. Glas	0	—	42 25
A.-G. f. Pappenfabrikation	0	—	10 00
Allg. Bauges.	0	13 75	13 00

	Div.	vor	heute
Allg.Häuserb.	0	—	—
AlsenPortl.-Z.	0	—	—
Ammend.Pap.	6	77 25	77 75
Amperwerke	7	—	—
Anh. Kohlenw.	6	78 50	76 50
da Vorz.-Akt.	3	—	—
Aschaffenburg. Aktien-Br.	6	58 00	55 50
Atlas-Werk	0	—	—
Augsb.-Nürnb.	0	68 00	67 63
Augsb. Br.z.H.	0	—	—
Bachm.&Lad	0	52 00	—
BalckeMsch	0	36 00	36 00
BanningMsch.	0	—	—
Baroper Walzwerk	0	11 63	11 25
Basalt	0	26 50	26 63
Bast A.-G.	12	—	154 00
Bavaria-Pauli	5	—	—
Bayr. El.-Lief.	0	—	—
da El. Werke	6	104 75	—
da Granit AG.	0	21 00	—
da Hartstein	0	—	—
da Spiegel-Gl.	0	—	37 25
Bergm.Elektr.	0	17 00	17 88
Brl.-Gub.Hutf.	8	—	—
Brl.Holz-Kont.	0	46 50	—
Berlin. Kindl	16	—	—
da St.-Pr.	18	297 00	—
da Neurod.K.	0	47 75	48 00
da Paketfahrt	0	—	—
Berth. Messg.	0	33 00	33 00
Beton-u.Mon.	0	80 00	80 00
Bielefeld.Web	0	—	—
R. Blumenfeld	0	—	—
Bodeng. Hochbahn Schönh.	0	31 00	31 00
BohrischConr.	6	90 00	90 00
BornaBraunk.	8	—	—
BösperdeWalz	0	25 00	25 75
Bosw.&Knauer	9	—	—
Brdbg. Elektr.	0	50 00	58 00
Brauh.Nürnbg	7	121 00	124 00
Brschw. Ind.	7½	115 00	114 00
da Jute-Ind.	0	—	—
Breitbg. Cem.	0	—	62 00
BremenBesig.	5	77 25	76 75
da Allg. Gas	7	—	—
BremerVulkan	7	79 00	89 00
Brown Boveri	0	27 50	26 00
E. Busch opt.	0	—	—
Butzke-Bernh.	0	14 75	13 00
Byk-Guldenw.	0	57 00	55 00
Cart.Loschw	0	18 00	16 00
J.G.Ch.voll	7	168 00	169 50
da da 50%	7	156 00	156 00
Ch. Fab. Buck.	0	—	—
da da Grünau	5	90 00	90 00
da Ind. Geisk.	5	80 00	—
Chem.Produkt. Pommersd.	0	36 00	36 00
da Wrk. Albert	0	59 50	58 00
da Schuster	0	6 63	—
Chillingworth	0	49 13	50 00
Christ.&Umn.	0	13 00	13 00
Chrmp.Najork	0	48 00	46 50
Comp.Hispano Ser. E 12	4	128 00	128 00
Concord.Berg	0	51 00	53 00
da Chem.Fab.	0	—	—
da Spinnerei	0	15 00	15 00
Dt.Asphaltg.	5	24 75	24 50
da Babcock & Wilcox	4	73 50	—
da Baumwoll.	0	66 75	66 75
da Post u.Eis.	0	13 50	12 00
da Schachtb.	7	—	—
da Spiegelgl.	0	55 38	55 38
da Steinzeug	0	83 75	84 00
da Tfig.(Deta)	0	—	—
da Ton-u.Stz.	0	44 50	44 50
Dolerit-Basalt	0	20 00	19 50
Dommitzsch	4	88 00	—
Doornkaat	0	—	—
Oskar Dörffler	0	—	—
Dortm. A.-Br.	12	159 00	157 00
da Ritterbräu	4	90 00	88 50
Drsd.Bauges.	0	29 50	—
da Chromo	0	—	—
da Gardinen	0	27 00	28 00
da Lpz.Schnpr	0	22 50	24 00
Düren Metall	0	79 00	79 00
Düsseldorfer Höfel-Bräu	0	—	—
da Maschinb.	0	19 50	—
Dyckerh. & W.	0	16 63	16 63
Dynam.Nobel	3½	71 00	70 00

	Div.	heute	vor
Eilenburger Kattun	0	27 00	29 00
ElektraDresd	10	—	—
El.Wk.Liegn.	10	—	—
Em. Gnüchtel	0	—	—
Enz. Union-W.	4	—	74 50
Erdmsdrf. Sp.	0	24 00	21 00
ErlangBaumw	0	74 50	74 00
Eschw.Brgw.	14	—	218 00
Falkenst.Grd	5	79 13	79 00
Feibisch	0	*	*
Fein-Jute-Sp.	0	—	—
FordMotor C.	0	81 00	81 00
Fraust.Zucker	5	97 00	95 00
Froeb. Zuckf.	6	101 00	100 25
Gebhard&Co	0	—	—
Gebh.& Kön.	7	—	—
Gebler-Werke	0	—	—
Gehe & Co.	0	—	—
Geism., Fürth	6	—	—
Genschow	2,8	57 00	—
Germ. Portl.	0	58 50	59 00
Gerresh.Glas	0	43 25	44 00
Gildemst.&Co.	0	65 50	67 00
J.Girmes&Co.	0	6 75	6 00
Gladb.W.-Ind.	9	147 00	146 00
Glauz. Zuck.	5½	105 00	104 50
GlückaufGls.	10	—	—
Gebr. Goedh.	8	67 25	—
Görl. Wagg.	12	30 50	30 00
Gritzn.Masch.	0	32 00	32 50
Grün&Bilfing	15	200 00	192 00
Gruschw.Txt.	5	84 50	83 00
Guano-Werke	0	49 50	49 50
P. Gundlach	3	—	—
P.A.Günth.&S.	0	—	38 00
Haberm.&G.	5	68 50	—
Hackethal	0	—	40 00
Hageda	4	60 00	60 00
Hallesche M.	0	60 00	58 00
Hndgs.f.Grdb.	0	—	—
HarburgEisen	0	57 75	—
Hedwigshütte	4	—	—
Heiden.Papier	0	—	—
Heilmann Im.	0	10 75	10 88
Hein Lehm.&C	0	34 00	34 00
Heine & Co.	0	28 50	29 38
HemmoorPrtl.	4	115 00	113 50
Hess & Herk.	0	—	63 00
Hildebr.Mühle	3	66 00	64 50
Hilgers Verz.	0	—	—
HilpertMasch.	0	—	—
Hind.-Auflerm.	4	65 00	—
Hirsch Kupfer	0	10 00	10 00
Hirschb. Led.	6	—	—
Hochtief A.-G.	6	94 00	94 00
Hoffm. Stärke	4	80 00	81 50
Hohenlohe	0	20 00	20 00
Holstein-Brau.	3	90 00	88 00
Hourd.-Bergm	0	—	—
Höxter Godh.	0	—	—
Hubertus Brk.	8	—	—
Huta	0	57 75	—
L.Hutschenrt.	0	43 25	43 50
Hüttenwerke Kays. & Co	0	55 00	—
Inag Ind.-Unt	0	—	—
Industr.Plauen	2	53 00	54 00
Jacobsen	0	32 00	34 00
J. A. John	0	35 50	38 00
JülichZuckerf.	0	—	—
Kahla Porz.	0	15 13	15 50
Kartonpapier Gr.-Särchen	4	*	*
Keramag	0	—	—
Kirchner &Co.	0	—	—
KlauserSpinn.	0	—	—
C. H. Knorr	10	—	—
KochAdlernäh	0	—	—
Koehl.Stärke	6½	131 00	131 00
Kollm.&Jourd.	0	—	29 00
Köln. G. u. El.	3	62 00	58 50
Kölsch-Fölzer	0	18 25	—
KönigBeeck	3,5	*	*
König Wilh.	12	—	—
Königsb.Lgh.	4	67 00	68 00
Königst Grdst.	4	69 00	68 00
Körbisd.Zuck.	0	—	—
KötitzerLeder	4	68 63	68 63
Kraftw.Thür.	8½	—	—
KraussLokom.	0	—	—
W. Krefft	0	33 00	35 00
Kromschröder	5	—	—
Kronpr.Metall	0	31 50	30 00
Gebr. Krüger	0	35 00	35 00
Kühltransit	0	—	—
Kunz Treibr.	0	—	36 25
Küppersb.&S.	4	—	—
Landré Br.	0	64 50	61 50
Leipz.Riebck	0	46 50	44 00
da Ldkraftwk.	5	90 00	—
LeonischeWk.	0	—	—
G.Liebermann	0	—	38 00
Linden. Brau.	4	—	—
Lindes Eism.	5	91 25	90 00
C. Lindström	0	—	—
LingelSchuhf.	0	35 50	33 00
Lingnerwerk	0	47 13	47 13
Löwen-Böhm.	3	97 00	101 75
Lüdensch.Met.	0	8 00	7 50
Magdeburg. Bergwerk	0	38 00	38 00
da Mühlen	10	121 00	123 25
C.D. Magirus	0	3 50	3 88
da Vorz.-Akt.	0	—	—
MarieCnsBg	0	28 00	26 50
Markt-u.Kühlh	6	71 25	73 75
Martini&Hün.	0	—	—
MaschBuckau	5	81 00	79 50
M.Web. Sorau	0	—	—
da Zittau	0	—	—
Meinecke	0	—	—
MercurWolle	0	81 00	—
H. Meyer Co.	0	52 00	51 00
Meyer-Kauffm.	0	51 00	51 00
MiagMühlenb.	0	65 25	65 00
Mimosa	15	226 00	214 00
Mitteld. Stahl	0	—	—
Mix & Genest	0	45 00	45 00
Mühle Rüng.	10	145 00	145 00
Mühl. Bergw.	3	—	—
C.MüllerGum.	0	49 50	—
Mundlos	0	35 75	35 75
Natronzellst.	0	—	—
Neckarwrk	5	90 00	88 00
Neu-Westend	0	67 50	67 50
Nordd. Eisw.	0	51 25	50 50
da Kabelw.	4	86 00	86 00
da Steingut	0	79 00	78 63

	Div.	heute	vor
Nrd.Trikot-Sp.	5	—	—
Nordsee D.H.	0	41 00	39 00
Nrdwd.Kraftw.	6	—	—
Oberschles. Eisenb.-B.	0	—	12 88
Odenwälder Hartst.-Ind.	5	—	—
Österreich. Siem.-Sch.	0	34,00	34 50
Osnabr. Kupf.	0	—	—
Phön.Brnk.	4	83 00	82 50
Pintsch Jul.	8	—	—
Pittler Leipz.	0	—	120 00
Plauen. Gard.	0	33 50	33 50
Pomm.Eisen	0	55 00	56 50
Ponarth Kgb.	12	160 00	—
Poppe &Wirth	0	25 00	25 00
Porz. Tettau	4	74 00	—
A. Prang	0	—	—
J. O. Preuß	0	—	—
Preußengrube	5	91 00	93 00
Radb. Exp.	13	155 50	153 50
Rasquin Fro.	0	40 00	—
Rathgb. Wgg.	0	55 00	55 00
Rauchw. Walt.	0	—	2 00
Ravbg. Spinn.	0	—	—
Reichelbr.	12½	143 00	139 00
Reichelt Met.	0	41 00	41 50
J. Reinecker	3	55 00	53 00
Rhein-Main-Don. Vrz.-A.	5	78 00	—
Rheinfeld.-Kr.	6	94 00	—
Rh.Elektr.Vrz.	6	—	—
Rh. Metallwar.	0	103 88	104 50
da Spiegelgl.	0	—	—
Rh.-W. Kalkw.	0	68 63	68 00
da Stahl u.W.	0	—	—
David Richter	0	—	34 00
Rieb.-Mont.	4,2	88 75	87 75
J. D. Riedel	0	64 50	61 50
Roddergrub.	24	—	—
Rosenth. Porz.	0	44 00	46 75
Rositz.Zucker	3	67 00	65 25
RostockMahn.	8	—	—
Ruberoidwerk	0	19 38	18 50
Rücktorth	0	47 00	45 75
Ruscheweyh	0	—	11 25
Sachsenwrk.	7	—	40 75
da abgest.	0	—	—
Sächs.-Thür. Portl.-Cem.	0	—	39 00
Sächs.Webst.	0	—	—
Sachtleben	10	145 00	—
Saline Salzg.	0	—	—
Sangerh. Ma.	0	—	—
Sarotti	4	70 25	70 00
G. Sauerbrey	0	—	—
Saxonia Prtl.	0	—	62 00
Scher.-Kahlb.	8	*	*
Schieß-Defr.	7	70 00	69 50
SchlegelSch.	5	94 00	91 00
Schl.Bgb.StP.	0	—	—
da Bgb. Beuth.	5	80 00	78 25
da Elekt., Gas	8	—	—
da Portl. Zem.	0	60 25	61 25
H. Schneider	0	—	55 00
SchöffhBind.	12	168 00	163 00
Schönbusch	4	—	—
Schöne. Met.	0	39 00	40 25
Herm. Schött	0	23 00	23 00
Schüchterm.	3	—	—
FritzSchulz jr.	3	49 00	50 75
Schwabenbr.	6	—	—
Seidel&Naum.	0	—	20 00
Seiffert & Co.	0	57 00	—
Dr.Selle&Co.	0	77 75	77 50
Siegersd.Wk.	0	52 63	54 00
Siemens Glas	0	54 00	53 75
Sinner AG.	4	68 50	70 00
Stader Leder	6	96 00	94 25
Stadtbg.Hütte	6	—	—
Staßf. Chem.	0	52 50	—
da Genuß	0	—	—
Steatit Magn.	0	—	—
Steinf. Wagg.	0	—	—
Steing. Colditz	0	—	22 75
Stettin.Cham.	0	21 25	21 75
da Genuß	0	—	—
da Elektr.Wk.	8	107 00	105 00
da Oderwk.	0	28 00	29 88
da Portl.-C.	0	—	43 00
Stick. Plauen	0	38 00	38 50
R. Stock & Co.	0	—	—
Stodiek & Co.	8	—	—
StollwerkGbr.	0	47 75	47 75
Sturm A.-G.	0	—	—
Südd. Immob.	0	11 00	—
Tack & Cie.	9	—	—
Tempelh.Fd.	0	18 00	—
Terrain-A.-G.	0	—	—
da Südwesten	0	—	—
ThörlOelfabr.	6	77 25	—
Thür.El.&Gs.	7½	—	—
Trachenb.Zck	8	116 00	110 00
Transradio	8	—	87 50
Triptis A.-G.	0	41 00	43 00
Tritonwerke	0	13 25	12 00
v.Tuchersche	5	—	77 50
Tuchf.Aachen	5	—	88 00
Tüllfbr.Flöha	0	—	—
UngerGebr.	0	38,00	—
Union Bau	0	8 00	7 50
da chem.Prod.	5	75 00	77 88
da Werkz Diehl	0	—	—
Varzin.Pap.	0	18 00	18 00
Ver.Altenb.u. Strals.Spiel.	0	—	—
Ver.BautzPap.	0	22 75	—
da Berl.Mört.	0	—	—
da Bönierst.	5	—	50 00
da ChemChrlz	4½	—	59 00
da Dt. Nickel	0	82 00	—
da Glanzstoff	0	64 50	60 00
da Gumb. Ma.	0	42 00	40 50
da Harz. Zem.	0	—	55 50
da Laus. Glas	0	16 50	16 00
da Met.Haller	0	26 75	27 50
da Mosaik	0	—	—
da Schimichow		—	—
Silesia Frd.	9	—	—
da Schuhfabr. Brn. Wessel	0	—	—
da Smyrna-T.	0	—	—
da Zip.&Wiss.	0	—	—
da Trikot	0	—	—
da Ultramar.	6	—	107 00
Viktoriawerke	0	45 50	46 00
Voigt &Wolff	0	—	—
Voigtl.Spitz.	0	—	38 00
Voigt&Häffner	0	—	—
VolkstedtPorz	0	—	—
Voltohm	0	—	—
Vorw.Portl.-C.	0	—	—

	Div.	heute	vor
Wagn.&Co	0	57 75	59 00
Wander.-W	0	102 25	99 00
Warstein.Grb.	0	44 50	—
WenderothPh.	0	40 00	40 75
Wersch. Weiß	0	94 00	92 00
Westf. Draht	5	88 00	84 00
Wickrath Led.	0	—	—
Wicküll. Küpp.	6	—	—
Wilke Dpf.G.	0	36 00	36 00
H.Wissner Met	0	87 25	87 00
Wittkop Tiefb.	0	—	—
E. Wunderlich	0	48 00	48 75
Zeiss Ikon	4	65 00	65 00
Zeitz.Masch.	0	37 25	37 25
Zellst.Wdh.VA	0	—	71 13
Zck.Kl.Wanzleb	0	81 00	77 00
Zuckerf.Rastb	4	74 75	73 50

Banken

	Div.	heute	vor
A.Dtsch.Cred.	0	52 25	52 25
BadischeBank	8	110 50	111 50
Bk.El.W.Lit.B	0	—	—
da Vrz.-Akt.	4½	70 00	—
Bayr. H.u.Wb.	5	73 50	76 00
da Vereinsb.	5	100 00	100 00
Brl.Handelsg.	5	96 00	96 25
da Hyp.-Bank	9	128 50	128 50
da Kassenver.	4	67 00	—
Br.-Han.Hyp-B	6	—	86 00
Com.-u.Pr.-B.	0	52 75	52 75
Danz.Hyp.-Bk.	0	—	—
da Privatb.	0	—	—
Dt.-Asiat. Bk.	0	180 00	—
da Ansiedl.Bk.	0	—	—
da Bk. u. Disc.	0	67 00	67 00
da Ctrbodkred	7	83 00	84 25
da Eff.u.Wchs.	0	71 00	71 00
da Golddisbk.	0	100 00	100 00
da Hypoth.-Bk.	5	74 00	75 00
da Uebers.Bk.	0	25 00	25 00
DresdnerBank	0	61 25	61 25
Hallesch.B.V.	0	63 13	62 50
Hamb.Hyp.-Bk.	6	84 75	85 00
Luxembg. Int.	0	1 95	1 90
Mecklb. Dep.	5	—	62 00
da Hyp.-u.Wb.	7	—	—
da Strel.Hp.B.	0	—	—
Meining. Hyp.	7	91 75	92 00
Mitteld. Bdkr.	7	—	—
Niederlaus.Bk	4	—	—
Oldenb. Ldbk.	4	—	—
Oest. Credit	0	0 85	0 70
Plauener Bk.	0	—	—
Rhein.Hyp.-Bk.	7	—	106 00
Rh. Westf. Bd.	8	103 00	102 00
Rostocker Bk.	4	—	—
Sächs. Bank	8	—	—
da Bod.-Kr.-A.	7	97 00	96 00
Schlw.Holst.B	4	—	—
Südd. Bodkr.	5	—	—
Vereinsb.Hbg.	5	93 50	93 50
Westd.Bodkr.	7	89 00	—
Wien.Bnkv.	1sh	1 60	—

Verkehr

	Div.	heute	vor
Aachen. Klb.	4	—	—
Braunschw.Ld	0	—	—
5% Czak.-Agr.	—	—	6 50
Dt.Eisenb.Bet.	0	45 00	43 00
Gr.Cassl.Strb.	0	—	—
da Vorz.-Akt.	7	—	—
Halbst.-Blkbg.	0	—	24 25
Halle-Hettstedt Lit. A	0	18 00	—
Hambg.Hochb	5	62 38	63 38
Hannov.Uebl.	6	83 00	81 00
Liegn.Rw.Lit.A	0	—	—
da Lit. B	0	—	—
Lübeck-Büch.	0	—	—
Magdebg.Strb	4	—	—
Marienb. Bd.	8	—	—
Meckl.Frd.P.A	0	—	—
da St.-Anl. L.	0	—	—
MünchenLokb.	0	10 50	—
Niederlaus.Eb	0	—	—
Nordh.Wernig	0	16 00	16 00
Priegnitz Eb.	4½	—	—
Rinteln-Stadthagen L. A6	6	68 00	—
RostockerStr.	0	—	—
Schles.Dampf	0	—	—
Stett. Straßb.	4	—	—
SüddtschEisb.	0	—	—
West-Sizil.	12,5	—	—
Zschipk.Finst.	6	86 00	87 00

Versicherungs-Aktien

	Div.	heute	vor
Aach.Mnch.F	70	990 00	966 00
da Rückv.	12	155 00	155 00
Albingia La.A	0	—	—
da La.C	0	—	—
Allianz	11,16	233 00	230 50
da Leb.-V.	8,40	215 25	212 00
Berlin. Hagel	5	48 75	49 00
da La. B	1,88	17 25	17 25
da Feuer	10	—	219 00
da da	24	48 00	—
Colonia Feuer	5	—	—
Frkona. La.CD	9	113 00	—
Hermes Kred.	0	—	—
Kölnische Rückversich.	22,50	—	—
Lpz.FeuerS.1	8	—	—
da Serie 2	2	—	—
da Serie 3	20	—	—
Mgdeb. Feuer	0	390 00	376 00
da Lebens	10	143 00	—
da Rückvers. 20 M	1,20	—	—
da 80,800	1,50	—	—
Nat.All. Stett.	0	—	—
Nordstern	4,10	81 00	—
SchlesFeuer	16	—	—
da 200	4	—	—
Thür.ErfurtA	60	750 00	—
da da B	6	75 00	75 00
Transatl. Güterv.	9	—	—
Union Hagel Weimar	7,50	—	—

Kolonial-Werte

	Div.	heute	vor
Dt.-Ostafrika	4	47 25	46 75
Kamer.Eb.Ant.	0	—	—
Neu-Guinea	0	—	—
Otavi.Eb.G.A	0	—	—
Schantung-H.	0	36 50	36 50

* bedeutet: Ohne Angebot und Nachfrage